

Der Gebirgsbote.

Nr. 37.

Glaz, Freitag, 6. Mai

Werbe aus Duortal mit Wagen und Haus 1. Preis, durch die Post
geogen ebenfalls 1. Preis, mit Wagen 1.20 Rtl.
Gebühren für die Spaltige Zeitung oder deren Raum
10 Pf., Arbeitss- und Stellengebühre 10 Pf., Wellenpolle 50 Pf.

1904.

Der "Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt
als Gratistheater: Das "Arbeitsblatt", das "Unterhaltungs-
blatt", das illustrierte "Touristische Blatt", und das illustrierte
"Sandwirtschaftliche Blattgebet."

A. K. Die materialistische Kraft- und Stofflehre wissenschaftlich?

Einen recht netten Beitrag zu dem Kapitel "sozialdemokratische
Wissenschaft" ließt wieder einmal die "Dortmunder Arbeiter-Zeitung" (Nr. 79 vom 2. April 1904) in der Besprechung eines in Essen ge-
haltenen Vortrages über die Weltbildungshypothese von Kant-Laplace.

Der Berichterstatter nimmt es dem Redner lächerlich traurig,
dass er den Materialismus mit seiner Lehre, dass es in der Welt nur
Kraft und Stoff gebe und alle Weltbildung aus den Eigenschaften des
Stoffes zu erklären sei, als die niedrigste und rückständigste, wie un-
wissenschaftliche Form aller Weltklärung bezeichnet hat.

Der wissenschaftliche Charakter einer Weltklärung hängt davon
ab, ob und inwieweit dieselbe dem wissenschaftlichen Denken und seinen
Gesetzen entspricht; je weniger das der Fall ist, um so weniger Unspruch
hat dieselbe ein Recht auf das Prädikat "wissenschaftlich"; ja, wenn
sie dem Denken und seinen Gesetzen direkt widerspricht, so verdient sie
das Prädikat unwissenschaftlich.

Wie verhält sich nun die materialistische Weltklärung zu diesen
Gesetzen?

Sie lämmt sich keinen Deut darum. Kraft und Stoff und Stoff
und Kraft: das ist die ewig wiederholte Antwort auf alle Fragen:
woher die Kraft? woher die Gesetze? woher die Ordnung? woher die
Bewegung? Bestens! wird man noch belehrt, dass all diese Dinge
die Folge seien von den Eigenschaften des Stoffes z. B.: "Anziehen
oder Abstoßen der positiven resp. negativen Pole" (Dortmunder
Arbeiter-Zeitung" a. a. O.). Aber woher kommt denn diese Ein-
richtung, diese Ausstattung des Stoffes, "das Anziehen oder Abstoßen
der positiven resp. negativen Pole"?

Die ganze Antwort dieser materialistischen Weltklärung erinnert
an jene indische Weisheit, welche lehrt, die Welt ruht auf dem Rücken
eines Elefanten; der Elefant sieht aus einem riesigen Schildkröte. Und
die Schildkröte? Worauf ruht denn diese? Wäre es eine Beantwortung
dieser Frage, wenn man jetzt eine Beschreibung der Schildkröte geben
wollte, etwa: Sie hat eine Schale und einen Körper mit vier Füßen
u. s. w.? Antwort: nein! Das wäre ein Ausweichen vor der Frage.
Genau so macht es der Materialismus: anstatt die Frage zu be-
antworten: ja worauf ruht denn der Stoff? woher kommt er? woher
die genau berechnete und wundervoll ausgestaltete Ordnung in allen
Reichen der Natur? beschreibt man uns Eigenschaften des Stoffes und
redet vom Anziehen und Abstoßen positiver und negativer Pole oder
teilt mit Händen den Stoff in die zwei Urelemente, Weltäther und Welt-
masse, denen man dann verschiedene Funktionen beilegt, wie Elektro-
stät, Magnetismus oder Schwere und chemische Wahlverwandtschaft.

Das mag recht sein für Leute, welche meinen, wenn sie nur
Worte hören, es müsse sich dabei auch gleich was rechtes denken
lassen. Wer aber etwas denken gelernt hat, und zwar wissen-
schaftlich denken gelernt hat, der weiß, dass jegliches Ding,
also auch die vom Materialismus einfach behauptete gegenseitige
Ausstattung des Stoffes, einezureichende Ursache erfordert, d. h. eine
Ursache, welche die Wirkung in ihrem ganzen Umfang erklärt. Wenn
jemand im Sonde eine genaue mathematische Figur eingezeichnet findet
und sagen will, sie läme daher, dass hier jemand mit dem Stock im
Sande gespielt habe, so hätte es zwar eine Ursache genannt, aber keine
zureichende; denn es gehört noch dazu, dass hier jemand, der sich auf
Mathematik verstand, in den Sand gezeichnet hat, d. h. dass ein
denkender Mensch der Urheber dieser Figur gewesen. Ebenso enthebt
die Behauptung, dass eben der Stoff mit solchen bestimmten Eigen-
schaften ausgestattet sei, nicht von der weiteren Frage: warum ist
denn der Stoff eben so ausgestattet, dass aus diesen Eigenschaften und
ihrem Zusammentreffen der Weltbildungsvorprozess sich entwickelt hat,
wenn man nicht einfach ein Spiel mit Wörtern treiben will.

Indem der Materialismus auf dieses erste aller Denksätze ver-
zichtet, verzichtet er auf das Prädikat wissenschaftlich und bleibt die
niedrigste Form aller Weltklärung, die niedrigste deshalb, weil er
am Neuköllnischen, an der Oberfläche hängt.

Der Berichterstatter ist vermutlich ein Anhänger der Auseinan-
derräumung des Menschen; vielleicht hat er auch schon gelehrt, was ein
Pfeil macht, wenn er sein Ebenbild im Spiegel sieht? Er greift mit
der Pfeile hinter den Spiegel oder dreht ihn herum, um dort die
Ursache der Erscheinung seines Doppelgängers zu suchen. Was man
bei einem Pfeil als Ausdruck und Beweis des "Denkens" sonst begegnet,
darauf soll der Mensch verzichten, er soll sich begnügen mit dem An-
schauen des Weltstoffs und nicht auch hinter denselben schenken wollen
und sehen dürfen, d. h. nach einer Ursache vom Dasein des Stoffes
sowohl wie von seiner Anordnung und seinen Eigenschaften suchen.
Es ist ja schön, wenn ein Mensch reihenweise über seine Ohnen denkt,
aber dümmer sein wollen als jene, ist etwas zu viel der Bescheidenheit
und geht ihr jene Leute, nach welchen der Mensch doch ein höher
entwickelter Mensch ist, zudem nicht ohne Widerspruch ab.

Eben deshalb aber, weil er ein in die Tiefe gehendes, der letzten
wirklich zureichenden Ursache nachsuchendes Denken untersagt und
dem Menschen gebietet, es einfach mit der Erkenntnis bewenden zu
lassen, das eden ein Stoff da ist, alles andere aber als überflüssiges
und unnützes Forschen zu unterlassen, da man ja sonst notwendiger-
weise zur Anerkennung eines Gottschöpfers gelangen würde — deshalb
ist die materialistische Weltklärung die Weltklärung der Denktrig-
heit, die rohste, niedrigste Form aller Philosophie, die Philosophie
der Kinderstube, ein geistiger Selbstmord.

Provinziales und Lokales.

Während die mit Stern oder anderen Ordnungszeichen bezeichneten Artikel in nur unter
Umständen gelesen werden.

* Eine neue Verordnung für die Volksschulen hat der
herr Kultusminister unter dem 19. März d. J. erlassen. Nach der-
selben umfassen in der Regel die Weihnachtsferien 10, die Oster-
ferien 12, die Pfingstferien 6 Tage, die Sommer- und Herbst-
ferien zusammen 6 Wochen. Einschließlich der in die betreffenden
Zeitabschnitte fallenden Sonn- und Feiertage beträgt somit die Gesamt-
dauer der Ferien jährlich 70 Tage. Daneben bleiben die bisher an-
erkannten allgemeinen Fei- und Feiertag auch weiter frei.
Dagegen sind — abgesehen von gelegentlicher, aus besonderer Veran-
lassung von der zuständigen Stelle ausnahmsweise verlängerter Aus-
zeit des Unterrichts — einige sonstige schulfreie Tage, wie
Söhnkintage oder die Tage des ewigen oder 40stündigen Gebets, der
Wallfahrten u. s. w., ebenso auch der Jahrmarkttage, soweit
letztere noch schulfrei sind, auf die Gesamtdauer der Ferien an-
zurechnen. Uebrigens ist die Schulfreiheit an Jahrmarkttagen un-
bedingt zu beobachten. Sollten gegen die hier und da in Frage kom-
mende Kürzung schon bestehender, die Gesamtdauer von 70 Tagen
überschreitender Volksschulferien erhebliche Bedenken obwalten, so muss
dieserhalb von den Oberpräsidenten an den Kultusminister eigens be-
richtet werden. Was die Lage der Ferien betrifft — so schreibt der
Minister in seiner Verfügung fort —, so entspricht es mehrfach ge-
äußerter Wünschen, wenn der Unterrichtsbeginn nach den Weih-
nachtsferien möglichst erst am 3. Januar festgelegt wird. Wegen
der Verteilung und der Lage der für die Sommer- und Herbst-
ferien bestimmten 6 Wochen verbleibt es begünstigt der Städte mit
höheren Lehranstalten bei der bisherigen Anordnung. Für die übrigen
Schulorte hat die Verteilung der fraglichen Ferien auf die geeigneten
Sommer- und Herbstferien und die Festlegung des Beginns der einzelnen
Feriengruppen die örtlichen Bedürfnisse, insonderheit die
wirtschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung, sorgsam zu beachten und
kann bei der Verschiedenheit dieser Bedürfnisse und bei der Abhängig-
keit gewisser wirtschaftlicher Arbeiten von der Witterung, weder für
größere Bezirke gemeinschaftlich, noch für längere Zeit vorher erfolgen.
Sie ist daher auf dem Lande und in den Städten mit ländlichen Ver-
hältnissen von dem Landrat und Kreis-Schulinspektor in gegen-
seitigem Einvernehmen und nach Abhandlung der Ortschulbehörden
zu vorzunehmen. Es versteht sich von selbst, dass von der Festlegung
oder der aus besonderen Gründen, z. B. wegen der Witterungsver-
hältnisse notwendig gewordenen Verlegung der Ferien der Königlichen
Regierung rechtzeitig Anzeige zu machen ist. Wenn so bei Bestim-
mung der Sommer- und Herbstferien je nach den vorliegenden ört-

148

"Dann werde ich Dir mehr darüber sagen können. Aber was soll diese unnütze
Streiterei; willst Du mir nicht lieber einen Kuss zum Willkommen geben, Betsy?"

"Nein, und wenn Du mich hier auf den Knieen darum bittest!" verseherte sie
zornig. "Du meinst, Du führst mich sehr schlau hinterher, Jack Jefferies; hast
ganz was anderes in der Nase; willst mich hier vielleicht bloß hässlich ruhig halten, und
unter dem einen anderen freien. Aber das geht so nicht, lieber Freund. Ich will meinen
Tell von dem Vermögen haben. Du hast mir großartige Toiletten und Dienerschaft
zu Aufzierung verprochen. Die will ich haben."

"Ich habe nichts dagegen," erwiderte Jack, "einstweilen habe ich sie aber selbst
noch nicht."

Seine Ruhe erbitterte sie immer mehr. "Mit hundert Mädchen hättest Du
forscheren und sie ungestraft sitzen lassen können," schrie sie, "aber wehe dem, der
eine beleidigt, die Zigeunerblut in ihren Adern hat!"

"Ich würde an Deiner Stelle hiermit nicht gerade prahlen," hörte er.

Ihr Gesicht wurde leichenblau.

"Danke für das Kompliment," verseherte sie dann mit unheimlicher Ruhe. "Wenn
Du Angst hast, tuft Du gut, mir künftig aus dem Wege zu gehen."

"Aber Betsy, was soll denn dieser ganze Krach um taube Nüsse," beschwichtigte
Jack, der sich beunruhigt zu fühlen begann. "Ich dachte, Du hättest Dich gesfreut, mich
nach so langer Abwesenheit wieder zu sehen."

"Ich warne Dich, wie es sich gehört," rief sie, "ich werde Dir nachspüren und
in der Stunde Deines Triumphes Dich fürzen! Du täuschest mich nicht! Vor zwei
Monaten liebtest Du mich und wolltest, dass ich Dich heiraten sollte. In Deinen
Augen liegt jetzt keine Liebe, und auf Deinen Lippen ist auch keine. Du bist bloß
hier, um mit mir gut Freund zu bleiben, bis Dein Ziel erreicht ist, und dann —
denkt Du — kannst Du mich auslachen, dass Du mich so schlau für den Narren
gehalten hast. Ich lasse mich nicht narren, Jack Jefferies, das merkt' Dir; Du wirst
es bereuen!"

Die Wendung der Angelegenheit gefiel ihm ganz und gar nicht; er suchte die
braune Arbeitshand zu erhaschen und zu drücken.

"Aber, Betsy, so komm doch, sei doch nicht so zornig; ich meine es ja gar
nicht so."

"Es gibt einen Weg, meinen Zorn zu vermeiden," gab sie mit funkelnden Augen
zurück, "und nur diesen einen; erfülle Dein Versprechen auf der Stelle."

"Nein, das wollte er nicht. Wenn er seine Trümpfe gut ausspielt, wurde Elsie
Wayne sein Weib, und er in den siebten Himmel der Vornehmheit erhoben. Er
wollte die zornspürhende Amazonie bestimmen, aber sie heiraten — niemals!"

Jack versuchte es also weiter mit den Lieblosungen und zärtlichen Worten, die
früher so oft bei ihr verfangen hatten, und Betsy ließ ihn allmählich glauben, er habe
Erfolg damit.

"Lass uns dies törichte Gezänk vergessen, Betsy. Küsse mich und sei wieder gut." Sie
duldet es, dass er ihre Wangen mit seinen Lippen berührte. "Ich will Dir
zeigen, wie die Zigeunerinnen ihre falschen Liebhaber lassen, später mal," sagte sie.

"Aber ich bin kein falscher Liebhaber, Betsy."

"Um so besser; die Lektion wird Dir dann nicht schaden. Gehst Du wieder
fort von Elton, Jack?"

"Noch nicht," erwiderte er schnell, und damit war sie sicher, dass er die Absicht
hatte, sofort wieder abzureisen.

Druck und Verlag der Arnestus-Druckerei (Wol. m. d. d.) in Glaz.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. G. v. Rieck in Glaz.

6. Mai

Unterhaltungsblatt.

1904.

Beilage zu Nr. 37 des "Gebirgsboten".

Baby Wayne hatte nichts dagegen; Elsie wünschte nur dort zu sein, wo auch ihr
Bräutigam war. Marian hatte gerade noch soviel Zeit gefunden, um bezüglich des
Schweigegelbes alles ins Reine zu bringen; sie hatte eine gewisse Summe in Staats-
papieren auf Jack Jefferies übertragen lassen, woraus er ein jährliches Einkommen von
tausend Pfund bezog. Sie war zu einem fremden Abvakaten gegangen, der die ganze
Angelegenheit beobachtete und selbstverständlich keinerlei Fragen gestellt hatte.

"Es ist vollbracht," hatte sich Marian gesagt, nachdem alles vorüber war. "Nur der
Himmel weiß, ob es recht oder nicht recht ist, zum Guten oder Schlimmen dient. Jetzt
ist es vollbracht."

Was Jack angeht, den Herrn über jährlich ein Tausend, so kannte sein Hochamt
keine Grenzen mehr. Er wurde stolzer als ein Millionär. Er spazierte durch die
Straßen, als ob sie ihm gehörten; mit hochmütiger Geringsschätzung sah er auf alle
herab, die weniger besaßen, als er. An Betsy Fenton dachte er mit einer Gleichgültig-
keit, die an Verachtung freiste. "Ich muss ihr zeigen, dass alles vorbei ist," dachte er.

"Ich will mich doch nicht an ein gewöhnliches Bauernmädchen wegwerfen. Ich bin ein
Günstling des Glücks, und werde jetzt nicht ruhen, bis ich Lord Waynes Schwiegersohn
bin. Ich verdirbe mir ja meine ganze Karriere, wenn ich jetzt Betsy Fenton heirate."

Kein Gedanke, dass er durch sein Versprechen ihr gegenüber gebunden war, dass
er alles aufgeboten, um sie zu gewinnen; kein Gedanke, dass er ehemaliger gebunden
war, dass sein Verbruch ihr Kummer und Gram verursachen könnte; — nein, er
hatte nur einen einzigen Gedanken, und das war: "Ich, Ich, Ich." Kein anderes
Gefühl, keine andere Neigung hatte in seinem engen Herzen mehr Platz.

Er hielt es für sehr wahrscheinlich, dass sie zornig sein würde — kannte er doch
die Herkunft ihrer Mutter; doch ihr Zorn, ihre Wut sollten ihn wenig kümmern.

Jack hielt im allgemeinen nicht viel von dem schwächeren Geschlecht. Schwach,
leicht betrogen, stets bereit, zu klagen, leicht zu leiten, das waren nach seinem Dafür-
halten die Fehler der Frauen in seiner Klasse. Vor solchen, wie Elsie Wayne, empfand
er Respekt, und — soweit er eines solchen Gefüles überhaupt fähig war — sogar
Berehrung; das waren Geschöpfe aus einer andern Welt. Er hätte zwanzig Bety's
unter die Füße getreten, doch vor einer Elsie Wayne würde er voll Ehrfurcht und Knie-
schlottern dagestanden haben.

Der jähre Abbruch allen und jeden Verkehrs mit Kenninghall House war ihm
nicht ganz recht gewesen. Er hatte Miss West bei ihrem Abvakaten getroffen, und
nachdem die Urkunde ausgestellt war und er seine erste Rate in der Tasche gehabt,
hatte er einen familiären Ton ihr gegenüber anzuschlagen versucht, was sie sehr ent-
scheiben zurückgewiesen hatte.

"Sie dürfen nicht vergessen, Herr Jefferies," hatte sie mit unnahbarer Kälte
und Verachtung gesagt, "dass, wenn es Ihnen auch gelungen ist, durch Ihre listigen
Praktiken Geld von mir zu erpressen, Sie doch keine Duldung von mir erlaufen können."

Und vor dem Zornesblitz aus ihren Augen war er wie ein Hund, der einen
Peitschenhieb erhält, zurückgewichen.

Werner besuchte ihn am folgenden Tage und teilte ihm mit, dass sie London direkt
verlassen würden.

"Reisen die Waynes auch ab?" fragte Jack, ärgerlicher, als er eingestehen wollte.
"Ja, ich denke es mir wenigstens; ganz sicher weiß ich es noch nicht."

lichen Verhältnissen die Zeit des Rübenbaus, der Heuernte u. s. w. berücksichtigt und zugleich die Möglichkeit gewahrt wird, schon angelegte Ferien wegen Eintritts unvorhergesehener Verhältnisse ohne Verzug ausnahmsweise zu verlegen, so wird es gelingen müssen, die Befreiungen vom Unterricht zu beseitigen oder doch auf ein verschwindendes Maß herabzumindern und die wünschenswerte Regelwidrigkeit des Schulbesuches zu erreichen. Zu letzterem Zwecke kann auch gestattet sein, daß zur Verhinderung landwirtschaftlicher Verhältnisse während der arbeitsreichen Sommermonate der gesamte Unterricht unter Einschluß angemessener Pausen zwischen den einzelnen Lektionen — aus den Vormittag gelegt wird. Ob für Zeiten dringender wirtschaftlicher Arbeiten ausnahmsweise Halbtagsunterricht zugelassen werden darf, ist in jedem einzelnen Falle unter Berücksichtigung der obwaltenden besonderen Verhältnisse von der Schulaufsichtsbehörde zu entscheiden. Es ist jedoch dafür Sorge zu tragen, daß die Kinder der Oberstufe während dieser Zeit mindestens 3 Stunden täglich und auch nur an Vormittagen unterrichtet werden."

* Eine wesentliche Verschärfung der Warenhaussteuer hat die Kommission für Handel und Gewerbe des Abgeordnetenhaus beabschlossen. Derselben liegen die Anträge des Centrums vor; es wurde nach diesen mit großer Mehrheit und unter dem Widerspruch der Liberalen festgesetzt, daß die Warenhaussteuer schon bei einem Umlauf von 200 000 Mark zu erheben ist, und daß die Steuer selbst bis auf 5% steigen kann. Hiermit ist eine weitere Schutzwehr für den Mittelstand geschaffen.

Aus der Grafschaft Glatz.

X. Schlegel, 30. April. Am Donnerstag stand in Kloster Gosthol eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Anwesend waren sämtliche Mitglieder derselben. Beraten wurde zunächst über einen Antrag des Postsekretärs Pels, welcher auf die Notwendigkeit des Auszuges von Fischbrut im Dorfbach hinweist, damit die Fischerei alsdann verpachtet werden könne. Gleichzeitig wurde festgesetzt, daß die Fischerei, soweit das Jahrwasser Schlegeler Terrain durchfließt, Eigentum der Gemeinde sei, mit Ausnahme einer kurzen Strecke im Gutsbezirk. Die Fischereiberechtigung soll dann in 2 Bezirke, Ober- und Niederdorf, eingeteilt werden. Die Verpachtung erfolgt nach vorangegangener Ausschreibung im Amtsblatte an den Westbiedenden. Der Königl. Landrat wünscht in einem Schreiben vom 16. April die Anstellung eines Nachwächters. Die Versammlung lehnt dies ab unter Hinweis auf frühere Belästigungen, in welchen hervorgehoben wird, daß ein Nachwächter überflüssig sei, weil zu jeder Nachtstunde die Straße belebt ist durch Bergleute z. c., welche entweder von ihrer Schicht kommen oder dieselbe antreten wollen. Der Ausbruch eines Brandes wird gewöhnlich von der Grube oder Glashütte aus zuerst bemerkt und gemeldet. Außerdem wäre ein Nachwächter bei der Ausdehnung des Ortes zu wenig. Dem Königl. Landrat wird von dem Beschlusse Mitteilung gemacht werden, Herr Amtsvorsteher Balck beleuchtet in längerer Rede die Notwendigkeit der Regelung des Feuerlöschwesens und stellt den Antrag, einen Spritzenverband des Amtsbezirks Schlegel zu errichten. Die vom Antragsteller aufgestellten 17 Paragraphen wurden beraten und einstimmig angenommen. Es wurde bestimmt, daß der Verband am 1. Juli er. ins Leben tritt. Zum Vorsitzenden wurde Amtsvorsteher Balck, zum Verbandsausschuss Herr Gemeindenvorsteher Jenker und 3 Schöffen gewählt. Jenker wurde beraten über die in der letzten Nummer des Amtsblattes veröffentlichte Kreis-Hundesteuer-Ordnung. Der beantragte Zuschlag zur festgesetzten Steuer von 3 Mark pro Hund wurde abgelehnt. — Sonnabend abend hielt der biegsige Bauernverein in Thienelis Brauerei eine Sitzung ab. In Vertretung des am Erstellen verhinderten Herrn Blaatz führte Bauerbesitzer Ad. Wenzel den Vorsitz, Herr Wanderlehrer Gottschalg von der Winterschule Glatz hielt einen Vortrag über "Ölzingerlehre". Redner sprach über das Geschichtliche derselben, hob die Verdienste eines Albrecht Dan. Peer und Jusius von Liebig hervor und erklärte die Zusammensetzung des Humuskodens. Besonders aber

behandelte er die Wichtigkeit des Stolldingers und gab Winke, wie der Landwirt denselben pflegen müsse, um den größtmöglichen Nutzen daraus zu schöpfen. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine Ausführungen. Der Verein beschloß, dem Hauptverbande der landwirtschaftlichen Volksvereine in Breslau beizutreten, da dieser Anschluß bei einem nur geringen Beitrag (20 Pfg. pro Jahr und Mitglied) große Vorteile bietet durch Bezug von Saatgut, freie Vorträge u. dergl. Der Verein hat seinen Namen in "Landwirtschaftlicher Verein" umgewandelt.

Uns, sobald um 10^{1/2} Uhr vormittags die gesamten Schieber der Sperranlage geschlossen werden können. Die anwesenden Vertreter der staatlichen Behörden sprachen sich in sehr anerkennender Weise über die Ausführung der gesamten Anlage aus. Die nächsten Wochen werden zur Abschaltung des Staubeckens bis zu einem Inhalte von 300 000 Kubikmeter, dem gewöhnlichen Wasserstande, verwendet werden. (Schl. 29.)

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geboren. 21. April: dem Hausmeister Robert Ley von hier, lat. eine T.; 22.: dem Fabrikarbeiter Willibald Jüttich von hier, lat. eine T.; 24.: dem Fabrikarbeiter Hubert Klemm von hier, lat. ein S.; 25.: dem Arbeiter Ernst Pabel von hier, lat. ein S.

Berechlicht. 22. April: der Haushälter Georg Müller aus Bad Langenau mit der Fabrikarbeiterin Maria Beck von hier, beide lat.; 26.: der Handlungsbüchler Paul Kolbe mit der Emma Adler, beide von hier und lat.; 28.: der Gasthofbesitzer Rudolf Uerner mit der Franziska Nekuda, beide von hier und lat.

Gestorben. 22. April: der ledige Schmiedegeselle Hermann Krebschmer aus Altweitsitz, 26 J. 1 M. 22 T. lat.; 24.: dem Soldaten Robert Alar von hier die T. Maria, 10 J. 5 M. 25 T. lat.; dem Siegeleiarbeiter Johann Krause von hier der S. Johann, 9 M. 24 T. lat.; 26.: das Pflegestift Ulrichs Zschätz von hier, 1 J. 6 M. 18 T. lat.; 27.: die ledige Stickerin Bertha Ihmann von hier, 22 J. 2 M. 16 T. lat.

Aus anderen Kreisen.

* Wartha. Anstelle des nach Trier gegangenen Herrn Redemptoriuspaters Hülshoff ist Herr Vater Leitner aus genanntem Orte getreten. — Auf Beschluß der städtischen Körperschaften wird auf der Hauptstraße und der Poststraße neue Kanalisation angelegt und die alten Kanäle lassiert. Jedem Hausbesitzer ist gestattet, sein Grundstück an die Kanalisation anzuschließen unter der Bedingung, daß der Anschluß gemäß den Angaben der Baudeputation ausgeführt wird. Senkgruben und Aborte dürfen nicht angeschlossen werden. Die Röhren werden auf städtische Kosten bis an die Grundstücke gelegt, welche sich der Kanalisation anschließen wollen. Innerhalb des Grundstückes muß jeder Hausbesitzer die Röhren auf seine Kosten anlegen, doch steht es ihm frei, wenn er die Ausführung der Arbeiten übergeben will.

N. Götschberg, 1. Mai. Se. Eminenz Kardinal Röpp trifft hier zur Spendung der hl. Firmung am 12. Mai, früh 8 Uhr 18 Min., auf dem Bahnhofe ein und wird von einer Deputation empfangen und bis zum Direktionsgebäude der Schlesischen Kohlen- und Rösenwerke per Wagen geleitet werden. Dort erfolgt die Begrüßung durch die Behörden und sodann Prozession durch die Bahnhofstraße nach der katholischen Pfarrkirche. Hier findet Begrüßung durch Herrn Pfarrer Michael und Einzug in die Kirche statt. Die heil. Firmung soll bei günstiger Witterung auf dem Kirchhofe, sonst in der Kirche stattfinden. Um 2 Uhr ist die Vorstellung der Honorationen und der Lehrerschaft im Pfarrhaus in Aussicht genommen. Um 3 Uhr soll ein Diner im Hotel zum "Schwarzen Ross" stattfinden. Auch eine Besichtigung des diesigen St. Barbarafests und des Saalplatzes für die projektierte lat. Kirche in Jellhammer ist in Aussicht genommen. Um 7 Uhr soll Maiandacht stattfinden. Für 1/2 Uhr ist ein Gacklzug geplant. — In Bad Salzbrunn gehen eine Anzahl Villenbauten ihrer Vollendung entgegen. Der Dorfbach soll bis zur Präsidentenbrücke kanalisiert werden. Die Kosten sind auf 93 000 M. veranschlagt. Die Bahnhofstraße ist mit Gasglühlampenbeleuchtung versehen worden. — Auf dem Bahnhof Charlottenbrunn sollen zwei Dienstwohngäbude für Bahnbeamte erbaut werden. Die Bauausführung ist zur Vergabe ausgeschrieben worden.

Görlitz, 29. April. Wegen Unterschlagung im Amt wurde der Zugführer Gustav Hinkel, der im Dezember vorigen Jahres aus dem Gepäckwagen Schmuckäschchen, Galanteriewaren und Lebensmittel gestohlen hatte, am Mittwoch von der hiesigen Strafammer zu zwei Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

* „Groß-Zabrze“. Eine Zusammenlegung der Ortschaften Alt- und Klein-Zabrze, sowie Dorotheendorf, welche zur Zeit den Gegenstand eingehender Erwägungen und Verhandlungen bildet, soll nach der „Obersch. Vollst.“ noch bis zum Schluss dieses Jahres durchgeführt werden. Die Gemeindemitte wird alsdann sofort städtische Verfassung erhalten. „Groß-Zabrze“ wird dann eine der größten Städte Schlesiens sein.

Aus Nachbargebieten.

Reichenberg, 29. April. Heute stand hier die staatliche Prüfung der neuerrichteten Obersch. Talsperre, der ersten im Quellgebiete der Görlitzer Neisse, statt. An derselben nahmen teil Vertreter des Ackerbauministeriums, der Statthalterei, des Landesausschusses, Geheimrat Inge (Nachen), Bezirkshauptmann Dr. Viktor R. von Steffel, der Obmann der Wassergenossenschaft Karl von Zimmermann u. a. Die eingehende Prüfung der Anlage gab zu keinen Ausstellungen

Eingesandt.

Aus Gräfenort. (Auskunft nach Habelschwerdt.) Daß Sie sich wundern über den hellen Lärm und das Getreis, das von Gräfenort aus zu hören ist, wundert uns gar nicht. Wir wundern uns vielmehr über uns selbst, daß wir uns dießen täglich 8 mal sich wiederholenden, entzücklichen Ohrenschmaus gefallen lassen, dessen Klassifizierung als „grober Unfug“ und nicht wunder nehmen würde. Aber unsere Fleischer sind daran ganz unschuldig. Das ist vielmehr nichts anderes, als die „Nellame-Trompete“ einer neuen Fabrik hierbei. Diese Trompete hat nämlich 3 Töne an gleicher Zeit, aber ohne alle Harmonie: der oberste gleicht dem Ohrstöcken des Schweines beim Schlachten, der unterste dem Blöken eines selten Schöpfer, und der mittlste dem Kreischen einer Säugergur. Damit werden die Arbeiter zum Frühstück, zur „Tause“, zum Mittagsmahl, zur Vesper und zum Abendessen gerufen und entlassen. Ob ihnen hierbei das durch diese Töne angekündigte Fleisch vorgezeigt wird, entzieht sich unserer Kenntnis.

Hunyadi János

(Saxlehner's Bitterquelle)

ist ein sicheres, angenehmes, mildes Abführmittel von gleichmässiger Wirkung. Aerztlich empfohlen bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Congestionen, Verdauungsstörungen, Fettleibigkeit, Leberleiden, Anlage zu Gicht und Rheumatismus etc.

Erhältlich in den Apotheken, Droguenhandlungen und allen Mineralwasserdepots.

"Na, auch gut!" sagte Jack, nicht sehr erhabt über diese Mitteilung, "vielleicht kann ich ja mal nach Downham runterrutschen und Dich da besuchen, Werner."

Werner erinnerte ihn so schonend wie möglich daran, daß jedesfalls doch eine Einladung vorhergehen müsse, bevor er etwas beratiges unternehme.

Jack lachte laut. "Wenn ich mal komme, so komme ich auch als seiner Mann, pflecken, darauf kannst Du Gifft nehmen. Ich habe eine sehr glückliche Spekulation gemacht, Werner; braucht nicht fragen, was oder worin, denn ich sag's doch nicht. Aber Du bist nicht der einzige Glückspilz auf der Welt. Ich hab' sowiel, daß ich mein Leben lang nicht mehr arbeiten brauch'! Na, was sagst Du dazu?"

Werner sah seinen Bruder in fassungslosem Staunen an. Was meinte er?

"Wie, Du hast Geld genug verbient, um davon leben zu können, Jack?" wiederholte er; "ganz unmöglich!"

"Was ich Dir sage, das ist wahr — ich kann nicht bloß leben, sondern gut leben. Ich könnte Dir sogar helfen, aber," fügte er schnell bei, "Du hast ja einstweilen alles, was Du brauchst. Aber wegen der Waynes, Werner, las' mich wissen, wenn Du heute vielleicht noch etwas darüber hören solltest — ob sie London verlassen oder nicht."

Werner hielt es für müßige Neugier und legte weiter keinen Wert auf Jacks Interesse für die Waynes. Abends jedoch, als er Lady Somers sagen hörte, daß die Waynes ebenfalls nach Kenninghall zurückkehrten, fiel ihm Jacks Neugier wieder ein und er sandte ihm ein paar Zeilen mit der gewünschten Nachricht.

Damit wußte Jack, daß seine Gefährte in London zu Ende waren; er brauchte also von seiner kostbaren Zeit hier nichts mehr zu vergeuden, von dem Gelbe, das so wohl verwahrt in seiner Börse lag, hier nichts mehr auszugeben. Er wollte eine Zeitlang nach Hause gehen und sich dann entscheiden, welche Schritte er zuerst tun wollte, um Miss Waynes Hand zu erobern.

Zunächst und vor allem, sagte er sich, mußte er Betsy los sein — wenn nötig, ihr nur dünnen Worten erklären, daß er gar nicht die Absicht habe, sie zu heiraten, — möchte sie dann ihr Schlimmstes tun. So mit lehrte Jack nach Elton zurück, um zunächst diesen Entschluß auszuführen.

43. Kapitel. Die Wolke hält sich zusammen.

Wie die meisten Prähler, so war auch Jack Jefferies von Haus aus ein Feigling. Bevor er London verlassen, war er zu einem berühmten Westend-Schneider gegangen und hatte sich von dem Ergebnis dieses Besuches mehr als befriedigt gefühlt. Er hatte eine umfangreiche und wundervolle Kollektion der allermodernsten Anzüge mit allem Zubehör gelaufen. Angetan mit einem der ausgefeilten modernsten Kostüme, bereitete er jetzt, wie er sich ausdrückte, den Einwohnern Eltons ein Fresken, das heißt, er schlenderte langsam und stolz in voller Majestät die Hauptstraße des Dörfchens hinunter, sodass alle ihn recht bewundern konnten.

Ganz plötzlich, vollständig unerwartet, sah er sich Auge in Auge mit Farmer Fenton, und der Blick, den ihm von diesem zugeworfen wurde, gefiel Jack ganz und gar nicht. Zwar stand er seine sechs Schuh hoch in den Stiefeln und besaß kräftige Knochen, aber bei allem wäre ein Schlag von der berben Faust des Farmers doch nicht nach seinem Geschmack gewesen, und eben diese Faust wurde ihm jetzt auch mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit unter die Nase gehalten.

"Wenn Ihr meine Tochter an der Nase herumführen wollt," sagte der Farmer drohend, "so schlage ich Euch die Knochen im Leibe zu Bretz; das merkt Euch!"

"Halt, einen Augenblick!" rief Jack, als er sich von seiner ersten Bestürzung erholt; aber der Farmer war mit einem unterdrückten Fluche schon weiter gegangen und sah sich nicht mehr um.

Das war am Tage nach dem Zwiegespräch zwischen Betsy und ihrem Vater. Nach diesem unerwarteten Zusammentreffen hielt der schlaue Politiker es doch für geraten, die Sache irgendwie gütlich beizulegen und selbst zur Farm zu gehen. Anfangs hatte er, seige wie er war, allen Verkehr einfach abbrechen und das Erbegebinde dann abwarten wollen. Aber es ging doch jetzt, wo er ein vornehmer Mann war, nicht an, sich sein hübsches Gesicht von Farmer Fenton zerbrechen zu lassen. "Vielleicht tät ich doch besser, den Schein bei Betsy zu wahren, bis ich Elsie Waynes Zusage habe. Dann kann ich ihr drohen; sie wird nicht mal wissen, wo ich bin; nötigenfalls gehen wir eine Zeitlang ins Ausland.

So kalkulierte er, und am selben Abend, wo er wußte, daß der Farmer noch auf dem Markt und Betsy allein zu Hause war, ging er zur Farm hinunter. Betsy war noch im Garten beschäftigt, sie sah sehr hübsch aus; aber Jack überwog ihr einfaches Kattunkleid mit einem Blick tiefsster Verachtung, als er sich an Diamanten und Brüsseler Spitz' erinnerte, die Elsie Waynes so vorzüglich standen.

Betsy sah gleichgültig auf, als sie die herannahenden Fußtritte hörte. Obwohl ihr das Herz wild vor Liebe und Zorn schlug, verriet sie sich durch kein äußeres Zeichen.

"Nun, Betsy, hast Du kein Willkommen für mich?" begann Jack.

"Du hast Dir Zeit zum Kommen genommen," erwiderte sie kalt. "Hast's nicht eilig gehabt, Jack Jefferies; vor vier Tagen bist Du schon nach Hause gekommen."

"Stimmt, ich hatte sehr viel zu tun — gar keine Zeit, rein für gar nichts."

"Bloß Zeit genug, um Dich in Deiner ganzen neuen Glorie überall zu zeigen."

Sie erhob sich von den Knieen — sie hatte auf den Beeten gesät — und stand vor ihm, ihn mit äußerster Verachtung in dem wilber, hübschen Gesicht mustern.

"Nun Jack," sagte sie, "Du bist also zu Deinem Vermögen gekommen, nicht wahr?"

Wie aufrichtig bedauerle war jetzt, daß er ihr je etwas davon gesagt, wie verwünschte er sich und seine eigene Dummkheit, wütete er über seinen Mangel an Klugheit.

"Nein," versetzte er dann; "nicht so ganz, Betsy."

"Das glaube ich Dir nicht," sagte sie verächtlich, "Du wärst sicher nicht so diktatorisch, wenn Deine Börse nicht gut gespielt wäre. Ich verstehe Leute Deiner Sorte, Jack Jefferies. Weißt Du auch noch, daß es Dir früher um das bischen Geld, was mein Vater mir mitgegeben kann, ging?"

"So? Ich wußte nicht, Betsy. Ich sollte meinen, Du wärst mir immer die Hauptfahne gewesen."

Ein spöttisches Lächeln lag um seine Lippen und brachte sie in Wut.

"Ich möcht' wohl mal über Dein Vermögen etwas wissen," fuhr sie fort. "Bist Du ehrlich daran gekommen? Du hast mir mal angedeutet, Du hättest ein Geheimnis. Sieh Dich vor, daß ich es nicht herauskriege. Ich könnte das, wenn ich's betreiben wollte. Und dann, — als Du weggingst, fragtest Du, wie bald ich Dich heiraten wollte. Du kanntst meine Antwort jetzt haben. Ich sage also, sofort!"

"Das wird sich wohl nicht gut machen lassen," sagte Jack mit einem Grinsen, wofür sie ihn hätte erüllen können. "Aber abgesehen davon, Betsy, — wie außerkundlich für ein Mädchen, so liebenswürdig auf sofortige Heirat zu drängen."

"Du brauchst mich nicht zu verhöhnen. Ich will bloß sehen, ob Du willens bist, Dein Versprechen zu halten oder nicht — das ist alles."

"Wie leid tut's mir, solche Sätze zurückweisen zu müssen," sagte Jack. Ich kann mein Versprechen für den Augenblick nicht einlösen; meine Angelegenheiten sind noch nicht geordnet; wenn das der Fall ist —"

"Was dann?" unterbrach sie ihn ungeduldig.

Nr. 37.

Der "Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und kostet
50 Pfennige; das "Katholische Blatt," das "Katholische
Blatt," das illustrierte "Sonntagsblatt" und das illustrierte
"Sandwichesblatt" sind zu beziehen.

Glaz, Freitag, 6. Mai

Weges des Monats mit Mittag 1000 M. und 1000 M. durch die Post
bezogen ebenfalls 1 M. mit Mittag 1,50 M.

1904.

Interessantes aus dem protestantischen Lager.

Es ist auch für die Katholiken gut und heilsam, von Zeit zu Zeit einen Blick in das andere Lager zu werfen; dabei ist es für uns ganz selbstverständlich, daß wir nie und nimmer daran verlebendes Bemerkungen knüpfen dürfen. Wir haben vielmehr den dringenden Wunsch, daß man von protestantischer Seite sich dieselbe Zurückhaltung auflegen möchte, wenn katholische Sachen besprochen werden. Zu fürchten haben wir eine objektive Befreiung absolut nicht, wir dürfen aber verlangen, daß man nicht die Brillen der Voreingenommenheit aus der historischen Kumpelkammer hervorholte, wenn man die Verhältnisse im protestantischen Lager betrachtet.

Wie wir schon früher mitteilten, hat der "Deutsche Evangelische Kirchenauschuss" — eine offizielle Vertretung sämtlicher deutschen Landeskirchen — eine Rundgebung an die protestantischen Gemeinden des Reiches erlassen und in dieser nicht nur die Aufhebung des Artikels 2 des Jesuitengesetzes beklagt, sondern auch die Protestanten aufgefordert, "im öffentlichen Leben" nach ihrer religiösen Überzeugung einzutreten. Da wir von den Katholiken stets ein gleiches Verhalten wünschen, läßt es uns nicht im mindesten ein, hiergegen einen Widerspruch zu äußern; was uns aber an dieser Rundgebung nicht gefallen hat, das ist die Aufrufung zum Kampf gegen die katholische Kirche, das ist der Protest gegen die Aufhebung eines sehr unschönen, die deutschen Katholiken beleidigenden Ausnahmegesetzes!

Nun waren wir begierig, wie das Echo aus dem protestantischen Lager selbst erklingen werde; seit 14 Tagen ist der Aufschluss, und noch findet sich kaum ein Gegensatz. Es mag für den deutschen Evangelischen Kirchenausschuss sehr betrübt sein, wenn er erfährt, wie ungemein wenig Beachtung diese erste öffentliche Rundgebung gefunden hat. — Die Tagespresse schweigt ganz von ihr; nur die protestantischen kirchlichen Zeitschriften nehmen von ihr Notiz, was ja ganz selbstverständlich ist. Über auch hier ist die Aufnahme gar nicht immer freundlich. So spricht die Zeitschrift "Der alte Glaube", die immer gegen die Aufhebung des Artikels 2 war, von einer "phrasenhafte Verschwommenheit" dieser Rundgebung, die "geradezu peinlich" sei. Das Blatt fragt aber dann: "Warum aber kein klares, unmissverständliches Bekennnis zu den göttlichen Grundlagen, der evangelischen Landeskirchen, dem schriftgemäßen Glauben an Jesus Christus, den Menschen gewordenen, Auferstandenen und Erhöhten?" In längeren Ausführungen wird dann beklagt, daß der Kirchenausschuss die "schnappende Kluft" im Protestantismus nicht sehen wolle.

Gleichzeitig publiziert der Erbmarshall des Fürstentums Minden, Fiehler von der Recke, in der "Kreuzzeitung" einen Aufsatz zum Kampf gegen den Katholizismus, "aber nicht gegen diesen allein." Er will den § 2 des Jesuitengesetzes sehr gern unter dem "Grabhügel der Kultuskampfgefechte" liegen lassen und gegen den Liberalismus anklagen. Die Lehrfreiheit des kirchlichen Liberalismus beklagt er mit folgenden Argumenten: "Jede Kirche bedarf einer obersten Instanz, deren Entscheidung gilt, bis sie von derselben obersten Instanz geändert wird. Wie soll sonst Glaubensbekenntnis und Lehre mit der wirklichen Offenbarung Gottes in Übereinstimmung erhalten werden? Was die katholische Kirche hierin zu viel hat, das haben wir zu wenig. Sie hat genug zu tun, sich vor der Gefahr des Ueberglaubens zu hüten. Wir: vor der des Unglaubens."

Aus dem weiteren Aufsatz des Fiehlers, von der Recke ist ersichtlich, daß er Wert legt auf das Zusammenarbeiten der Glaubigen beider Konfessionen. Wenn er nun für die Katholiken die Gefahr des Ueberglaubens erblickt, so sieht er zu schwarz und lenkt unsere Verhältnisse zu wenig. Wir haben hierin nicht zu viel, sondern wir haben nur das richtige Maß, die richtige "oberste Instanz," wie sie der Sitter der Kirche selbst gegeben hat. Die freie Forschung schließt eine "oberste Instanz" förmlich aus. Freiheit von der Recke steht ungewollt mit solchen Ansichten dem Katholizismus viel näher, als er selbst geglaubt. Dieser kurze Blick in das andere Lager muß uns das wertvolle Gut unseres Glaubens doppelt schäubar machen.

Deutschland.

Der 27. Kongress der katholischen Kaufmännischen Vereinigung Deutschlands findet in diesem Jahre 8 Tage vor der Katholikenversammlung am 12., 13. und 14. August in Fulda statt. Die Versammlungen tagen dorfselbst in den herrlichen Orangerien, die 1730 von dem Fürstabt Konstantin von Buttlar als Prunkstalle reinen Barockstil erbaut wurden. An diese Säle schließt sich der neue große Stadtpark an. Hier und in dem herrlichen Schlossgarten werden die Kongreßteilnehmer nach den Beratungen Erholung finden. Bei der günstigen Lage Fulda dürfte eine rege Teilnahme an der Generalversammlung seitens der Mitglieder des Verbandes der katholischen Kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands zu erwarten sein.

Deutscher Reichstag.

81. Sitzung vom 2. Mai.

Der Reichstag erledigte heute den Etat der Zölle und Verbrauchsabgaben. Zug (Cir.) forderte eine baldige Revision des Vereinssollgezes und eine Neuregelung des Veredelungsverkehrs. Von Seiten des nationalliberalen Abg. Baasche wurde dann verucht, den Einzelstaaten beizutragen und sie vor den neu ausgelegten 17 Mill. Matrikelabträgen zu schützen; es schlug eine höhere Einstellung der Zölle vor. Aber damit stand er kein Fuß; das ganze Haus stellte sich ablehnend und namentlich Speck (Cir.) betonte, daß die Bundesstaaten eben jetzt selbst fühlen müßten, was sie früher durch ihr Bevollmächtigt gehandelt hätten.

Provinzielles und Lokales.

Bezirk der mit Stern oder anderen Originalzeichen bezeichneten Artikel ist nur mit einer Quellenangabe gesetzlich.

* Generalleutnant v. Woyrsch, bisher mit der Führung des VI. Armeekorps beauftragt, ist zum Kommandierenden General des Korps ernannt worden.

* Der Verein zur Ausbildung weltlicher katholischer Pflegerinnen hielt am Sonntag, 24. April d. J., nachmittags 3 Uhr, die konstituierende Generalversammlung ab. Der Vorsitzende des vorbereitenden Komitees, Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. jur. utr. Graf Matuschka, eröffnete die Versammlung und verlas jenen die Statuten; diese wurden ohne Widerspruch angenommen. Darauf wurde der Verein als konstituiert erklärt und sodann die Eintragung in das gerichtliche Vereinsregister beschlossen. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden 7 Herren als Vorstandsmitglieder gewählt, die sich in folgender Weise konstituierten: Generalmajor v. Trapp, Vorsteher, prakt. Arzt Dr. R. Croce, stellvert. Vorsteher, prakt. Arzt Dr. Hugo Sauer, Schriftführer, als Vorsteher Graf Kerssenbrock auf Schurgas, v. Wolowski, Biedau aus Böhmsdorf, Graf Dr. Dr. Böhl, Rat, Breslau, Privatdozent Dr. Grafenlitz, Breslau. Herr Graf Matuschka hatte wegen anderweitiger Geschäftsauführung die

Wahl in den Vorstand vorher abgelehnt. Als Schatzmeister des Vereins fungiert Herr Bankier Emil v. Stein, Breslau I, Karlsstraße 1. Im Anschluß daran sei hervorgehoben, daß der Verein in seiner Weise den Zweck verfolgt, den bisher bestehenden religiösen Genossenschaften für Krankenpflege Eintrag zu tun. Der Verein will eine bestehende Säcke ausfüllen in den Fällen, wo, wie z. B. Wochenbett, Odens- Krankenpflege im Hause der Kranken nicht möglich war. (Sch. Bzg.)

* Die 19. Hauptversammlung des Vereins kath. Lehrkreis findet in den Tagen vom 21. — 25. Mai in Berlin statt. Der Verein, der sich besonders in den westlichen Provinzen einer großen Blüte erfreut und im ganzen gegen 8000 Mitglieder zählt, hat seinen Hauptsitz in Poppard. Doch besteht in Breslau ein schlesischer Zweigverein unter dem Vorsitz von Fräulein Ruhbaum, Kreuzstraße 11. Im vorigen Jahre ist innerhalb des Vereins eine Fachabteilung für höhere Mädchenbildung gegründet worden; Vorsitzende derselben ist Fräulein Landmann, Schulvorsteherin in Danzig. Vertreterinnen für Schlesien sind Fräulein Seminarlehrerin Hübner, Breslau, Alexanderstraße 9, und Fräulein Schulvorsteherin J. Wolter, Neisse. Es sei auch darauf hingewiesen, daß der Verein seit einigen Jahren eine Unterstützungsstiftung für arbeitsfähige Mitglieder ins Leben gerufen hat. Ferner besitzt der Verein seine eigene Stellenvermittlung. Wie man der "Sch. Volkszeitung" mitteilt, findet die Fahrt der Teilnehmerinnen an der Pfingstfahrt nach Berlin von Breslau aus Freitag, 20. Mai, nachm. 3 Uhr, vom Oberschlesischen Bahnhofe aus statt. Der Fahraus für Hin- und Rückfahrt beträgt 3. Klasse 15,60 Mk., 2. Klasse 22,50 Mk. Anmeldungen zu dieser Fahrt sind bald bei Fräulein Anna Hontschik, Schulvorsteherin, Breslau XIII, Schillerstraße 7, zu senden.

* Die Rabattsparvereine und ihre Gegner. Von verschiedenen Seiten geht man sich alle erdenkliche Mühe, die Rabattsparvereine der Gewerbetreibenden zu diskreditieren. Wenn in diesem Turnier das Organ des nach den Vorgängen in Kreuznach neu gegründeten "Centralverbandes Deutscher Konsumvereine," dem man sozialdemokratische Allüren nachsagt, ein besonders lautes Wort führt, so ist das ja einigermaßen verständlich, gerecht aber sicher nicht. Die Rabattsparvereine sind allerdings zum guten Teil als Konkurrenzunternehmen der Konsumvereine gedacht, aber es nimmt sich doch eigentlich aus, wenn leichtere, die doch den Handels- und Gewerbestände die bitterste Konkurrenz bereiten, nun gegen die Rabattsparvereine wie gegen eine unlautere Konkurrenz mit nicht immer einwandfreien Mitteln scharf zu Felde ziehen. Das stehende "Beweis" Material, welches man gegen die Rabattsparvereine immer in der Tasche hat, bechränkt sich auf den Vorwurf, die Detailisten wollten mit dem Schein des Rabattgewöhrens — denn in der Regel sei der Rabatt doch in der Kalkulation berücksichtigt und auf den Warenpreis geschlagen — dem laufenden Publikum Sand in die Augen streuen. Wir haben nie einen Zweifel darüber gelassen, daß wir die Möglichkeit eines Scheinrabatts anerkennen, haben auch immer, so oft wir die Rabattsparvereine erwähnten, auf die Gefahren dieses zwischeneidigen Schwertes aufmerksam gemacht. Das kann uns aber nicht hindern, den Detailisten das Recht zuzugestehen, eine Verbürgung in dieser allgemeinen und positiven Form entzichten zurückzuweisen. Damit tun sie daselbst, wie die Konsumvereine, welche es weit von sich weisen, wenn man ihnen auf S. und einzelner Tatsachen allgemein zum Vorwurf macht, daß sie ihre teilt hohen Dividenden nur durch den Verkauf schlechterer Waren herauswirtschafteten. Bei solchen Gelegenheiten pflegen sich die Gegner der Rabattsparvereine auf das Urteil des Publikums zu berufen, das sich durch die Reden der "Krämer" nicht irre machen lasse, da es sehr wohl wisse, wo die besseren Waren zu finden seien. Wenn man gerecht sein will, so überlasse man doch auch bezüglich der Rabattsparvereine das Urteil dem Publikum. Es nimmt sich sonst zum mindesten sonderbar aus, wenn man einmal das Urteil des Publikums turmhoch einschätzt, um es bei anderer Gelegenheit — wie es halt paßt — sehr geringwertig hinzustellen.

* Der sozialdemokratische Verarbeiterverband hat im letzten Jahre nach der Angabe seiner Führer 25 000 neue Mitglieder gewonnen und zählt somit 75 000 Mitglieder. Der Zuwachs soll sich hauptsächlich aus Westfalen und Sachsen rekrutieren. Abgenommen hat die Mitgliederzahl in Oberschlesien und Bayern; im Saargebiet hat der sozialdemokratische Verband überhaupt fast keine Mitglieder, 360 000 Flugblätter hat der Verband verbreitet, davon 23 000 in polnischer Sprache. Die Kriegervereine, welche den Verband mit Recht für einen sozialdemokratischen erklärt haben und deshalb die Mitglieder des Verbandes aus ihren Vereinen ausschließen, haben angedlich die Agitation des Verbandes in der letzten Zeit etwas gehindert. Der Verband will verlügen, in diesem Jahre es bis auf 100 000 Mitglieder zu bringen. Die Förderung der christlichen Gewerkschaften ist angeblich dieses Unwahns doppelt nötig.

* Die neue Eisenbahnbrücke über die Oder entstand am 1. Mai in Betrieb genommen worden. Am 10. Juli 1903 ist bekanntlich der 1875 erbaute Stadtkanal den Fluten des Hochwassers zum Opfer gefallen; die neue 88 Meter weit Brücke wurde in der Zeit vom November 1903 bis April 1904 erbaut.

Aus der Grafschaft Glaz.

* Aus den Grafschaftsblättern. Glaz er Kreisblatt Nr. 25: Landgemeindebeamte. Erichinenhaubezeitung. Heimliche Entwicklung von gärtnerischen Arbeitern und Arbeitern vom Dominium Podlau und vom Dominium Rüders. Roilausfahrt. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Glaz, 5. Mai.

* Zum Goldenen Jubeljahr der "Liedertafel" erscheinen: der Vorstand des "Schlesischen Sängerbundes" (7 Herren, darunter die Herren Musikdirektor Müller-Breslau, Musikdirektor Hirsch-Brieg), Deputationen der Vereine Habschwerdt, Reiners, Mittelwalde, Rüders, Ullersdorf, Breslau (Wohldeutscher Gesangverein, Gesangverein Breslauer Lehrer, "Liederkunde", Spitzerischer Männergesangverein), Neisse ("Liedertafel" und Gesangverein Stuckenschmidt), Oppeln, Kreuzburg, Brieg, Reichenbach, Prag (Gesangverein "Lauritz"). Weitere Anmeldungen von Vereinen stehen noch aus. Erscheinen wird ferner eine Anzahl kleinerer Vereine der "Liedertafel" von auswärts. Die kleinen hiesigen Vereine werden durch Deputationen vertreten sein. Anwesend sein werden auch Vertreter der hiesigen königlichen, kirchlichen und städtischen Behörden.

* Männergesangverein "Liedertafel". Das Programm für den 7. Mai lautet: 1. Festkonzert: 1) Heinrich Bülow, "Heinrich der Fünfziger," für Männerchor, Soli und Orchester. 2) Männerchor von Jägerndorfer: "Das deutsche Lied". 3) Männerchor von Steinberger: "Die verfallene Mühle". 4) Männerchor von Goldmark: "Frühlingsszene". II. Festkonzert: 1) "Treuschwur" von Ristler (Regimentskapelle). 2) Prolog. 3) Ernennung von Ehrenmitgliedern. 4) Ueberreichung des Fahnensbandes. 5) "In Freud' und Drang treu deutschem Sang!" Marsch vom Vereinsmitgliede Herrn Neugebauer, des "Liedertafel" zum Goldenen Jubiläum gewidmet (Regimentskapelle). Darauf: III. Evangelisches Beisammensein. — Sonntag, den 8. Mai, vormittags: Frühstück im Vereinslokal — Hotel "Schwarzer Bär". — Nachmittags 4¹/2 Uhr: Gedenkfeier am Lauritzdenkmal in den Minoriten-Anlagen; 1) Eduard Lauritz: "Der Tag neigt sich zu Ende"; 2) Männerchor mit Orchesterbegleitung; 3) Ansprache; 4) Paul Mitt-

mann; "Dem Vaterland", Männerchor mit Orchesterbegleitung. Darauf: Tafel, Ball.

* Das der "Liedertafel" von den Frauen und Jungfrauen gefestigte prächtige Fahnenband liegt im Schaukasten des Herrn Ritter (Ring) aus.

* In der Kaufmännischen Fachschule wurde verflossenen Montag die Schlussprüfung abgehalten. Den Vorstand leitete Herr Stadtrat Müller. In der aus einem Unterrichts- und Oberkursus bestehenden Schule erteilten die Herren Lehrer Bett und Ritter Unterricht. Erster prüfte in Orthographie, Umlaufzeichnung, Deutungsrechnung, Regelbetrieb, leichter in der Buchführung und Wechselfahrt. Das Ergebnis der Prüfung war ein recht gutes. Besonders angenehm beschwerte es, daß die Examinatoren keine Parade abnahmen, daß sie also für die Prüfung nicht bestimmte Aufgaben den Schülern eingesetzt hatten, um mit diesen zu glänzen. Weiter fiel es angenehm auf, daß die Herren Lehrer ihr Hauptaugenmerk darauf zu richten bestrebt waren, die Schüler zum Denken anzuregen, also die Denkschärfe zu wecken, und diese durch sorgfältige Übung gewissermaßen zu stärken. Und das tut gerade den angehenden Kaufleuten not, die später, selbstständig geworden, nur dann ihre Existenz finden können, wenn sie nicht mechanisch das Dabit und Kredit in den verschiedenen Konten buchen, sondern denken und immer wieder denken. Die ausgedehnten Hefte zu, waren ein Zeugnis dafür, daß Lehrer und Schüler im abgelaufenen Unterrichtsjahr bestrebt waren, das gesteckte Ziel völlig zu erreichen. Zu diesen schönen Erfolgen ist sowohl dem Kaufmännischen Verein, wie auch den genannten Lehrern zu gratulieren. Nach der Prüfung hielt Herr Stadtrat Müller eine treifliche Ansprache an die Schüler, namentlich an die das Oberkursus. Er betonte in dieser besonders, wie für den Kaufmann gerade in der Zeit das in der Fachschule gelehrt Wissen und Können notwendig ist und gab hernach seinem Wunsche Ausdruck, daß diejenigen, welche nur die Fachschule verlassen, darauf bedacht sein mögen, sich auf autodidaktischem Wege fortzubilden. Praktiken in Gestalt von wertvollen Büchern erhielten: Vanno Gloger bei Herrn Lederlauffmann Wilh. Bauch (Oberkursus) und Bruno Langer bei Herrn Kaufmann Bruno Hölzer (Unterkursus).

* Der Männerturnverein hält sein übliches Frühjahrsvergnügen (Kränzchen) Sonnabend, den 14. Mai, im Saale des Deutschen Reichsgartens ab.

* Militärisches. Am 2., 3. und 4. Mai landen die Kompaniebestückungen der 38er statt. Heute, morgen und Sonnabend werden die Kompanieen im Gelände bestückt.

* Strafamnestierung vom 29. April. Vorsitzender: Herr Landgerichtsrat Sad. Vertreter der Anklage: Herr Staatsanwalt Frauendorf. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird verhandelt gegen den am 22. Februar 1881 geborenen, zur Zeit hier in Untersuchungshaft befindlichen Lehrer Georg Brauner aus Breslau, früher in Bernsdorf, Kreis Mühlberg, welcher vor einigen Wochen aus dem Schuldienste entlassen worden ist. Derselbe hat sich wegen Verbrechens aus § 176 Absatz 3 und § 174 Absatz 1 zu verantworten und ist geständig. Der Gerichtshof bewilligt ihm mildernde Umstände und bestimmt die Strafe auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und 2 Jahre Schwerarrest. Der Bärber Franz Kretschmar aus Landeck ist am 17. März v. r. vom dortigen Schöffengericht wegen vorläufiger gefährlicher Körperverletzung verurteilt worden, die in eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 5 Tagen umgewandelt worden sind. Heute ist er des Dienststahls und Betruges a) im Dezember v. J. dem Dienstleicht Rieslich in Schönwalde, geboren zu Franken bei Wartka, ist im Laufe dieses Jahres bereits mehrfach wegen Betruges v. c. zu Gefängnisstrafen verurteilt worden, die in eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 5 Tagen umgewandelt worden sind. Heute ist er des Dienststahls und Betruges beschuldigt und gibt seine Verfehlungen auch zu. Er räumt ein, Kreis Mühlberg, richtet. Strafat: Betrug. Der Ehemann der Angeklagten besaß in Bernsdorf eine Wirtschaft, welche etwas über 43 Morgen groß ist. Als derselbe gestorben und Frau Jockwig Eigenheimer dieser Wirtschaft geworden war, gab letztere im Jahre 1902 ihrem einzigen Sohne, welcher wegen eines Körperlichen Gebrechens das älteren Besitztum zu übernehmen außer Stande war, den Auftrag, die Wirtschaft durch ein Inserat in einem Breslauer Blatte zum Verkaufe auszubieten. Jockwig jun. setzte das Inserat auf und seine Mutter erhielt von dem Inhalte desselben erst Kenntnis, als sie die Zeitung zur Hand bekam, in welcher das Inserat aufgenommen war. Dieses bestätigt u. a., daß die zum Kauf angebotene Wirtschaft 45 Morgen groß sei. Als Reaktion meldete sich u. a. der Werkführer Erelampf in Hammermühle bei Stettin. Dieser fragte an, welchen Ackerboden die Wirtschaft hat. Frau Jockwig antwortete, wie sie sagt (der Brief ist dem Erelampf angeblich verloren gegangen), daß auf der Wirtschaft Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Rüben, Klee angebaut würden und daß dieser gute Boden vorhanden sei. Wegen zu weiter Entzerrung seines Wohlrechtes von Weigelssdorf beauftragte Erelampf seinen Schwager, sich die Jockwigsche Wirtschaft genau anzusehen. Das geschah. Später erhielt Erelampf in Weigelssdorf und auch er bestichtete die Grenzen der Wirtschaft, sowie diese selbst. Als Kaufpreis forderte die Bärberin Jockwig 22 000 Mk. Nach "Luzem Handeln" wurden die Partien bezüglich des Kaufpreises dahin eingetragen, daß der Käufer 21 500 Mk. zu zahlen hatte. Einige Wochen später übernahm Erelampf, der bis dahin den landwirtschaftlichen Betrieb und dessen Verhältnisse nicht kannte, die Wirtschaft. Als er diese bereits 1¹/₂ Jahre besaß, beschuldigte er die Jockwig, ihn bei dem Verkaufe bezw. Kauf um 3000 Mk. betrogen zu haben. Er begründete dies damit, daß ihm hinsichtlich der Morgenanzahl und bezüglich der Güte des Bodens unwahre Angaben gemacht worden seien. Die Wirtschaft sei nicht durchweg als gut bezeichnet worden, denn die Wirtschaft habe 17—18 Morgen Boden 4. und 5., sowie 24—25 Morgen 6. und 7. Klasse. Die Angestellte führt an, daß sie hinsichtlich der Größe der Wirtschaft eine bestimmte Morgenanzahl dem Erelampf gegenüber nicht angegeben habe. Ihr Sohn habe in dem Inserat allerdings von 45 Morgen gesprochen; das Inserat sei ihr aber im Konzept nicht vorgelegt worden. Ihr verstorbener Mann habe wiederholtd gedauert, die Wirtschaft sei 45 Morgen groß; sie selbst habe sich nicht darum gekümmert,

des Eriekamps nicht beschädigt worden; denn wenige Jahre vorher habe ihr nun verstorbener Mann für die Wirtschaft 22500 Ml. gefordert. Dieser Kaufpreis sei ihm auch bewilligt worden und der Verkauf nur darum nicht perfekt geworden, weil die geforderte Anzahlung von dem Käufer nicht geleistet werden konnte. Der Beteiligte macht geltend: Es liege hier wieder ein Fall vor, wo eine Person, die benachteiligt zu sein glaubt, ihre Ansprüche nicht auf dem Wege des Zivilprozesses geltend macht, sondern durch eine Denunziation bei der Kgl. Staatsanwaltschaft einen pekuniären Vorteil erringen will. Nach Lage der Sache würde Eriekampf, wenn er einen Zivilprozess angestrengt hätte, diesen glänzend verloren haben. Der Beteiligte führt weiter ins Feld, daß es nicht seien vorzukommen: die Angaben des Katasterauszuges entsprechen bezüglich der Morgenanzahl nicht der tatsächlichen Größe eines Grundstückes. Die Anklage wird konform dem Antrage des Staatsanwalts freigesprochen. — Zu Nutz und Frommen der Grundbesitzer bemerkt Referent noch folgendes: a) Wenn jemand ein Grundstück zu kaufen beabsichtigt, dann ist es in seinem eigenen Interesse geboten, wegen der Morgenanzahl und Bonität des Bodens zuvor den Kataster- und Grundbuch-Auszug einzusehen. b) Wer ein Grundstück verkauft und nicht genau weiß, wie groß dasselbe ist und in welche Bodenklassen das Areal eingereiht ist, spreche dem Käufer gegenüber immer nur davon, daß das Grundstück ungeläufig ist und so groß ist und daß die Bonität durch die Besichtigung und Prüfung an Ort und Stelle am besten festgestellt werden kann. Bei dem Fall Jodwig wieder lehrt, gehen die Sichtungen der Sachverständigen oft sehr auseinander. Der eine spricht von einem preiswerten Rente, der andere glaubt, die Befestigung sei um 2000 Mark zu teuer. Auch die Art der Berechnung des Preises eines Grundstückes ist eine verschiedene. Der eine will nur die Bodenfläche begleichen, die Gebäude, das Inventar soll umsonst gegeben werden; der andere berechnet die Bodenfläche und bringt die Gebäude und das Inventar außerdem noch in Ansatz.

△ Rüders, 3. Mai. Am Sonnabend vormittag wurde auf den Feldern des Dominiums Rüders am Fleischerteige ein toter Mann aufgefunden. Der Tote war ein Österreicher und soll sich schon einige Tage zuvor um die Gegend herumgetrieben haben. Nachdem durch eine Gerichtskommission der Sachverhalt aufgenommen, wurde der Tote in die Leichenhalle gebracht.

?? Tschirbeney, 29. April. Am 28. d. M. mittags um 12 Uhr, versammelten sich die Körperschaften der Gemeinden Tschirbeney und Eudowa und andere Interessenten im hiesigen Schulhaus zu einem Termintag über den Schulbau. Der Vorsitz führte ein königlicher Regierungskommissar. Unter anderem sollten auch die Schulbauskosten verteilt werden, es konnte aber trotz sechsstündiger Verhandlung zwischen den Gemeinden Tschirbeney und der seit dem 1. April abgesetzten Gemeinde Eudowa keine Einigung erzielt werden. Die Kgl. Regierung wird weitere Entscheidung herbeiführen, da Eudowa bis jetzt noch nicht aus dem Schulverbande ausgeschieden ist. Die Abrechnung der laufenden Schulfäste wurde vorläufig für sechs Monate nach dem Schwedelsdorfer Maßstab festgesetzt. Um 6 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

?? Tschirbeney, 2. Mai. Am Sonntag, den 1. d. Mts., wurde durch den hiesigen Herrn Gemeindevorsteher Josef Franz eine Versammlung im hiesigen Gasthaus anberaumt zwecks Gründung einer ländlichen Spar- und Darlehnskasse. Die Versammlung war von Interessenten ziemlich gut besucht. Der Gemeindevorsteher übertrug dem Sekretär Mollmann aus Neisse das Wort zu einem Vortrage über Gründung und Errichtung und den Zweck einer ländlichen Spar- und Darlehnskasse. Nach dem Vortrage erfolgte die Aufnahme von ca. 30 Mitgliedern. Auf diesen wurde der Vorstand und Aufsichtsrat gewählt und zwar wurden gewählt in den Vorstand: Bauerngutsbesitzer Josef Ritsch, Vorsteher, Hauptlehrer Josef Konstantin Ritsch und als zweiter Beisitzer Gemeindevorsteher Josef Franz, der auch zugleich als Rendant gewählt wurde. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Baumwollensäger Josef Hauck als Aufsichtsrats-Vorsteher, Feldgärtner Emil Franz als dessen Stellvertreter und Johann Schmid-Jakowitsch als Beisitzer. Nach der Wahl des Vorstandes wurde über die Bestimmungen beraten. Der Geschäftsantritt wurde auf 5 Ml. und das Eintrittsgeld für bis zum 1. Oktober d. J. eintretende Mitglieder auf 50 Pf. festgesetzt. Für Darlehen nimmt der Verein 4½ % p. Ct. und zahlt für Sparteinlagen 3½ % p. Ct. Nachdem noch über einige andere Punkte verhandelt, wurde die Versammlung gegen Abend geschlossen.

Habelschwerdt, 4. Mai.

□ Der kath. Lehrerverein hielt seine 5. diesjährige Versammlung am 30. April, nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saale des Gathozen zum "Weißen Röß" ab. Die Versammlung eröffnete der Schreiber unter Leitung des Vizedirektors, Herrn Hauptlehrers Monse, mit der marligen "Sturmbegehung" von Dürrner. Es wurden 2 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen, Lehrer Walter Lux aus Wölsendorf und Lehrer Seifert aus Spälenwalde. Der inzwischen nach Berlin versetzte Lehrer Sappelt aus Wölsendorf übermittelte dem Verein seine Abschiedsgrüße, welche der Vorsitzende, Lehrer Rhein von hier, zur Verleihung bringt. Dieser empfiehlt der Versammlung die leitenden Mitglieder des Provinzialvorstandes, Hauptlehrer Hoppe-Politz und Hauptlehrer Mattern-Glaß zur Biegevahl, wozu dieselbe ihre Zustimmung erteilt. Den Anwesenden, 28 an der Zahl, wurden hierauf Probenhefte des Jugendblattes "Dematis-Glocken" vorgelegt. Diese Jugendchrift bleibt aber hinter an deren jüngerer Art zurück. Ferner werden empfohlen der Preußische Beamtenverein und die Katholisch-Pfarrer-Versicherung. Wissenschaftliche Vorträge einzurichten war dieses Jahr nicht möglich; dieselben sollen aber bestimmt im Frühjahr 1905 stattfinden. Ein Breslauer Professor wird Vorlesungen über Psychologie halten. Lehrer Woll aus Neuwaltendorf hielt sodann seinen allgemeinen Interesse erweckenden Vortrag über das Thema: "Vom Einfluß der geographischen Beschaffenheit eines Landes auf dessen Kultur." Zum Schlusse seiner Ausführungen wies der Redner auf die neuere Bestrebungen im geographischen Unterricht hin, tote Zahlenmaterial, Tabellen u. s. w. zu vermeiden, dem Schüler dannen einen Einblick in das "Warum" und "Weil" der in ihrer Beschaffenheit begründeten Kultur-Behältnisse der einzelnen Länder zu vermitteln. Hieraus wurde über die Feier des 100-jährigen Amtsjubiläums des Lehrers Siegel in Habelschwerdt beraten. Der Verein beschließt, dieselbe in Form einer Festzüge am 16. Juni d. J. in Uners Gathozen zum "Weißen Röß" zu begehen. Herr Hauptlehrer Monse führte dann noch die als Anschauungsmittel einen großen Wert besitzenden "Colonial-Wand-Bilder" von Dr. Wünsche vor. Es sind dies 7 in 16-18 Farben hergestellte große Bilder, deren hoher Preis, 26 Mark, es leider nur wenigen Schulen ermöglichen dürfte, dieselben zu erwerben. Den nächsten Vortrag übernimmt Lehrer Hauptmann in Ebersdorf.

□ Der kath. Gesellenverein hielt seine erste diesjährige Versammlung im Sommerhalbjahre am Montag, den 2. Mai, ab. Dieselbe war gut besucht, und der Präs. sprach den Wunsch aus, daß dieses auch jernerhin so sein möge. Nach Abstimmung eines allgemeinen Liedes hielt Herr Organist Hoffmann einen interessanten, an heiteren Momenten reichen Vortrag über "die Geistliche der Fußbekleidung." Nachdem noch ein Ordnner ein humoristisches Gedicht vorlesend hatte, schloß der Präs. die Sitzung mit dem Handwerkergruß.

□ In der Kaufmännischen Fortbildungsschule fand am Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 3 Uhr, eine Prüfung statt. Den Vorsitz führte der Bürgermeister Herr Geisler. Auch mehrere hiesige Kaufleute hatten sich zu der Prüfung eingefunden. Dieselbe begann mit dem Unterrichts. Die Prüfung hielt Herr Lehrer Jung ab, sämtliche Themen wurden vom Vorsitzenden bestimmt. Der Unterrichts wurde geprüft in folgenden Gegenständen: Abrechnung im Waren- geschäft, Prozentrechnung, das Goldmessen und die Waren-Schutzmarke. Im Oberkursus erfreute sich die Prüfung auf Korrespondenz, über Offerten und deren Annahme, besonders nach der rechtlichen Seite hin, Kontokorrent-Rechnung, über das Bankwesen, über einsache und doppelseitige Buchführung, gelegliche Vorschriften über Führung der Handelsbücher, Wechsellehre. In letzterer wurde vom Vorsitzenden selbst geprüft. Nach Schluss der Prüfung hielt der Herr Bürgermeister an die Schüler eine Ansprache, in welcher er die zu Entlassenden ermahnte,

das in der Fortbildungsschule erlangte Wissen zu erweitern; die Bleibenden mögen die günstige Gelegenheit, die ihnen hier zu ihrer Fortbildung geboten wird, nicht unbenutzt vorübergehen lassen, stellt eingedenkt der Wahrheit sein, daß das Wissen zu einer Macht geworden ist, daß Praxis und Theorie eines ohne das andere nicht bestehen kann, daß vielmehr beide ihre Berechtigung haben. Bei der daraus folgenden Brämen-Beratung konnten 5 Schüler mit wertvollen Geschenken bedacht werden: 1) Franke Friedrich bei Kaufmann Grohms, 2) Margarete Friederich bei Kaufmann Bellrich, 3) Holtmer Friederich bei Spediteur Pohl & Comp., 4) Bräta Alfred bei Kaufmann Hugo Haber, 5) Höhle Albert bei demselben Herrn. Eine besondere Belohnung wurde zu teil dem Handlungsbürof Eduard Dörner bei Kaufmann Grohms, der nur deshalb nicht mit einer Prämie bedacht werden konnte, da er schon 2 Jahre hintereinander eine Prämie erhalten hatte. Als Brämen wurden folgende Werke verliehen: 1) Obj.: "Der Kataster in Goldfischen", 2) Langenscheidt: "Kaufmännische Miniatur-Lexikon", 3) Ekedat: "Kaufmännisches Lexikon", 4) Dr. Vogel: "Nachschlagewerk der deutschen Sprache", 5) Tschmitt: "Die Kalkulation im Geschäftsleben." Mit der Prüfung war eine Ausstellung der Formularhefte und schriftlichen Arbeiten verbunden, welche sich allgemeiner Anerkennung erfreuten. Vom neuen Schuljahr ab wird die Schule anstatt 2 Kursen 3 Klassen umfassen. Der Unterricht findet darum an 3 Tagen, Dienstag, Mittwoch und Freitag, abends von 7-9 Uhr, statt und wird in allen Klassen vom hiesigen städtischen Lehrer Herrn Jung erichtet. Im abgelaufenen Schuljahr betrug die Gesamtschülerzahl 30.

□ Eine Alarmierung der freiwilligen Feuerwehr zu Übungszwecken (1. diesjährige Hauptübung) erfolgte am Freitag, 29. April, abends gegen 8 Uhr, ohne vorherige Bekanntmachung. Von dem seither geliebten Vorbild, die Übungen im Stadtbüro, bekannt zu machen, ist dieses Mal abgewichen worden, um die Schlagfertigkeit der Feuerwehr zu prüfen. Infolge dieser unerwarteten Alarmierung bemächtigte sich der Bevölkerung eine große Aufregung und schnell verbreitete sich das Gerücht, in Wilmersdorf Konditorei sei Feuer ausgebrochen. Das Publikum wird darauf ausnahmlich gemacht, daß bei Ernstfall neben dem Hupen-Signal auch die Sturmglocke erklönt und dies bei einer so späten unvorhergesehenen Alarmierung zu beachten. Auch die Pflichtfeuerwehr war rasch am Spritzenhaus versammelt, wurde aber bald wieder entlassen. Die freiwillige Feuerwehr zückte nach dem Hinterhaus des dem Sattler Herrn Schötz gelegten Grundstück auf der Mittelwalderstraße ab. Es war angekommen worden, daß hier ein Dachstuhlbrand ausgetreten sei. Das Feuer wurde mit 3 Schlauchgängen unter Benutzung der Ulmer Batterie bekämpft. Die Übungen wurden unter Leitung des 1. Brandmeisters, Herrn Gathoßbachers Brause, trotz der langen Stunde während des Winterhalbjahres exakt und sicher ausgeführt.

□ Beerdigung. Am 2. d. M., nachmittags 3 Uhr, wurde der am 29. u. Mts. hier verstorbene Königl. Oberpostdirektor Herr Georg Knetsch zu letzter Ruhe bestattet. Der im besten Mannesalter von 40 Jahren Dahingegangene war viele Jahre am hiesigen Postamt tätig und infolge seiner Pflichttreue als Beamter, sowie seines freundlichen Wesens allgemein geachtet. Welt über die Grenzen unserer Stadt hinaus ist er bekannt geworden durch seine Tägigkeit als Vorstandsmitglied der hiesigen Ortsgruppe des Gläser Gebirgsvereins, dessen Interessen er mit großem Eifer vertreten hat. Ein überaus zahlreiches Grabgesetz folgte dem von Postbeamten getragenen Sarge. Den Zug eröffnete der hiesige Turnverein mit Fahne, dann folgten Abordnungen des Gläser Gebirgsvereins, der Ulmer-Reserve und der Kirchenchor.

□ Der Unterricht an der städtischen Knaben- und Mädchen-Schule begann vom 1. Mai ab vormittags 7 Uhr, nur die beiden 6. Klassen (Cern-Ausländer) beginnen den Unterricht, wie im Winterhalbjahr um 8 Uhr. Auch der Turnunterricht findet von jetzt ab wieder regelmäßig bei günstigem Wetter statt.

□ Gemeindesteuern. In Gemeindesteuern werden im Rechnungsjahr 1904 erhoben: a. von der Einkommenssteuer 50 Prozent, b. der Einkommen von nicht mehr als 900 Mark von den singulären Normalsteuerzögern 50 Prozent, c. von der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 60 Prozent, Einkommen unter 400 Mark bleibende steuerfrei, desgleichen wird die Betriebssteuer zugeschlagen gelassen.

□ Versteigerung. Am Sonnabend, den 7. Mai, von 10 Uhr vormittags ab, werden im Rathaus Fundstücken öffentlich meistbietend zur Versteigerung gelangen.

□ Fund. Bei dem Umbau des der Ede-Ring und Ritterstraße wurde im Mauerwerk ein Balkenstück gefunden, welches an beiden Enden verlokt war. Jedenfalls röhrt dasselbe von dem großen Stadtbrande im Jahre 1823 her und ist als Erinnerungsstück beim Wiederaufbau eingemauert worden. Frau Jung bedankt sich, das Holzstück in ihrer Gastwirtschaft als Unterlage für einen Abreißkalender zu verwenden.

□ Eine Omnibus-Verbindung mit Wölsendorf wird auch für diesen Sommer wieder durch den Fuhrwerksbesitzer Herrn Paul Baumgarten eingerichtet und zwar vom 1. Pfingstmontag ab. Der Omnibus fährt täglich nach dem Eintreffen des von Breslau 9.30 Uhr hier einschuhenden Zuges vom hiesigen Stadtbahnhof ab bis zur Wölsendorfer Bäckerei, wo ein Aufenthalt von 10-15 Minuten genommen wird. Die Ankunft in Wölsendorf erfolgt gegen 11½ Uhr. Die Rückfahrt von Wölsendorf erfolgt 4.30 Uhr nachmittags von hier aus über den Annaberg, Biehals nach Mittelsteine wandern und dort im Bäckerschen Gasthause Einkehr halten. Mit dem letzten Zug soll die Rückfahrt erfolgen.

□ Das 25jährige Jubiläum des Herrn Pastor Herdtmann wurde in feierlicher Weise begangen. Schon am Sonnabend begab sich der evangelische Männer- und Junglingsverein in die Wohnung des Pastors und gratulierte dem Herrn Pastor Herdtmann mit Dank von der Gemeinde. Als Geschenk des Vereins wurde dem Jubilar ein kostbarer Goldstiel mit dem Bild von Christus vor Blasius überreicht. Am Festtag selbst wurden die Orationen früh morgens 7 Uhr eröffnet. Die Gläubiger unter Führung ihrer Herren Lehrer brachten zunächst die Glückwünsche dar und überreichten auch ein prächtiges Blumenarrangement. Hierauf wurde der Jubilar in die Kirche abgeführt und rührte hier Herr Superintendent Pöhl eine herzliche Ansprache an ihn. Nach Schluß des Gottesdienstes wurde der Jubilar von dem Gemeindeschrein und der Gemeindevertreterin beglückwünscht. Diese Röpischästen überbrachten ihm ein photographisches Tableau der Kirche, des Pfarrhauses und der Schule, wie ein Gruppenbild der Mitglieder der Kirchlichen Röpischästen. Auch wurde ihm ein größerer Goldstiel als Grundstück für eine vom Jubilar nächst zu bezeichnende Stiftung überreicht. Die Vertreter der Bünzschulburger Gemeinde überbrachten eine sehr schöne Christusfigur. Nachmittags fand ein festliches Festessen im Rathaus statt, an welchem sich gegen 120 Personen beteiligten. Abends schloß ein gutbesuchter Familienabend des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins die jährliche Feier ab.

□ Die Heberolle über die Beiträge zur landwirtschaftlichen Versorgungsgenossenschaft liegt während der Zeit vom 3 bis 16. Mai in der jüdischen Seuerzeige zur Einsicht aus. Zur Errichtung von Beträgen sind alle diejenigen Grundbesitzer des Gemeindebezirks Neurode veranlagt, aus deren Grundstücken Grundsteuer lastet.

□ Königswalde, 3. Mai. Auf dem beschatteten Schönauer Platz wird ein durchbrennbarer Verbrechen gemeldet. Der Maurer Anton Hartmann erschlug am Sonnabend abends gegen 10 Uhr seine Frau und floh nach Böllschwitz dieser grauslichen Tat. Die Kinder waren durch die Hilflosigkeit der Mutter erwartet und eilten zu den Nachbarnleuten. Diese kamen alsbald herbei und boten ihnen ein schrecklicher Anblick dar. Die Frau lag in einer großen Blutlache; ihr Kopf war ihr durch Axtblide zertrümmert. Der Mörder war ein dem Trunk ergebener Mensch.

□ Hirschau, 3. Mai. Am 1. Mai stand bei Tschirner ein Appell des "Militärvereins" statt, welcher gut besucht war. Nach der feierlichen Eröffnung hielt der Führer, Herr Oberstleutnant Hoffmann, eine patriotische Ansprache, in welcher er nachwies, daß sein Mitglied eines sozialdemokratischen Vereins zugleich Mitglied eines Militärvereins sein könne, da die ersten beiden Zuliebe widersprechen. Deshalb mußten nach vorhergegangenem Vorstandsbeschluß 14 Mitglieder ausgeschlossen werden. — Es wird beschlossen, am 2. Juni einen Aufzug nach der "Zimmermannsbäude" zu unternehmen. — Der 1. Mai ist dem heutigen Frühjahrsmarkt entwölft sich ein reger Verkehr.

□ Mittelwade, 3. Mai. Der Tag trafen die ersten diesjährigen Wallfahrer von Österreich kommend hier ein. — Nächsten Sonntag werden die in der Grafschaft beliebten Brauner Sänger (Familie Siebler) im Saale des "Berggloß" einen humoristischen Gesangsauftritt abhalten (S. Inseratentitel). Ein guter Ruf geht den Künstlern voraus, was ihr vielstachiges Engagement bezeugt.

□ Mittelwade, 3. Mai. Am 30. April hielt der Mittelwader Lehrerverein eine Vereinsfeier ab. Lehrer Wurbs-Alt-Neitzsch sprach über das Thema: "Welche Hindernisse stellen sich einer erfolgreichen Schularbeit in unserer engsten Heimat entgegen?" Die unsere Schulfähigkeit in ungünstiger Weise beeinflussenden Gegenströmungen wurden erschöpfend hervorgehoben und zugleich die Mittel zu ihrer Bekämpfung angegeben. Sodann erfolgte die Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern des Provinzial-Vereins. Es wurden die Hauptlehrer Mattern-Glaß und Hoppe-Politz wiedergewählt. Unser lieber Vereinsbruder Kellner Maitzwald sandte aus seinem neuen Wirkungskreise Neumarkt ein Abschiedsschreiben an den Verein, das in entsprechender Weise erwidert wurde. Die nächste Sitzung findet in Glänsdorf statt.

□ Landesh. 2. Mai. Am Abend des 1. Mai stand im Saale des Hotels zum "Deutschen Kaiser" die diesjährige General-Versammlung des kath. Gesellenvereins statt, welche sowohl von den aktiver wie den Ehren-Mitgliedern sehr zahlreich besucht war. Nach Vorlesung des Protocols der letzten Vereinsversammlung hielt der Präs. Kaplan Jünckle, einen längeren Vortrag über die Gefahren der Großstadt für die jungen Handwerker. Darauf trug der Senator, Handelskammer Augsburg Hauck, den Bericht über das Vereinsleben im Jahre 1903/04 vor. Demselben ist zu entnehmen, daß in diesem Jahr, dem zweitwundervollsten seit der Gründung des Vereins, 31 Versammlungen stattgefunden haben, welche sich größtenteils eines regen Besuches erfreuten. In denselben wurden 36 Vorträge aus verschiedenen Wissenschaften gehalten und zwar vom Protektor des Vereins, Pfarrer Dinter, vom Präsidenten Kaplan Jünckle, vom Vizepräsidenten Goebel und von hiesigen Studenten. In jeder Vereinsversammlung wurde auch dem Großinn und Scherz durch humoristische Vorträge seitens der Aktiven oder durch dialektische Vorlesungen Rechnung getragen. Gesangliche Übungen fanden allwöchentlich einmal unter Leitung des Vizepräsidenten statt. Im November des Vorjahres wurde von letzteren eine Gesellen-Sparfasse ins Leben gerufen, welche sich besser aufnahm bei den aktiver Mitgliedern als bei den hiesigen Studenten. In jeder Vereinsversammlung wurde zu teil dem Handlungsbürof Eduard Dörner bei Kaufmann Grohms, der nur deshalb nicht mit einer Prämie bedacht werden konnte, da er schon 2 Jahre hintereinander eine Prämie erhalten hatte. Als Prämien wurden folgende Werke verliehen: 1) Obj.: "Der Kataster in Goldfischen", 2) Langenscheidt: "Kaufmännische Miniatur-Lexikon", 3) Ekedat: "Kaufmännisches Lexikon", 4) Dr. Vogel: "Nachschlagewerk der deutschen Sprache", 5) Tschmitt: "Die Kalkulation im Geschäftsleben." Mit der Prüfung war eine Ausstellung der Formularhefte und schriftlichen Arbeiten verbunden, welche sich allgemeiner Anerkennung erfreuten. Vom neuen Schuljahr ab wird die Schule anstatt 2 Kursen 3 Klassen umfassen. Der Unterricht findet darum an 3 Tagen, Dienstag, Mittwoch und Freitag, abends von 7-9 Uhr, statt und wird in allen Klassen vom hiesigen städtischen Lehrer Herrn Jung erichtet. Im abgelaufenen Schuljahr betrug die Gesamtschülerzahl 30.

□ Eine Alarmierung der freiwilligen Feuerwehr zu Übungszwecken (1. diesjährige Hauptübung) erfolgte am Freitag, 29. April, abends gegen 8 Uhr, ohne vorherige Bekanntmachung. Von dem seither geliebten Vorbild, die Übungen im Stadtbüro, bekannt zu machen, ist dieses Mal abgewichen worden, um die Schlagfertigkeit der Feuerwehr zu prüfen. Infolge dieser unerwarteten Alarmierung bemächtigte sich der Bevölkerung eine große Aufregung und schnell verbreitete sich das Gerücht, in Wilmersdorf Konditorei sei Feuer ausgebrochen. Das Publikum wird darauf ausnahmlich gemacht, daß bei Ernstfall neben dem Hupen-Signal auch die Sturmglocke erklönt und dies bei einer so späten unvorhergesehenen Alarmierung zu beachten. Auch die Pflichtfeuerwehr war rasch am Spritzenhaus versammelt, wurde aber bald wieder entlassen. Die freiwillige Feuerwehr zückte nach dem Hinterhaus des dem Sattler Herrn Schötz gelegten Grundstück auf der Mittelwalderstraße ab. Es war angekommen worden, daß hier ein Dachstuhlbrand ausgetreten sei. Das Feuer wurde mit 3 Schlauchgängen unter Benutzung der Ulmer Batterie bekämpft. Die Übungen wurden unter Leitung des 1. Brandmeisters, Herrn Gathoßbachers Brause, trotz der langen Stunde während des Winterhalbjahres exakt und sicher ausgeführt.

Neurode, 3. Mai.

□ Der katholische Gesellenverein hielt am Montag abend im Wettbewerb eine gut besuchte Versammlung ab, die der Präs. Herr Pfarrer Wachsmann, eröffnete und leitete. Nach den Klängen eines gemeinsamen Liedes erhielt Herr Hellmann das Wort zu seinem für diesen Abend übernommenen Vortrag. Redner schilderte in recht interessanter Weise die Entstehung und Entwicklung des berühmten Handelshauses und Geschlechtes der Fugger in Augsburg. Die Versammlung dankte dem Redner durch allzeitigen Beifall. Im weiteren Verlaufe des Abends gab Herr Pfarrer Wachsmann eine Schilderung der neuen Kirche in Waldenburg und erinnerte die Anwesenden, zu der demnächst stattfindenden Einweihung der Kirche nach Waldenburg zu fahren. Die Versammlung beschloß hierauf noch, am Himmelfahrtstag einen Aufzug nach Mittelsteine zu unternehmen. Die Ausflügler werden um 2 Uhr nachmittags von hier aus über den Annaberg, Biehals nach Mittelsteine wandern und dort im Bäckerschen Gasthause Einkehr halten. Mit dem letzten Zug soll die Rückfahrt erfolgen.

□ Der katholische Gesellenverein hielt am Montag abend im Wettbewerb eine gut besuchte Versammlung ab, die der Präs. Herr Pfarrer Wachsmann, eröffnete und leitete. Nach den Klängen eines gemeinsamen Liedes erhielt Herr Hellmann das Wort zu

Nr. 37.

Der "Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Beiträger: Das "Armeestabs-Blatt," das "Unterhaltungsblatt," das illustrierte "Sonntagsblatt," und den illustrierten "Landwirtschaftlichen Ratgeber."

Glatz, Freitag, 6. Mai

1904.

Der Krieg zwischen Russland und Japan

ist nun auch zu Lande aus dem vorbereitenden Stadium herausgetreten, nachdem der langerwartete Übergang der Japaner über den unteren Talufluß am 1. Mai erzwungen worden ist. Fünf Tage lang dauerten die vorbereitenden strategischen Auseinandersetzungen der einzelnen japanischen Truppenabteilungen der japanischen ersten Armee in ziemlich breiter Front von mehreren englischen Meilen am Talu und die kleinen Gefechte um einzelne Positionen, bis endlich General Kuroki am 1. Mai den Zeitpunkt für gekommen erachtete zu einem entscheidenden kombinierten Angriffe auf die russischen Stellungen am rechten Talu-Ufer und dem mit staunenswerter Energie und Tapferkeit ausgesührten Truppenübergänge über den Fluß oberhalb und unterhalb Widschu unter Zuhilfenahme von Kanonenbooten, die von der See aus die breite Mündung des Talu hinaufgefahren waren. Es war keine eigentliche "große Schlacht", sondern eine Anzahl von Gefechten, als deren Abschluß am Sonntag der vorzüchte und meisterhaft durchgeführte Übergang der japanischen Garde nebst zwei anderen Divisionen und die Einführung der russischen Hauptstellung bei Kaliensc erfolgte. Die Russen, welche, angeblich 30000 Mann stark, den Japanern den Übergang über den Talu verwehren sollten, zogen sich nach dem etwa 50 Kilom. vom Talu entfernten Töngwangtscheng zurück, nachdem sie vorher Anfang, wo große Vorräte aufgestapelt waren, in Brand gesteckt hatten.

Die Verluste der Russen am Sonntag werden von dem japanischen General Kuroki auf über 800, die der Japaner auf 700 Mann geschätzt. Nach einer Meldung des russischen Generals Sossulitsch sollen die Japaner allein bei einem Kampfe gegen das russische 11. Regiment 3-4000 Tote verloren haben, eine offensichtliche Überzahl, welche wohl die exilierte schwere Schlappe etwas bemühten soll. Uebrigens wird den Russen von dem japanischen General das Zeugnis nicht versagt, daß sie tapfer gekämpft haben; mußten sie sich doch stellenweise ihren Rückzug nach Töngwangtscheng durch einen Bajonettkampf erkämpfen. In völliger Ordnung, wie der erste russische Bericht hervorhebt, erfolgte der Rückzug der Russen vor der feindlichen Uebermacht freilich nicht, was u. a. auch daraus hervorgeht, daß sie 8 Maschinengewehre, 28 Schnellfeuergeschütze, eine große Anzahl Gewehre und Munition, sowie mehrere hundert Mann als Gefangene verloren. Haben sich die Russen bei diesem ersten ernsten Zusammenstoß mit den Japanern zu Lande tapfer geschlagen, so muß man dies den Japanern in noch höherem Maße nachrühmen. So avancierte beispielweise eine japanische Infanterie-Abteilung in dem Kampfe am Sonntag im Laufschritt, durchwaten unter dem Feuer der Russen den Aijo (Iho), einen Nebenfluß des Talu, dessen (kaltes) Wasser den Soldaten bis zur Brust reichte und nahm dann sofort die von den Russen besetzten Höhen im Sturm.

Der erste bedeutende Erfolg über die Russen zu Lande ist für die Japaner von großer Bedeutung. Abgesehen von der moralischen Wirkung auf ihr Heer und Volk hat dieser siegreiche Übergang über den Talu den Zugang zur Mandchurie gesichert; sie werden es auch nicht unterlassen, ihrerseits die Talulinie, d. h. also die Grenze Koreas gegen die Mandchurie, durch geeignete Befestigungen zu sichern, um den Russen den Übergang nach Korea, wenn sich das Kriegsglück wendet, so schwer wie möglich zu machen. — Um ihren Erfolg jetzt vollständig auszunutzen, fehlt es den Japanern an Kavallerie, während sich Kosakenabteilungen an mehreren Punkten glänzend bewährten und wesentlich dazu beitrugen, der russischen Infanterie den Rückzug ohne allzu schwere Verluste zu ermöglichen. — Ein eigenartiger Zufall hat es gefügt, daß am Sonntag, während die Russen von den Japanern geschlagen wurden, morgens 8 $\frac{1}{2}$ der russische Oberbefehlshaber General Kurokawki in Mulden feierlich mit einem Ehrentrank empfangen und nach Entgegennahme von Wünschen auf Erfolg und Sieg eine Parade abnahm, nach der er den Truppen seine Anerkennung für ihre gute Haltung aussprach.

Es ist uns leider unmöglich, die Berichte der Japaner wie der Russen über die Kämpfe am unteren Talu, welche mit der völligen Niederlage der Russen endeten, in ihrer Ausführlichkeit zu bringen; wir lassen aber einen Auszug derselben in Nachstehendem folgen, damit sich unsere Leser wenigstens einen Begriff von den erfolgten Kämpfen machen können. — Der Sieger am Talu, General Kuroki, telegraphierte am Sonntag kurz an seine Regierung:

Die japanischen Batterien eröffneten das Feuer bei Tagesanbruch und hattent um 7 Uhr die Russen bei Tschufu zum Schweigen gebracht. Um 1/8 Uhr begannen wir auf der ganzen Linie den Angriff und von 1/9 bis 9 Uhr stand ein schwerer Kampf statt; die Kuppen waten bis an die Arme durch den Aijo, erklommten die Befestigungsmauer und die Position des Russen, welche eine vier englische Meilen lange Front hatte, und besiegten die gesamten Höhen von Kaliensc bis Matu und Tschufu. Der Kampf hatte die totale Niederlage der Russen, die etwa 30000 Mann stark waren, zur Folge.

Eine weitere ergänzende Meldung des japanischen Heerführers vom 2. Mai lautet:

Im Laufe der geschilderten Kämpfe leisteten die Russen an zwei

Stunden die Hälfte ihrer Stärke und sämtliche Pferde.

Punkten hartnäckigen Widerstand. Die feindlichen Streitkräfte umfassen die ganze dritte Division, zwei Regimenter der sechsten Division, eine Kavalleriebrigade und ungefähr 40 Schnellfeuergeschütze. Wir eroberten 28 Schnellfeuergeschütze, ferner 8 Maschinengewehre, sowie eine große Anzahl Gewehre und viel Munition. Ferner haben wir mehr als 20 Offiziere und eine große Anzahl Unteroffiziere und Soldaten gefangen genommen. Ich erahne, daß die Generale Sossulitsch und Kaschatschinski verwundet wurden. Unsere Verluste betragen ungefähr 700 Mann, die der Russen 800 Mann.

Tags darauf, 3. Mai, meldete General Kuroki:

Der Feind leistete, als wir ihn am Mittag des 1. Mai versiegten, heftigen Widerstand und erhöhte die Zahl unserer Toten und Verwundeten um 300 Mann. Der Feind suchte bis zuletzt tapfer, schließlich ergaben sich zwei Kompanien der russischen Artillerie, die bereits den größten Teil ihrer Waffe und Pferde verloren hatten, und hissten die weiße Flagge. Gefangen genommene Offiziere behaupten, der Divisionsgeneral Kaschatschinski, der das 11. und 12. Infanterieregiment und ein Artilleriebataillon befehligte, sei gefallen. Ebenso seien viele andere hohe Offiziere gefallen. Viele russische Flüchtlinge lehrten darauf um und ergaben sich; die Gesamtzahl der Gefangenen beträgt 80 Offiziere und 300 Unteroffiziere und Gemeine.

Die offiziellen russischen Berichte suchen natürlich die Niederlage als geringer darzustellen, als sie tatsächlich war, und stellen das Verhalten der Russen in dem hellsten Lichte dar. General Kurokawki telegraphierte an den Kaiser am 2. Mai:

Infolge der Unterbrechung des Telegraphen habe ich keinen Bericht von General Sossulitsch erhalten. In vergangener Nacht griffen die Japaner von Töngwangtscheng aus mit überlegener Artillerie den linken russischen Flügel von der Front an und umstiegen ihn. Es kam zu einem heftigen Kampf, an dem das 12. und 22. Schützenregiment teilnahmen, die sich harntägig verteidigten. Die russischen Truppen gingen dann zum Angriff über und stiegen den Japanern schwere Verluste bei, konnten aber, da sie an Zahl geringer waren, ihre Stellungen nicht behaupten und wichen zurück, wobei sie in den Händen des Feindes einige Geschütze zurückließen. Große Verluste an Mannschaften und Pferden machten es unmöglich, die Geschütze vom Kampfplatz mitzunehmen. Die beschlagnahmten herausnahmen. Die Abteilung ging nach Synduanischen zurück. General Sossulitsch verließ am Tage des Kampfes über 5 Regimenter und 5 Batterien. Von diesen nahm ein Regiment und zwei Batterien, die sich bei Straßburg befinden, am Kampf nicht teil, denn die Japaner unternahmen von dieser Seite keinen Angriff. Die Verluste sind noch nicht festgestellt, müssen aber in Anbetracht des harten Kampfes sehr bedeutend sein.

Am 3. Mai war der Bericht des Generals Sossulitsch beim Oberfeldherrn eingetroffen, welcher ihn sofort nach Petersburg telegraphierte. Er beschreibt den Kampf bei Türentschen, wo das 11. Regiment der Russen sich durch einen schweren Bajonettkampf den Durchbruch durch die Japaner erzwang; der Regimentsgeistliche schritt, mit dem Kreuz in der Hand, den Soldaten voran, obwohl er von zwei Kugeln getroffen war. Es heißt dann in dem Berichte weiter:

Vom 11. Regiment sind gefallen: der Regimentskommandeur Oberst Latting, ferner die beiden Bataillonskommandeure Oberstleutnants Domelt und Römer. Vom 12. Regiment sind 9 Kompaniechef tot oder verwundet. Die 2. und 3. Batterie der 6. Brigade konnten, da sie einen großen Teil der Pferde und Mannschaften eine gebüßt hatten, ihre Geschütze nicht mitnehmen, sie ließen sie auf dem Kampfplatz zurück, nachdem sie sie unbrauchbar gemacht hatten. Aus dem Grunde konnten 6 Geschütze der 3. Batterie der 3. Brigade und 8 Maschinengewehre, die ebenfalls unbrauchbar gemacht wurden, nicht vom Kampfplatz mitgenommen werden. Die bergige Gegend gestattete nicht die Geschütze zu retten. In das Hospital nach Töngwangtscheng wurden bisher 800 Verwundete eingebrochen, darunter 14 Offiziere. Die Verwundeten wurden unter großen Schwierigkeiten von gedungenen chinesischen Kulis auf Karren nach Töngwangtscheng gebracht, die Mehrzahl jedoch ging, von Kameraden unterstützt, zu Fuß und gelangte im Verlaufe von 24 Stunden nach Töngwangtscheng.

Die Japaner verdankten ihren Erfolg am Talu nicht am wenigsten der Überlegenheit ihrer weittragenden Geschütze; die russische Kriegsleitung hat denn auch Maßnahmen getroffen, um alle verfügbaren Geschütze sofort auf den Kriegsschauplatz abgeben zu lassen — freilich etwas sehr spät!

Am Montag machte die japanische Flotte vor Port Arthur wiederum einen Versuch den Hafen zu sperren, was ihr aber nicht gelang. Die russischen Forts schossen die für die Hafeneinfangsperrre bestimmten 9 japanischen Handelsschiffe in den Grund, ehe sie an die Einfahrt kamen. — Demnächst soll auch, wie aus einem Berichte des japanischen Admirals Kamimura hervorgeht, wieder etwas gegen Vladivostok unternommen werden.

Letzte Nachrichten (Telegramme):

Port Arthur, 4. Mai. Die Lage im Rayon ist unverändert. In dem Nachgesicht am 3. Mai feuerten die Schiffe und Batterien gegen 2500 vorliegende Geschütze ab und aus dem Maschinengewehr 3000 Kugeln.

London, 5. Mai. Wie englisches Blätter aus Tokio melden, ist die Hafeneinfangsperrre von Port Arthur tatsächlich gesperrt. Auf die Nachricht von der Sperrung zogen in Tokio gestern abends Tausende mit Fluss durch die Straßen und veranstalteten vor den öffentlichen Gebäuden Kundgebungen.

Zu der Niederlage der Russen wird noch u. a. gemeldet: Bevor am Morgen des 30. April begannen die Japaner den linken Flügel des Generals Kaschatschinski zu bedrängen. Daher gab der General Befehl, sich durch den Fluß Aijo zurückzuziehen. An demselben Tage begann vom Morgen an eine ungewöhnlich anhaltende Beschießung der ganzen Stellung von Widschu aus. Es war vorauszusehen, daß die Japaner einen Angriff in der Nähe unternehmen würden. General Sossulitsch erzielte hierauf Befehl, zum Kampf vorzugehen. Die Japaner rückten um 5 Uhr morgens zum Angriff vor und schoben über den Aijo eine Division Infanterie vor, die in Kolonnen unter beschleunigtem Marsch den Fluß überschritt und die Russen angriff. Um 1 Uhr nachm. hatten sich die Japaner den Russen so weit genähert, daß die 3. Batterie dem Kreuzfeuer nicht mehr ausweichen konnte. Die Maschinengewehre konnten noch weg-

gebracht werden, aber der Kommandeur derselben verlor dabei die Hälfte seiner Leute und sämtliche Pferde. Die Maschinengewehre gaben gegen 3500 Schuß ab. Den Russen gelang es nun, sich zurückzuziehen; sie retteten bei dem Versuch über den Berg hinwegzukommen, die Fahne. Die Verluste der Russen betragen nach eigenen Aussagen 2000 Mann und 40 Offiziere. Mehr als 700 Verwundete wurden mit ihren Regimenten nach Töngwangtscheng gebracht.

Deutschland.

Der Kaiser traf am Montag früh, von Wiesbaden kommend, in Potsdam wieder ein und besichtigte noch am Vormittag desselben Tages das 1. Garderegiment und das Leibinfanteriebataillon. Darauf folgte noch ein Exerzieren im Feuer zusammen mit dem 3. Gardeulantenregiment, einer Maschinengewehrabteilung, der Unteroffizierschule, einer Kompanie Gardejäger und zwei Batterien Garde-Feldartillerie. — Dienstags ritt der Kaiser nach Berlin, wohin der Einhüllung eines Denkmals, das den Kaiser Wilhelm I. im jugendlichen Alter darstellt, auf der Luiseninsel im Tiergarten bei und machte hierauf dem Reichskanzler Grafen Bülow einen Besuch, dem er zu seinem 55. Geburtstage gratulierte. Abends nahm er mit der Kaiserin an einem Diner beim Grafen Bülow teil. — Neben die weiteren Reisedispositionen des Kaisers für die nächsten Wochen meldet die "Post":

Der Kaiser wird demnächst von Berlin aus die üblichen Frühjahrsumfahrten, die den Monarchen zunächst nach der Wartburg führen. Bei dieser Gelegenheit wird der Kaiser auf dem Bahnhof in Eisenach von dem Großherzogswarre von Sachsen-Weimar empfangen und per Wagen nach der Wartburg geleitet. Der Aufenthalt derselbst ist diesmal nur auf wenige Stunden berechnet, die zum Teil mit Spaziergängen im Burggarten, von wo aus man einen entzückenden Rundblick über den Thüringer Wald genießt, ausfüllt werden. Hieran schließen sich mehrjährige Besuche bei der Gräfin von Görings Familie in Schiltz (Oberhessen) und bei dem Fürsten Max Egon zu Fürstenberg in Donaueschingen an. Hier wird der Kaiser die Kaiserin erwarten und mit dieser gemeinsam die Wallfahrt über Straßburg nach Schloss Uroville in Lothringen antreten. Gelegentlich ihrer dortigen Anwesenheit werden die Weißeläden am 16. d. M. der Einweihung der neuen evangelischen Kirche in Meis und am 20. d. M. der Einhüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmales in St. Johann-Saarbrücken bewohnen. Die Rückfahrt des Kaiserpaars von dort nach Potsdam wird in der Frühe des 22. d. M. (Pfingstsonntags) erwartet. Am Freitag, 27. d. M., gedenkt der Kaiser in Danzig einzutreffen, um an dem an diesem Tage nachmittags 5 Uhr auf der Schiffsverwerft stattfindenden Stapellaufe des Linerschiffes "M." teilzunehmen. Die Taufe des neuen Schiffs wird Frau Gräfin Zeppelin, Gemahlin des Bevölkerungspräsidenten von Lörringen, vollziehen. Mit dieser Reise wird der Monarch einen Besuch bei dem Offizierkorps der Reichsbahnen-Briade in Langfuhr und voraussichtlich auch einen kurzen Jagdausflug bei dem Fürsten zu Dohna-Schlobitten in Prökelwitz verbinden.

Gegen den Artikel 166 des Reichsstrafgesetzbuches (Beschimpfung der Religionsgesellschaften, Gottesträgerung) wird von verschiedenen Seiten Sturm gelauft: von den Sozialdemokraten, Liberalen und — vom "Evangelischen Bunde." Die Hauptversammlung des "Evangelischen Bundes" für Brandenburg in Cottbus hat nämlich die Forderung aufgestellt, daß der § 166 des St.-G.-B. aufgehoben werden solle. Nächstens wird die Petition eines "Evangelischen Volksvereins" um Aufhebung des § 166 St.-G.-B. den Reichstag beschäftigen. Die Herren wollen sogar den § 1 des Jesuitengesetzes daran geben (II), wenn der § 166 des St.-G.-B. fällt. Bei dieser Gelegenheit wird wohl auch die Forderung der Cottbuser H.-B. des E. B. zur Sprache kommen.

Zum Generalinspekteur der 3. Armeiespaktion ansteile des verstorbenen Grafen Waldersee ist der bisherige Kommandierende General des 18. Armeekorps v. Lindequist ernannt worden. An seine Stelle wurde zum Kommandierenden General des 18. Korps der bisherige Chef der 9. Division Generalleutnant v. Eichhorn ernannt. — Wie bereits an anderer Stelle mitgeteilt, wurde auch der bisherige Generalleutnant v. Boysch zum Kommandierenden General (6. Korps) ernannt. Als Nachfolger des Generalobersten v. Wittich zum Kommandierenden General des 11. Armeekorps in Kassel wurde Generalleutnant Paul Lindau ernannt, bisher Kommandeur der 4. Division in Bromberg. v. Eichhorn und v. Boysch sind Schlosser; Linde Schleswig-Holsteiner, der seine militärische Laufbahn in Schlesien bei der Artillerie (Schweidnitz und Nisse) begonnen hat.

Gegen die Flottenschwärmerei macht auch die "Kreuzzeitung" Front; sie meint, daß es besser wäre, wenn der Flottenvorstand mit seinen weitaußen fahrenden Flottilen etwas zurückhalten würde, besonders jetzt, wo die Finanzlage des Reiches so ungünstig ist, daß sie für die Zukunft mit Recht die schwersten Bedenken erregt. Dass für die Verstärkung unserer Seemacht nach Kräften gesorgt werden muß, versteht sich von selber. So lange aber die Bereitwilligkeit fehlt, neue finanzielle Quellen zu eröffnen, sind Vorschläge, wie die des Generals Reim, nur Waffen auf die Märsche der Gegner und halten den Widerstand gegen die Flottenvermehrung verstärken, statt ihm den Boden zu entziehen.

Der Revisionist Verstein wird abgemurkt, den Revisionisten wird in der Partei der Brotlohr höher gehängt, um ihnen ihre parteidisziplinärdrigen Ideen auszutreten. Genosse Bernstein will ein sozialdemokratisches Montagsblatt herausgeben; sofort hat der Parteivorstand erklärt, daß dies nur ein "Privatunternehmen" sei. Was damit gesagt sein soll, ist ganz klar. Kein Genosse darf diese Zeitung halten! Was hier nur vorsichtig angekündigt ist, haben die Berliner sozialdemokratischen Vertrauensleute in folgender Resolution aufgestellt:

Die Verfassungserklärungen erblicken in der Herausgabe einer sozialdemokratischen Montagszeitung durch den Genossen Ed. Bernstein einen Verstoß gegen die Interessen der Partei. Wir fordern daher die Genossen auf, oben bezeichnete Zeitung weder durch Abonnement noch durch Einzelkauf zu unterstützen.

Ein solches Vorgehen ist selbst dem „Vorwärts“ etwas zu bunt und er meint, man sollte doch erst den „zukünftigen Inhalt“ abwarten. Durch diese Resolution wird also ein litterarisches Parteizeugnis aus den Partei-Index gesetzt, bevor man es noch kennt. Und da will man über den Index der Kathol. Kirche losziehen, auf den nur nach strengster Prüfung solche Bücher kommen, die gegen den Glauben und die Sitten verstossen! — Die gewaltätigste und ungerechteste Intoleranz herrscht bei der Sozialdemokratie.

Für die Erstwahl im Reichstagswahlkreis Frankfurt a. O. ist als Kandidat aller Ordnungsparteien der nationalliberale Rechtsanwalt Bässermann aufgestellt worden; man hofft durch diese Kandidatur den Sozialdemokraten Braun verdrängen zu können.

Zum Leipziger Aerztekreis wird gemeldet, daß jetzt Einigungs-Vorschläge gemacht werden, die dahin gehen: die Ortskrankenfasse sollen 350 Aerzte anstellen, einschließlich der 83 Distriktsärzte, und das Aerzthonorar sollte erhöht werden.

Eine Kunst- und Gartenbau-Ausstellung ist am 1. Mai in Düsseldorf in Gegenwart des Kronprinzen Wilhelm und der Minister Dr. Stüdt und Frhr. v. Rheinbaben eröffnet worden.

Eine Konferenz der Finanzminister, die schon in der Münchener „Allg. Ztg.“ jüngst angekündigt war, wird von dem „Fränk. Kur.“ für den Herbst angekündigt. Das Blatt erzählt aus München, daß Ende September die Finanzminister der Einzelstaaten zu einer Beratung über Erhöhung weiterer Einnahmen des Reiches in Berlin zusammenkommen.

Wegen der Truppenverstärkungen und des Oberbefehls für Südwestafrika fand am Dienstag beim Kaiser im Schloß ein gemeinsamer Vortrag des Reichskanzlers, des Chefs des Großen Generalstabes und des Kriegsministers und des Kolonialdirektors Stübel statt. — Wie dem „Volksbl.“ berichtet wird, sollen nun als weitere Verstärkungen nach Südwestafrika hinausgesandt werden: 500 berittene und 500 unberittene Mann, zwei bespannte Feld-Batterien mit zugehöriger Mannschaft, sowie 150 Mann zur stärkeren Besatzung der Stationen im Süden des Schutzgebietes. Wenn man hierzu noch einen Ersatz für die bereits vorhandenen Truppenteile rechne, so werde die Korpssstärke des gesamten neuen Transports auf rund 1500 Mann kommen.

Von einer Abberufung des Gouverneurs Leutwein aus Südwestafrika ist jetzt wieder nicht die Rede; es heißt, man trage Vergangenheit, daß dadurch ein Aufstand Witboks und seiner Anhänger herbeigeführt werden könnte. Auch die Annahme, daß Oberst Dürre lediglich wegen ernster Zwischenfälle mit Leutwein noch Deutschland zurückgekehrt sei, erwies sich als unhaltbar. Dürre ist tatsächlich an einem ernsten Herzleid erkrankt, und die Rücksicht ist ihm nicht leicht geworden. Dafür spricht folgende Postkarte, die er kurz vor seiner Abreise nach Deutschland aus Swakopmund, 7. April, an einen Bekannten in Oldenburg sandte: „Herzlichsten Dank für Ihren l. Brief vom 26. Februar. Mir geht es leider gesundheitlich nicht besonders; das Herz will nicht mitmachen und werde ich in den sauren Spül des Heimkehr befreien müssen.“ — Uebrigens macht sich auch der Oberst Leutwein der Einfluss des längeren Aufenthaltes in Südwestafrika geltend; er kann einer Privatmeldung von dort zufolge kaum zu Pferde sitzen und daher an den Operationen im Felde nur wenig teilnehmen. Er leidet an schwerhafter Überbelastung der Nerven.

Der Dampfer „Lucie Woermann“, der am 7. v. Mz. mit 26 Offizieren und 350 Mann von Hamburg nach Südwestafrika in See ging, ist nach 21tägiger Reise in Swakopmund eingetroffen. Von den 49 Pferden, die an Bord waren, ist eins eingegangen. Im übrigen war an Bord alles wohl.

Kenner von Südwestafrika meinen, wir werden froh sein müssen, wenn wir nach Verlauf eines Jahres wieder zu leidlich geordneten Verhältnissen in unserer dortigen Kolonie gelangen. Was uns am meisten geschadet habe, sei der — Bürokratismus, das Dekretieren vom grünen Tische ohne Anpassung an die nun einmal vorhandenen Verhältnisse. In dieser Beziehung werden wir als Kolonialmacht noch viel lernen müssen.

Anstelle des Obersten Dürre, welcher wegen seines Herzleidens von seiner Stellung als Führer des nach Südwestafrika entsandten Expeditionskorps entbunden worden ist, wurde durch Kaiserl. Kabinettsordre vom 3. Mai Major v. Glasenapp unter Belassung in seinem bisherigen Dienstverhältnis mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Führers des Marineexpeditionskorps beauftragt. — Ueber die Lage der Kolonne Glasenapp berichtet der Vertreter des „Berl. Volksbl.“ aus Otjihaenena:

Wenn auch die Typhus-Erkrankungen noch nicht zum Stillstand gekommen sind, nahmen sie in den letzten Tagen dank der hier gegebenen besseren Gelegenheit zur Unterbringung der Kranken und der größeren Ruhe doch einen günstigeren Verlauf. Zurzeit liegen von der Stabteilung in Windhuk 40 und hier 45 Typhuskranke. Der Stabsarzt Dr. Blemann erweiterte das heutige Lazarett auf 50 Betten. Ein bei den Herero bis zum 6. April festgelegter Missionar erzählte, die Herero seien über die ihnen am 3. April bei Okaharui vom Detachement Glasenapp zugefügten schweren Verluste sehr niedergeschlagen gewesen.

Ueber die Teilung der obersten Gewalt in Südwestafrika gibt uns folgendes Telegramm Aufschluß:

Berlin, 4. Mai. Ueber das Ergebnis der Konferenz, die der Kaiser gestern mit dem Reichskanzler, dem Chef des Generalstabes, dem Kriegsminister und dem Direktor der Kolonialabteilung hatte, erzählt das „W. L. B.“, daß beschlossen ist, die vom Oberst Leutwein erbetene Verstärkung nach Südwestafrika zu schicken. Die Leitung der militärischen Operationen in Südwestafrika soll an Generalleutnant v. Trotha übertragen werden, während Oberst Leutwein die Befugnis als Gouverneur beibehält.

Präsident Loubet landete am Sonnabend, von seiner italienischen Reise zurückkehrend, an Bord der „Marsillale“ in Marseille, wo ihm von dem spanischen Admiral Santato Gräfe des spanischen Königs überbracht wurden. Loubet erwiderte die spanische Höflichkeit durch einen Toast auf die Gesundheit König Alfonso und auf das Wohl der spanischen Flotte. Sonntag früh traf Loubet wieder in Paris ein.

Das englische Königspaar nahm in der vergangenen Woche an der Grundsteinlegung der neuen Gebäuude des königl. Kollegiums der Wissenschaften in der Hauptstadt Irlands Dublin teil. Einen begeisterten Empfang hat das Herrscherpaar bei der irischen Bevölkerung nicht gefunden, wenn auch Zwischenfälle vermieden wurden.

Ueber eine englische Armeeereform wird der „Allg. Ztg.“ aus London berichtet:

Die Regierung beabsichtigt, die Zahl der Freiwilligen- und Landsturm-Regimenter, bzw. ihren Bestand, erheblich zu vermindern. Jedes der Landsturm-Regimenter soll um 120 Mann verringert werden, die Militia (Militz) um 64 Bataillone und die Freiwilligen-Regimenter, insgesamt um 80000 Mann.

Rechte Nachrichten und Telegramm des „Gebingsblattes“

Eisenach, 4. Mai. Der Kaiser ist heute nachmittag 12½ Uhr hier eingetroffen und vom Großherzog am Bahnhof empfangen worden, von wo sich die Herrschaften zu Wagen zur Wartburg begaben. Auf der Wartburg fand ein Frühstück statt, an dem der Kaiser, der Großherzog und die Großherzogin und die Herren und Damen des Gefolges teilnahmen. Um 6 Uhr reiste der Kaiser nach Schleiz. Kurz danach traten der Großherzog und die Großherzogin die Reise zum Sommeraufenthalt nach Heinrichshain in Schlesien an.

Berlin, 4. Mai. Gouverneur Leutwein meldet folgende neue Kriegsleidenschaft: 1) die Abteilung Görß sieht marschbereit in Düsseldorf mit 4 berittenen Kompanien, 2 Batterien C. 96, 4 Maschinengewehren und einer Pionierabteilung, zusammen 706 Mann. 2) Die Hauptabteilung steht an der Bahn gefestigt verwendbar, sobald noch die im Anmarsch befindlichen ostpreußischen Verbände zur Verstärkung stehen, mit 6 berittenen Kompanien, 3 Batterien C. 96 und einer Abteilung von Hendrik Witbol, zusammen 364 Mann. 3) Die Nordabteilung steht in einigen Tagen marschbereit in Karlsruhe mit einer Kompanie, 2 Geschützen C. 96 und 2 Maschinengewehren, zusammen 176 Mann. 4) Die Ostabteilung liegt in Quarantäne im Offiziersheim mit 3 Kompanien, 4 Maschinengewehren und 4 Feldgeschützen, zusammen 290 Mann. Keine sind nirgends eingebettet. Der Heimath geht anscheinend nach Norden zurück. Major von Görß hat Befehl zu folgen und wenn möglich die östliche linke Flanke des Gegners abzugewinnen. Die Nordabteilung geht über Düsseldorf mit Proviant aus Großsontztein.

München, 4. Mai. Der Maler Prof. Lenbach ist schwer erkrankt, sein Zustand ist bedenklich.

Budapest, 5. Mai. Der Dichter Maurus Jókai ist schwer erkrankt.

La Rochelle, 5. Mai. Im Augenblick, als das gepanzerte Küstenwachschiff „Henry IV“ vor Anker ging, riß die Ankertreppen und töte 2 Mann der Geschützbedienungsmannschaft.

Deutscher Reichstag.

82. Sitzung vom 3. Mai.

Der Reichstag kommt heute endlich die zweite Lesung des Gesetzes zu Ende. Es gab zuvor noch jede lebhafte Debatte; die Budgetkommission hat die Zusammensetzung von 59,5 Millionen ganz beendet, indem sie die Einnahmen teils höher einstellte, teils an den Ausgaben strich und den verbleibenden Rest von 17 Millionen den Bundesstaaten in der Form höherer Matrikelarbiträge auslief. Gegen das letztere nun sprachen sich neben dem Staatssekretär Freytag, von Stengel die Vertreter von Bayern, Württemberg, Baden und Sachsen der Rechte nach sehr entschieden aus; aber es nützte nichts. Seldis die Reben der Konkurrenz gingen aus das Schlußwort: „Immer zahlen muß der Sachse!“ Sie wollten die Bundesstaaten prüfen, weil sie im Bündnisse nicht entschieden genug auf Rücksicht der Handelsverträge hingewirkt haben, was höhere Reichsteinnahmen herbeiführt hätte. Der Freisinnige Goetho versuchte, die Haltung des Bundesrates zu rechtfertigen, kam aber dabei stark unter die Rüder.

83. Sitzung vom 4. Mai.

Der Reichstag beriet in erster Lesung den Entwurf betr. Herauslegung der Totalisatoren und betz. Verbot der privaten Wettschafft. Die Vorlage wurde an die Budgetkommission verweisen. Dann begann in zweiter Lesung die Beratung der Vorlage über die Entschädigung unzureichender Verhältnisse.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

65. Sitzung vom 3. Mai.

Im Abgeordnetenhaus steht heute die Debatte über die Kanalvorlage ungemein matt ein; Minister von Budde gab nämlich einen sehr trockenen einleitenden Vortrag über die Wasserstrafen und ihre Bedeutung im allgemeinen. Das Haus hatte kein hohes Interesse hierfür. Sofort aber änderte sich die Situation, als der Centrumabgeordnete am Schloßhoff in geradezu meisterhafter Art die Kanalvorlage beprach; eine Reihe der schwerwiegendsten Bedenken führte er ins Feld, Bedenken aus den einzelnen Landesteilen (Schlesien), wie solche im Interesse der Finanzen des Staates und des Landwirtschafts, die wahrscheinlich den Schaden zu tragen habe, liegen. Die Rede war so meisterhaft, daß dies den beiden konservativen Rednern, Graf Limburg und Dr. Rewoldt, ausdrücklich anerkannt und den Hauptrednern der selben beizutreten. Limburger batte für seine Partei die Gewissheit zur Verständigung; aber sämtliche drei Redner behielten sich alles weitere für die Kommission vor. Da insgesamt 105 (II) Redner zum Wort gemeldet sind, so wird die Generaldebatte noch sehr lange dauern, auch wenn nicht alle sprechen.

66. Sitzung vom 4. Mai.

Heute verteidigte zunächst Finanzminister Frhr. von Rheinbaben die Kanalvorlage. Die 409 Millionen Ausgaben, davon 280 für die Kanäle machen ihm keine Sorgen, da sich diese sehr bald vergrößern würden. Den Schletern nahm er es sehr übel, daß sie stark nach den Kompanionen rufen. Er meinte mehr übertreibend als witzig: wenn man die Schleifer seien höre, müsse man denken, sie lägen im Sterben. Schlesien käme recht gut weg. Der Freisinnige Wiemer verspottete die Regierung wegen ihrer Nachgiebigkeit gegen die Agrarier. Minister Budde betonte die militärische Wichtigkeit der Wasserstrafen. Der Prof. v. Grabstätter erklärte einen Wahrh.-Oderkanal für notwendig. Der Kreis. Brömel erklärte sich mit dem Großschiffahrtswege Stettin-Berlin sehr zufrieden und erklärte weitere Kompenstationen für Schlesien als überflüssig.

PREUßISCHE UND WÜRTTEMBERGISCHE.

Am 3. Mai stand, wie der „Schl. Ztg.“ mitgeteilt wird, unter Teilnahme des Landrats Dr. Ritter (Münsterberg) und des Oberstaatssekretärs Stachau als Vertreter des Landrats des Kreises Mühlbach die Festlegung der Linienführung für die projektierte wasserwirtschaftliche Rielendahn von Frankensteine über Teplitz nach Kautz, andererseits nach Heinrichshain statt. Zweifelhaft blieb dabei allein, ob die Kleinbahn östlich von Kautz über östlich von Brauβ geführt werden soll.

* Am Tollwut gestorben ist, wie der „Schl. Ztg.“ aus Namslau berichtet wird, zu Buschlan, Kreis Namslau, der Stellenleiter Gottlieb Zürny, der am 17. Januar d. J. von seinem eigenen Hund gebissen worden war. Da dieser Hund, wie auch noch mehrere andere des Ortes, von einem seidenen von Kempen (Polen) her zugeschlagenen Hund gebissen worden war, so wurden dieselben zwar gelöselt, die Sache aber, wie wir hören, der Polizeibehörde gegenüber verheimlicht, so daß erst am 27. Januar die Sektion der Tiere erfolgte, welche Tollwut ergab. Obgleich nur der Verstorbene vom hiesigen Kreisleiter Wegner, dem Amtsvorsteher und auch seitens des Landratsamtes auf die gefährlichen Folgen des Bisses aufmerksam gemacht wurde, so war bei selbe doch trotz aller Vorstellungen nicht dahin zu bringen, sich in das Polizei- und Institut in Berlin zur Inspektion zu begeben, ja er konstaterter nicht einmal einen Arzt. Am 1. d. Mz. brach nun die Tollwut bei ihm aus, der er bereits hunderte legt.

* Ausstellung für Handwerk und Kunstgewerbe. Wer zur Zeit an dem Ausstellungsbau in Breslau vorübergeht, sieht schon die Bauten über den das Terrain umschließenden Baum emporkriechen. An der Kaiser Wilhelmstraße liegt die langgestreckte Maschinenhalle, welche schon zu zwei Dritteln unter Dach ist. In derselben werden die Fundamente für die Hauptmaschinen errichtet. Neben dieser Halle liegt das Haupt-Bierestaurant, das mit seinem flott kontruierten Turm, von Ratszimmermeister Baum errichtet, seit nach der Straße schaut. In diesem Erfrischungsort wird Restaurateur Mag Klein unter weit über Breslau hinaus berühmtes Hirsch-Bier verschaffen. Die gewaltige Halle wächst auch schon mit jedem Tage mehr aus dem Erdboden heraus. Obgleich die Dimensionen sehr groß angenommen worden sind, ist doch kein Wächter unbefestigt geblieben. Der Wächter, der sich zu lange Zeit gelassen hatte, mußte zurückgewiesen werden, da er nicht mehr unterzubringen war. Auch die anderen Bauten: das steinerne Märchen, das Feenschloß und das Einzäunungsgebäude sind schon in Arbeit genommen worden, so daß der Ausstellungsort zur Zeit ein Bild der intensivsten Arbeit und des regtesten Lebens und Treibens bietet. Das Damenkomitee für die Abteilung „Hausfleisch, Frauen- und Viehaberklasse“ wird in den nächsten Tagen einen Aufruf zur Beteiligung an dieser sicher überaus interessanten Ausstellung alles dessen, was im Hause tatsächlich von Frauenhänden geschaffen wird, erlassen. Die Bedingungen können von der Geschäftsbüro, Teuerpflichtige I, bezogen werden, auch sind dort Anmeldebogen zu haben.

* Neueste Regierungsvorlage zur Alters- und Invalidenversicherung. Laut Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten vom 19. April 1904 gehörten vom 1. Juni 1904 ab: a) Hausdamen, Gesellschafterinnen, Repräsentantinnen zur IV. Lohklassen der Invalidenversicherung, nachdem der Jahresarbeitsverdienst auf 900 M. festgestellt ist; b) Kinderpflegerinnen, Kinderhäulein, Süßigkeiten der Hausfrau, Wirtschaftsküster, Wirtschaftsküsterin in Haushaltungen, Krankenpflegerinnen und Kinderärztinnen II. Kl. zur III. Lohklassen der Invalidenversicherung, nachdem der Jahresarbeitsverdienst auf 600 festgestellt ist. Für die landwirtschaftlichen Betriebsbeamten findet vorliegend keine Anwendung. Es kommt vielmehr für diese die ihm wirklichen Jahresarbeitsverdienste entsprechende Lohnstufe in Betracht. Kinderärztinnen I. Klasse, welche die Berechtigung besitzen, an den niederen Volksschul-Unterricht zu treten, gehören zur IV. Lohklasse; der Invalidenversicherung, falls das Jahreseinkommen 1150 nicht übersteigt.

Neber die projektierte Talsperre im Eulengebirge wird der „Schl. Ztg.“ aus Langenbielau berichtet: Nach einem an den biegsigen Gemeindevorstand gerichteten Schreiben des Ob. Regierungsrates Professor Dr. Inge (Aachen) sind die Vorarbeiten für die Anlage einer Talsperre oberhalb Neudiedelau nunmehr zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Wie durch die angestellten Messungen der Niederschläge und Ablaufmengen festgestellt worden ist, sind die Wasserverhältnisse weit günstiger, als Herr Inge in einem früheren Gutachten angenommen hatte. Das herzustellende Staubecken könnte unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse einen Stauraum von höchstens 1225000 cbm lassen. Die Kosten berechnet Inge für die ganze Anlage auf 1½ Millionen M., sie legen sich zusammen: für die Sperrmauer 96000 M., Rohrleitungen 105000 M., für Parallel- und Anschlußleitungen u. s. w. 30000 M., für Staudamm 150000 M., Filteranlage 15000 M., für einen Ausgleichsbehälter 40000 M., für verschiedene Ausgaben 35000 M. Die Unterhaltskosten werden für die ganze Anlage auf 10000 M. im Jahre geschätzt. Gehämatit soll geboten werden, die Detailprojekte für ein Staubecken von 1225000 cbm Stauraum auszuarbeiten und bei dem gegenwärtigen Bau der Turbine in die Sperrmauer bezügliche Erzeugung elektrischer Kraft in Berechnung zu ziehen.

* Die Kleinbahn Frankenstein-Teplitz-Heinrichshain und Kautz. Am 3. Mai stand, wie der „Schl. Ztg.“ mitgeteilt wird, unter Teilnahme des Landrats Dr. Ritter (Münsterberg) und des Oberstaatssekretärs Stachau als Vertreter des Landrats des Kreises Mühlbach die Festlegung der Linienführung für die projektierte wasserwirtschaftliche Rielendahn von Frankensteine über Kautz, andererseits nach Heinrichshain statt. Zweifelhaft blieb dabei allein, ob die Kleinbahn östlich von Kautz über östlich von Brauβ geführt werden soll.

* Am Tollwut gestorben ist, wie der „Schl. Ztg.“ aus Namslau berichtet wird, zu Buschlan, Kreis Namslau, der Stellenleiter Gottlieb Zürny, der am 17. Januar d. J. von seinem eigenen Hund gebissen worden war. Da dieser Hund, wie auch noch mehrere andere des Ortes, von einem seidenen von Kempen (Polen) her zugeschlagenen Hund gebissen worden war, so wurden dieselben zwar gelöselt, die Sache aber, wie wir hören, der Polizeibehörde gegenüber verheimlicht, so daß erst am 27. Januar die Sektion der Tiere erfolgte, welche Tollwut ergab. Obgleich nur der Verstorbene vom hiesigen Kreisleiter Wegner, dem Amtsvorsteher und auch seitens des Landratsamtes auf die gefährlichen Folgen des Bisses aufmerksam gemacht wurde, so war bei selbe doch trotz aller Vorstellungen nicht dahin zu bringen, sich in das Polizei- und Institut in Berlin zur Inspektion zu begeben, ja er konstaterter nicht einmal einen Arzt. Am 1. d. Mz. brach nun die Tollwut bei ihm aus, der er bereits hunderte legt.

Aus der Grafschaft Glatz.

Glatz, 5. Mai.

* Der Märschverein hält gestern im „Deutschen Reichsgarten“ einen Familien-Unterhaltungskabell ab, der als wohlgelungen bezeichnet werden kann. Besondere Beifall erhielten: eine Meditation von Bach für Klavier, Harmonium, Violin und Cello, „Intermezzo“ a. d. Op. „Cavalleria rusticana“ von Pietro Mascagni, gespielt von den eben genannten Instrumenten, „Erinnerung“, Segeltör für Sopran, Alt und vierstimmiges Männerchor von Thiel, „Schlafgraben“, Lied für gemischten Chor von R. Schumann, ein Virtuoses Violinsolo, sowie zwei Streichariette von Mozart bzw. A. Leiter. Bei Applaus stand auch ein humoristisches Potpourri für Männerchor von Leiter. Alles in allem: Referent war angenehm überzeugt von den Leistungen jenes Vereins, der sich rühmen kann, der älteste von den hiesigen Vereinen zu sein, welche die Pflege des Musik aus ih. Namen geschrieben haben. (Harmonium und Violino waren von der Firma Löblich & Co. zur Verstärkung gestellt worden.)

* Der Quartettverein veranstaltete Sonntag, den 8. Mai, abends 8 Uhr, im „Deutschen Kaiser“ einen Unterhaltungskabell. Ein reichhaltiges, abwechselndes Programm verzeichnet einen genussreichen Abend.

* Strafensperrung. Wegen Ausgrabungen und der Neuanlegung von Gassen wird auf einige Tage die Grüne Straße vollständig für Fußverkehr gesperrt.

* Zur Anzeige kamen: Eine Frau, weil sie eine Anzahl junger Leute ohne polizeiliche Genehmigung beherbergte; ein Räuber, weil er seine Waffe, während er sie durch die Stadt führte, mißhandelte.

* Reiner

eingegangene Material aus dem Fragebogen betreffend Ermittlung der Missstände im Konzessionswesen" erstattete Herr Biedle. Die beiden Anträge Schleinitz: 1) die Stuttgarter Versicherung zu veranlassen, Guischäfte auch unter 20 Pfund zu erheben, und 2) Antrag von Schankgesäßen betreffend wurden nach kurzer Debatte zurückgezogen; desgleichen der Antrag Teufelburg, betreffend Einschaltung von Sonntagsfabrikanten. Der Antrag Götzlitz: "Die Ausgabe des Kalenders bis 1. November erscheinen zu lassen, ohne auf das eventuell fehlende Material Rücksicht zu nehmen," wurde angenommen. Dem Antrag Breslau, die Modelle für 60-jährige Dienstzeit wieder in höherer Form zu lassen, wurde zugestimmt und demgemäß beschlossen. Den Antrag Glogau betreffend eine Petition von Glogau an den Oberpräsidenten bezüglich einer Abänderung für die Feststellung der Polizeistunde des Beginnes des Gewerbebetriebes, zu unterstützen, sowie der Antrag Liegnitz: Eine Petition an die Handelskammer auszuweisen, betreffend die Rücksicht im Gastwirtschaftsgewerbe, wurde mit gleichzeitiger Unterbreitung des gesammelten Materials dem Verbandsstags zur weiteren Bearbeitung resp. Eingabe an die zuständigen Behörden überwiesen. Ein Dringlichkeitsantrag: Anträge der 3 Meine beim Verbandsstag durch einen Delegierten resp. durch einen Repräsentanten vertreten zu lassen, wurde angenommen. Die Wahl des Vorstandes ergab als Resultat: Mende-Breslau als Vorsitzender, Hiersemann-Siegnitz als Stellvertreter, Koch-Breslau als Kassierer (sämtlich Wiederwahl), zum Schriftführer wurde neu gewählter Kollege Dierig-Breslau; der bisherige Schriftführer lehnte wegen Niederlegung des Gastwirtschaftsvereins eine Wiederwahl ab. Als Vorsitz der XIV. Sonntagsabende wurde Grünberg bestimmt. Nach 3 stündiger Verhandlung schloß Herr Mende die Delegiertenversammlung und sprach Herr Bürgermeister Dierig und Herr Stadtverordnetenvorsteher Buchdruckereibesitzer Pohl den Dank des Konzentes für die Erreichungen aus. Am Abend fand im "Parkhotel Eiche" ein Festmahl statt, an dem auch die Bürgerschaft in größerer Zahl teilnahmen.

Neurode, 4. Mai.

† Gottesdienst-Ordnung für den 5. Sonntag nach Ostern, (8. Mai.) Titularfest der Bruderschaft von der Todesangst Christi, Pfarrkirche, 6 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe. 7½ Uhr: Seminargottesdienst. 8 Uhr: hl. Messe. 9 Uhr: Levitaeamt und Predigt.

— g. Uhlautersdorf, 3. Mai. Das am Sonnabend im Kreislichen Saale von der Glazener Regimentskapelle gegebene Konzert war gut besucht und wurde sämtliche Nummern des Spielplanes, besonders die Solos für Violin, Cello, Piccolo und 2 Trompeten, sehr beifällig aufgenommen. — Am genannten Tage beging das Ausflugler-Pietätsche-Schepaar das Fest seiner goldenen Hochzeit im Kreise der Kinder, Enkel und Verwandten in erfreulicher fröhlicher und körperlicher Freude. — Die Renovierung der Kreuzwegstationen auf dem nahegelegenen Kreuzberg ist jetzt beendet; die Kosten hat in anekdotischer Weise der Grundherr Rittergutsbesitzer Hengler getragen. Der Besuch des Kreuzberges mit seiner freudigen Andachtskapelle und schönen Aussicht kann allen Ausflüglern empfohlen werden.

— Gräfenhain, 3. Mai. Dem "Einforderer aus Habelschwerdt," der ab und zu vor so grausigen Tönen beunruhigt wird, die von Grafenort her durch die Luft bis nach Habelschwerdt an seine Ohren dringen, zur Verhütung, daß diese Strenge-Klänge — solche sind es nämlich und nicht Schlachtklänge — hinsichtlich nicht mehr zu hören sein werden, weil die "Reklame-Trompete" sich nur noch in ganz beiderlei Kräfteentwicklung und nicht mehr so oft des Tages vernehmen lassen wird. Ihre Stimme wird mehr einem sanften "Säufeln" als einem schrillen "Brüllen" gleichen. (Vgl. auch "Eingesandt").

— Landeshauptstadt, 4. Mai. Für 22-jährige ununterbrochene Mitgliedschaft der freiwilligen Feuerwehr wurde Amtsgerichtslandrat Hugo Eßer zum Ehrenmitglied der Wehr ernannt und demselben am 1. d. Mts. das diesbezügliche Diplom überreicht. — Für den Geschäftsbetrieb im Handelsgewerbe gelten von jetzt ab bis Ende September als Verkaufsstunden an Sonn- und Feiertagen, ausschließlich des Pfingstsonntags, die Zeit von vormittags 7 bis 8½ Uhr und von 10½ bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Am Sonntag, den 15. o. Mts., auch noch die Stunden von 12 bis 2 Uhr nachmittags. — In der Nacht von gestern zu heut verschob hier ganz plötzlich am Schluß der Präparand-Vincke, gebürtig aus Glaz. Herr Jo. Jäh aus dem Leben Weltreiche war Senior des oberen Auszugs der Anstalt. Er zeichnete sich durch sein gesittetes Verhalten, seinen regen Fleiß und seine Leistungen aus, so daß sein Einschreben sowohl bei dem Lehrkörper, als auch bei seinen Mitschülern schmäglich empfunden wird. Den Eltern des hoffnungsvollen jungen Mannes, welcher nächsten Monat sein Abgangsexamen von der Anstalt machen will, wird herzliches Beileid entgegengebracht. — Bei dem heutigen Königl. Standesamt fanden im gegenwärtigen Jahre bisher 24 Geburten, 2 Eheschließungen und 27 Sterbefälle zur Eintragung.

— Landeshauptstadt, 4. Mai. Gemäß § 50 des Status der Ortsgruppen entlaste die in der Stadt Landeshauptstadt bestehenden Gewerbe war für den Abend des 2. d. Mts. im Saale des Hotel zum "Deutschen Kaiser" eine Generalversammlung anberaumt worden, welche vom Vorstand, Herrn Bädermeister Preiß, eröffnet und geleitet wurde. Zu Befügern derselbe die Herren Schuhmachermeister Ferdinand Wachsmann und Tischlermeister Franz Hohrichter, sowie den Handelsmeistern Herrn Paul Gekeler als Schriftführer. Nunmehr gelangte durch den Rendanten, Herrn Küchmeister Probst, die Rechnungsrechnung für 1903, welche von heute ab werktäglich während der Dienststunden 14 Tage hindurch im Kassenlokal des Rendanten ausliegt, zum Vortrage. Danach zählte die Kasse im vorigen Jahre im Januar 342 und am Jahresende 360 männliche und 9 weibliche Mitglieder. Es erkrankten im Laufe des Jahres 223 männliche und 8 weibliche Mitglieder. Auf erstere entfielen 1284 und auf letztere 76 Krankheitstage, während 6 männliche Mitglieder starben. Die Einnahmen der Kasse legten sich zusammen: aus dem Kassenbestande für den Anfang des Rechnungsjahres von 91,54 Mts., den Bitten von Kapitalien und sonstigen belegten Geldern, sowie den Einnahmen von sonstigen Vermögensstücken 210,66 Mts., den Eintrittsgeldern 197,16 Mts., den Gesamtbeträgen aus schließlich Zulagabeträgen 2322,44 Mts., den verkausten Wertpapieren und zurückgezogenen Kapitalien, Sparkassen- oder Bankenlagen, Einnahmen aus dem Reservefonds 2122,10 Mts., den sonstigen Einnahmen 149 Mts. Die Summe der Einnahmen beträgt 5101,90 Mts. Die Ausgaben betragen: für ärztliche Behandlung 450 Mts., für Arzt und sonstige Heilmittel 498,55 Mts., für Krankengelder a) an Mitglieder 745,85 Mts., b) an Angehörige der Mitglieder nach § 7 Abfaz 2 des Gesetzes 22,37 Mts., für Sterbegelder 144 Mts., für Kur- und Begegnungskosten an Krankenanstalten 609,80 Mts., für Erkrankungsabgaben für gehobene Krankenunterstützung nach Krankenversicherungsgesetz §§ 57 Abfaz 2, 57a Abfaz 1 bis 3, 76c Abfaz 1, Unfallversicherungsgesetz vom 11. Juli 1887 § 7 Abfaz 2 5,50 Mts., für zurückgezahlte Beträge und Eintrittsgelder 0,84 Mts., für Kapitalanlagen, Anlagen bei Sparkassen oder Banken, Zuschüsse zum Rekordfonds 1000 Mts., für Verwaltungsausgaben a) persönliche 363 Mts., b) ländliche 121,15 Mts. und für sonstige Ausgaben 39,25 Mts. Die Summe der Ausgaben beträgt 4940,31 Mts. Der Schluß des Rechnungsjahres ergibt einen Kassenbestand von 162,59 Mts. Nach dem Vermögensnachweis für den Schl. des Rechnungsjahres beträgt das Gesamtbeträgen der Kasse 5200,34 Mts., welches sich zusammenfazt aus dem Bestande am Schl. des Jahres in Höhe von 162,59 Mts. und dem Reservefonds von 5137,75 Mts., von denen 3090 Mts. in Hypotheken, 18400 Mts. und 647,15 Mts. in Sparkassenbüchern angelegt sind. Da keinerlei Einwendungen erhoben wurden, erließ die Versammlung dem Herrn Rendanten Entlastung. Darauf wurden in der Eröffnungswoche zu Vorstandsmitsitern gewählt von den Arbeitnehmern die Herren Handelsmeister Franz Hohrichter und Tischlermeister Hohrichter, worauf die Versammlung vom Vorstand geschlossen wurde.

— Wilhelmsthal, 2. Mai. Als am Donnerstag der Adlerbesitzer Häusler mit einem Pferd aus seinem Adlerfuchs "Hohler Weg am Oelberge" beschäftigt war, versank unerwartet das Pferd mit den Hinterbeinen auf dem trockenen Adlerfuchs in einer sich bildenden Bodensenke. Besitzer und Pferd kamen ohne weiteren Schaden davon. Neben die Ursache dieser Erscheinung vermutet man, daß an der Stelle sich ein alter Schacht aus der Zeit des früher hier betriebenen Bergbaus befindet und wird man eine nähere Untersuchung anstellen. Die eingetrunke Stelle ist zirka 1½ Meter tief. Die Grube über dem sichlich nach Südost weitergehenden Schacht ist zirka einen halben

Meter stark. Dieser Vorfall ruft die Erinnerung wieder wach, daß unter Ort doch dem einst dort betriebenen Bergbau des 16. Jahrhunderts in hiesiger Gegend ein Entstehen verdankt. Der Bergbau ist nun längst eingegangen und konnte trotz mehrfacher Versuche nicht mehr zu neuem Leben erweckt werden, aber Spuren des Bergbaues findet man noch allenthalben. Neuerdings ist auf dem Grundstück des Kolonisten Häubig in Altmohra bei Drainagearbeit Eisenerz gefunden worden.

Neurode, 4. Mai.

— Eine ordentliche öffentliche Stadtverordneten-Verhandlung fand heut Nachmittag statt, zu welcher 23 Stadtverordnete und vom Magistrat die Herren Bürgermeister Majore, wie die Ratsältern Hirschfeld, Meissner, Jordan und Kerche erschienen waren. Stadtverordneten-Vorsteher Sindermann eröffnete die Verhandlungen und brachte den Revisionsbericht der Kaufmann August und Barbara Hirschfeldschen Stiftung zur allgemeinen Kenntnis. Ebenso wurde der Kommissionsbericht über die Friedhöfe, der Sparsäcke, wie der Rämmerei- und Hospitalstasse durch Vortrag erledigt. Dem Polizei-germanen Spazier wird, da seine leige Alterszulage bereit am 1. April 1902 fällig war, eine ähnliche Nachzahlung bewilligt. Als Bezirksvorsteher für den verstorbenen Bahnmeister wurde der Kaufmann Herr Paul Birk und alsstellvertretende Wahlenratsmitglieder die Herren Gashausbesitzer Rothe, Kaufmann Karl Grunwald, Kaufmann Birk und Gashausbesitzer Wagner gewählt. In die Schuldeputation werden wiederum die Herren Buchdruckereibesitzer Rose und Stadtverordneten-Vorsteher Sindermann designiert. Eine längere und eingehende Debatte rief der Vertragstwurf mit den Neuroder Rosen- und Tonwaren hervor, nach welchem die Wasserversorgung nach Künzendorf und Röbendorf gelegt und der Anschluß in Buchau und den beiden Gemeinden ausgeführt werden soll. Die Kosten werden sich für diese von der Stadt herstellenden Neuanslage auf 30 000 Mark stellen. Als Entschädigung erhält die Stadt für das an genannte Gemeinden pro Jahr abzugebende Wasserkapazität von 25 000 Kubikmetern einen jährlichen Beitrag von 2750 Mark oder pro Kubikmeter 18 Pf. Die Versammlung stimmt diesem Vertragstwurf mit großer Mehrheit zu. Für die im Schlachthofstahlhaus notwendigen Träger werden 150 Mark genehmigt. Der Antrag auf anderweitige Regelung des Wasserzinses, wie ihn die Wasserversorgung-Kommission beschlossen hatte, wird abgelehnt, und hieraus die Mitteilung erhielt, daß der von den städtischen Körpern zur Verbreitung bezw. Anlegung eines Trottoirs längs der ehemaligen Franz Grünhauer-Straße und Stillerischen Grundstücke in der oberen Bahnhofstraße bewilligte Beitrag von 150 Mark nicht ausreicht und deshalb die Summe auf 420 Mark erhöht werden muß. Die Versammlung genehmigt diese Erhöhung und bestimmt, daß der nötige Betrag von 280 Mark von den Sparkassenüberschüssen pro 1903 genommen werden soll. Der weitere Beitrag der Sparkassenüberschüsse wird zur Pfasterung der Kohlenstraße bis zur Schröderischen Sämtner benutzt werden. Die Grundsteuer wird nach Einführung der Kreissteuer auf 8 Mark pro Jahr festgelegt. Die Stadt hat durch Übernahme des Rittergutes Baugabls auch das Patronat über die dortige Schule übernommen. Für die Schule soll eine Wasserversorgung angelegt werden, welche aus 2061,39 Mark veranschlagt ist. Die Stadtvertretung genehmigte hierzu einen Kostenantrag von 431,82 Mark.

— Eine besondere Zuwendung zur Ausgestaltung der Wasserwehren ist unserm Bürgermeister Herrn Majore, als dem Vorsitzenden des Verbandes der freiwilligen Feuerwehren des Bezirks Breslau, durch den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien genehmigt worden. Nach eingegangener Mitteilung sind ihm 2000 Mark mit der Bestimmung überwiesen, dieselben zur Ausstattung der Wasserwehren der Kreise Glaz, Habelschwerdt und Neurode zu verwenden.

— Für die deutsche Besatzungsbrigade in Rautschau hat sich von hier freiwillig der Bergmann Wildenhofer gemeldet und ist auch bereits eingezogen worden.

— Gählegel, 4. Mai. Der kath. Arbeiter-Verein hielt am Sonnabend in Richters Gasthof (S. Hauser) eine Monats-Versammlung ab. Herr Kaplan Rösenberg sprach über "Selbstversicherung". Herr Lehrer Ruppert las einen Aufsatz über Japan vor. Das Stiftungsfest findet nächsten Sonntag im selben Lokale statt. — Das Königl. Meteorologische Institut in Berlin hat dem auf dem Kapellenberge wohnenden Einsiedler Bruder Felix Hertel zum Gewitterbeobachter ernannt. Bruder Felix wird diesen Ehrenposten mit Gewissenhaftigkeit und als kundiger Weiterbeurteiler mit großem Interesse vertreten und hat das p. Institut damit die beste Wahl getroffen. — Am Dienstag Abend spielten einige Kinder auf der Straße "Blindluh". Ein Radfahrer hatte schon mehrfach Zeichen gegeben, ohne daß die Kinder ausgewichen wären. Das Mädchen der Witwe Klose geriet dabei ins Rad und erlitt einen Armbruch. Den Radfahrer soll keine Schuld treffen. — Heute wurde unsere Spar- und Darlehenskasse durch Herrn Revisor Winkel von dem Prov. Verband Breslau einer eingehenden Revision unterzogen.

Aus andern Kreisen.

— Wartha. Die Ortsgruppe Wartha des S. G.-B. hielt heute (2) im Gasthause "Zum Schwan" eine Monatsversammlung ab. Es wurde über Täferation bezüglich Wartha als Sommerfrische verhandelt. Da in der nächsten Delegierten-Versammlung über eine einheitliche Wegemäuerung beraten werden soll, wurden dem Zentralvorstand diejenigen Wege namhaft gemacht, deren Markierung von Seiten der Ortsgruppe trotz erster Bemühung bis jetzt nicht erreicht werden konnte, im Interesse der Sommerfrischer, Touristen und Durchreisenden aber durchaus geboten erscheint. Die seit Drucklegung der vorigen Auflage des "Kleinen Führers" vorgelöstenen Veränderungen im Bereich der hiesigen Ortsgruppe, betreffend Neuanslagen auf dem Kahlertberg, Befestigungsveränderungen, Frequenz der Sommerfrischer, neue Sommerwohnungen u. s. w. sind für die diesjährige Neuauflage angegeben worden.

— Frankenstein, 3. Mai. Die Frankenstein-Silberberger Altien-Chausse ist auf den Kreisrat übernommen worden, von welcher ein Teil derselben in einer Länge von 1150 Metern innerhalb des Stadtbezirks sich befindet. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß für die aus die Stadt Frankenstein entfallende Bevölkerung dem Kreis 575 Mark als einen freiwilligen Bauunterhaltungsbeitrag anzubieten. — Da Bambergdorf derselben Kreis brachte ein dem Siedlungsbesitzer Ecker gehöriges undewohnes Haus nieder. Als Entlastungsurkunde wird Brandstiftung angenommen. — Die Bundeschützengilden Glaz, Frankenstein, Münsterberg, Habelschwerdt, Patschau und Weißwasser halten das alle 2 Jahre stattfindende Wettkampf am 27. Juni in Frankenstein ab. — Die freiwillige Feuerwehr versammelte sich am 2. Mai abends zur ersten Übung im Schloßhöfe, welche Branddirektor Bieh mit einer Ansprache eröffnete und Feuerwehrmann Hantsch leitete. Zu derselben war der Delegirte des städtischen Feuerlöschwesens, Herr Beigeordneter Sieger erschienen und batte die Sanitätskolonne mehrere Mitglieder zur Übung entsendet. Nach derselben fand ein Kommerz im "Golddener Löwen" statt.

— Gottesberg, 2. Mai. Gestern hielt der kathol. Arbeiterverein im "Preuß. Adler" eine Versammlung ab, welche gut besucht war. Der Präses war mit Blattipflanzen und Blumen geschmückt. Ein Vortrag fand nicht statt und wurden nur geschäftliche Sachen erledigt. Hauptthäufig drehten sich die Verhandlungen um die am Himmelfahrtstag stattfindenden Empfangsfeierlichkeiten Sr. Eminenz Herrn Kardinal Röpp. Derselbe trifft an diesem Tage um 8 Uhr 18 füllt hier ein, wird auf dem Bahnhofe von den städtischen Behörden empfangen und dann in Prozeßion die Bahnhofstraße hinaufgeführt. Begleitet in Uniform werden Spalier bilden, während die Schuljugend und die katholischen Arbeiter- und Gesellenvereine vorweg marschieren. Bei der Kirche findet Empfang durch die Geistlichkeit, dann Pontifikalamt und Firmung statt.

— Döls, 3. Mai. Bei einem Gewitter, welches gestern über Stein aog, traf der Blitz ein auf dem Felde arbeitendes Mädchen, welches erschlagen wurde. (Schl. Bieg.)

Gottesdienst-Ordnung für Glaz.

(Nachdruck verboten).

Sonntag, den 8. Mai. 5. Sonntag nach Ostern.

Pfarrkirche.

Friß um 1/2 Uhr: hl. Messe; um 1/2 Uhr: 5. St. Anna-Andachtsmesse; um 8 Uhr: heilige Messe; um 9 Uhr: Hauptgottesdienst (Hochamt und Predigt).

Nachmittags um 1/2 Uhr: Vespern und hl. Segen.

Gottesdienst-Ordnung der Minoritenkirche.

Sonntag, den 8. Mai. Friß 1/2 Uhr: heilige Messe; um 8 Uhr: Militärgottesdienst; um 1/2 Uhr: Feiungsgottesdienst (Predigt und Hochamt).

Nachmittags 1/2 Uhr: hl. Segen.

Künftige Woche Bittprozession,

und zwar: Montag und Dienstag, den 9. und 10. d. Mts. zum sogenannten Fleischerschen Kreuz; Mittwoch, den 11. d. Mts. nach dem Neuen Friedhof.

Nachrichten vom Standesamt Glaz.

Auflösung. Schneidermeister Josef Oskar Mehlan mit Schneiderin Hedwig Neumann, beide in Glaz. Schuhmacher Karl Babel mit verm. Töchter Maria Essner, geb. Doy, beide in Glaz. Sergeant Eduard Paul Rothe mit Schneiderin Emilie Dorothea Luise Wilhelmine Wehrmann, beide in Glaz. Tischler Franz Felgenhauer mit Wirtschaftsfrau Emma Martha Hörring, beide in Glaz. Schuhmacher Johann Anton Pötzler in Glaz mit Dienstmädchen Maria Wag in Wünschelburg. Oberschweizer Alois Müller in Glaz mit Maria Gruner in Schelte in Glaz. Dienbauer Paul Gersbach in Glaz mit Hedwig Spatz in Oberschweideldorf. Arbeitler Willibald Gertler in Niederhannsdorf mit Auguste Luise Springer in Kolonie Rudelsdorf (Gutsbezirk), Kreis Neurode. Maschinenwärter Heinrich Dinter in Rothenbach, Kreis Landeshut, mit Sophie Bache in Neudeck, Kreis Glaz.

Eheabschluß. 2. Mai: Fabrikbesitzer Georg Hünselfeld mit Klara Biehlich, beide sah. und in Glaz.

Geburten. 26. April: dem Eisenbahnlässer Paul Simon, kath., ein S.; 27.: dem Restaurateur Hermann Weiß, ev., eine T.; 28.: dem Schuhmacher Gustav Adolf Breitler, ev., ein S.; 29.: dem Schneidermeister Josef Matkola, kath., 45 J. 8 M.; 30.: dem kath. Eisenbahnlässer Paul Simon, kath., 2 T.; 1. Mai: dem landwirtschaftlichen Arbeiter Franz Spiegel, kath., eine T.

Sterbefälle. 28. Ap. 1: die verehel. Ziegeleifabrikarbeiterin Frau Franziska Heikel, geb. Bitt, vorm. gen. Dinter, kath., 44 J. 8 M.; der Schneidermeister Josef Matkola, kath., 45 J. 8 M.; der kath. Arbeitler Franz Spiegel, kath., eine T.

— Eine besondere Zuwendung zur Ausgestaltung der Wasserwehren ist unserm Bürgermeister Herrn Majore, als dem Vorsitzenden des Verbandes der freiwilligen Feuerwehren des Bezirks Breslau, durch den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien genehmigt worden. Nach eingegangener Mitteilung sind ihm 2000 Mark mit der Bestimmung überwiesen, dieselben zur Ausstattung der Wasserwehren der Kreise Glaz, Habelschwerdt und Neurode zu verwenden.

Landwirtschaft und Gartenbau.

* Eine Gebrauchsanweisung für das Rollaußserum veröffentlicht die Landwirtschaftskammer für die Prov. Schlesien (Breslau L. Plaatzplatz 6) und sagt die Bezugspreise für Serum, Kulturen und Impfungen, sowie die Bedingungen bei, unter welchen die Vereinigung deutscher Schweinezüchter Verluste, welche in Schweinebeständen durch die Impfung mit dem von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien vertriebenen, ständig geprüften Rollaußserum entstanden sind, entshädigt. Die Schrift (Flugblatt) wird wohl auch in sämtlichen Kreisbüchern zum Abdruck kommen.

Bermischtes.

— Familientreugödie. In Wärmen verwundete Montag mittag der Fabrikarbeiter Speiser in der Wohnung seiner Schwiegermutter seine vor ihm geschlachtete Frau, als diese sich weigerte, zu ihm zurückzugehen, durch einen Revolverschuß schwer und seine Schwiegermutter lebensgefährlich.

wie die frühen hier reisenden Maissorten ist reges Interesse vorhanden. Dagegen sind fast alle anderen Arten nur wenig beachtet. Ich notiere und lese sehr leicht in guten bis seinen Qualitäten, in kleinen entsprechend höher: Original-Provence Luzerne 62-68, Sandluzerne 68-70, Rottles, garantiert frei von amerikanischer, französischer oder italienischer Saat 55-65, Weißtlee 60-80, Gelbtlee 17-20, Intarsiallee 17-20, Schwedische 52-59, Bohrara oder Riesen-Horngras 35-42, Wundtlee 42-48, englischer Rangras import. 19-22, italien. Rangras importierter 20-22, Thimotee 22-28, Seradella 7-8 1/2, Werdzahn-Saat als 8 1/2-9 Mark per 50 Kilo netto. Lupinen, gelbe, 8 1/2-11, blau und weiße 8-10 1/2, Victoria-Erbse 18-20, Böden 11-13, Poluschen 13-15, Werdzahnen 13 bis 15 Mt. pro 100 Kilo netto.

Glatz, 3. Mai.

Mehl schwächer, per 100 kg: Weizen fein, 24,75-25,25 M. Roggen fein, 19-19,50 M. Bar, Roggen-Hausbäckerei 18,50-19 M. Roggen-Zuttermehl 9,25-9,50 M. Weizenmehl 12,50 M. Brei im Einkaufsvertrag entsprechend billiger. Speckflocken je nach Größe, 1,70-1,90 M. pro 50 Kilo, an groß. Färbeflocken je nach Größe, 1,40-1,80 M. pro 50 Kilo, an groß. Kartoffelmehl sehr ruhig, prima 22,00 M. Kartoffelsäfte träge, prima 21,00 M. per 100 M. (Breite nur in Weizen von mindestens 10,000 kg.) Roggenmehl 21,00-22,00 M. der Schod = 600 kg. Getreide, 2,4-2,70 M. pro 50 kg.

Deutsche Bonds u. Staatspapiere vom 4. Mai.

	31. M.	30. M.
Weizen	pro 100 kg 18,00-18,50	11,25
Roggen	" " 12,90-11,50	
Gerste	" " 12,00-10,50	
Hafner	" " 4,00-3,80	
Stroh	" " 5,80-5,20	
Heu	" " 5,20-4,20	
Kartoffeln	" " 2,80	
Frankenstein, 4. Mai.		
Weizen weiß	pro 100 kg 17,40-6,70	
Weizen gelb	" " 17,20-16,50	
Roggen	" " 12,50	
Gerste	" " 12,50-11,80	
Hafner	" " 11,40	
Kartoffeln	" " 4,40	
Stroh	" " 5,00	
Heu	" " 3,68	
Butter (1 kg)	" " 2,20	
Getreide (has Sack)	" " 2,90	
Glatz, 5. Mai.		
Weizen alt	pro 100 kg 17,00-16,00	
Roggen alt	" " 12,80-11,50	
Gerste neu	" " 12,50-11,70	
Hafner alt	" " 11,80-10,80	
Stroh	" " 20,00-16,00	
Heu	" " 4,00	
Butter (1 Kilo)	" " 2,20	
Getreide (has Sack)	" " 2,80-2,40	

	29. M.	30. M.	31. M.	1. M.	2. M.	3. M.	4. M.
Weizen, weißer, alter	17	80	17	20	16	80	16
" " gelber, alter	17	70	17	20	16	70	16
Roggen	12	80	12	80	11	80	10
Gerste	15	50	15	60	11	70	10
Hafner	12	10	11	80	11	10	10
Gerste, neu	18	50	17	50	15	50	18
Gitterzucker	16	00	15	50	14	50	12
Früchte, kleine	16	00	15	50	14	50	12

An die p. t. Relektanten.

Auskunftserteilung

auf Inserate kann nur gegen Einsendung von Retourmarke oder Karte für Rückantwort erfolgen, andernfalls erfolgt die Beantwortung durch unfrankierten Brief.

Die Expedition.

Petroleum-, Del-, Firni- und Teer-Barrels, Hering- u. Cement-Tonnen laufen jederzeit und zahlt die höchsten Preise

Georg Hagedorn, Habelschwerdt, Bahnhofstraße.

Fabrikreste

verkauft billig F. Urban, Habelschwerdt.

1. Feder-Rollwagen, 20 Zir. Tragkraft, ohne Langbaum, mit Rastenfuß, für jedes Geschäft passend, verkauft billig P. Hahn, Glatz, Judenstraße.

Sehr schöne, trockene Schindeln stehen sehr preiswert zum Verkauf bei W. Olbrich, Glatz, Grünestraße Nr. 16.

Sehr beliebte Riesenlanzen zur Bucht, 12-14 Pfd. schwer, sind abzugeben. A. J. Schmidbauerstraße 17 I., gradein, Glatz.

50 bis 60 Zentner Kartoffeln verkauft Kahler in Paulitz [2856] bei Glatz.

1200 Mark, auch mehr, sind bald auf nur mündliche Hypothek zu vergeben. Zu ertr. in der Exp. d. Stg.

Eine komfortable Wohnung von 5 Zimmern ist per 2. Juli zu vermieten. Leo Scholz, Bangeschäft.

Ein Schneidergeselle und ein Lehrling können sich sofort melden. A. Schroll, Mittelstraße.

Einen Stellmachergesellen sucht Schnabel, Stellmacherstraße, in Habelschwerdt an der Hafestelle.

Schachtarbeiter bei 2,50 bis 2,70 Mark Tagelohn, können sich sofort melden bei E. Knöffel, Schachtmeister, Bahnhof Altheide.

Für mein Haus suche für 15. Mai e. einen zweiten Haushälter und ein sauberes, soides Zimmermädchen. Glatz. Hôtel Kaiserhof.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Cigarrenmacher zu werden, kann sich melden bei Wilh. Klar, Ludwigsdorf, Kreis Neurode.

Lehrling kann eintreten bei P. Schmidt, Fleischermüller, Altstadt.

Wirthschafterin für Gast- u. Landwirtschaft sofort gesucht. Offeren int. P. H. 104 an die Exp. d. Stg.

Ein braues, jüngeres Dienstmädchen sucht Polke, Glatz, Frankensteinerstraße 5.

Hierzu Erster und Zweiter Bogen, das Unterhaltungsblatt, das Illustrierte Sonntagsblatt und das Arnestusblatt.

Ring 74

Wollen

Sie sich zum bevorstehenden Pfingstfeste einen eleganten, modernen Anzug kaufen, dann besuchen Sie das

Herren-Garderobengeschäft

von August Laschke.

Sie finden bei mir eine kolossale Auswahl, haltbare, moderne Stoffe, gute Passform, verbunden mit den nur denkbar billigsten Preisen.

Ferner bemerke, daß die Geschäfte an den beiden Sonntagen vor Pfingsten bis abends geöffnet bleiben.

Ring 74

In Habelschwerdt

sind Sonntag, den 8. und 15. Mai, die Geschäfte bis nachmittag 6 3/4 Uhr geöffnet.

Der Gewerbe-Verein.

Mähmaschinen, Dreschmaschinen

mit und ohne Reinigung,

Drillmaschinen, Centrifugen,

sowie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen neuester Konstruktion bei mäßigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen empfohlen

[2867]

C. Fels, Glatz, Rossmarkt,

bei Kaufmann Kittmann.

Maschinenlager am Stadtbahnhof.

Zur Tanzmusik

nach Wölfelsdorf

auf Sonntag, den 8. Mai 1904, laden ergebnist ein

H. Glatthaar.

Anfang nachmittag 4 Uhr.

Bad Langenau, Hotel Annahof.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 8. d. M.

von nachm. 4 Uhr ab,

lädt freundlichst ein

Hermann Jackel, Hotelbesitzer.

Krotzenpfuhl.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 8. Mai, lädt

ergebnist ein

A. Gottwald.

Reichenau.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 8. d. M.

lädt alle Freunde u. Gönner ein

H. Bittner, Gastwirt.

Gesucht zum 2. Juli ein älteres

sauberes Mädchen,

welches mit der Wäsche und im Blättern sich trifft.

Franz Klempernermeister Preisler,

Habelschwerdt, Stadiberg.

Anna Heinze.

[2878]

Druck und Verlag der Neukirch-Neudörfer (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Eduard Riehle, für den Exekutivrat: Josef Weischorner, beide in Glatz.

Sämtliche
Neuheiten in
Waschstoffen
sind eingetroffen.
Entzückende hochmoderne Muster,
hervorragende Neuheiten,
ausgezeichnete luft- und waschechte Qualitäten,
Elsasser und englisches Erzeugnis.
Neuheiten in Damen-Blousen.
Neuheiten in fertigen Costüm-Röcken.
Neuheiten in fertigen Costümen.
Grösste Auswahl in
Steppdecken, Daunendecken, Schlafdecken.
Preise am allerbilligsten.
Anton Kurka,
Glatz.

Dies ist die einzige
Kombinierte Mähmaschine
für Gras u. Getreide mit Selbst-
ablage der Getreidegarben, er-
setzt voll u. ganz 1 Grasmäher
und 1 Getreidemäher. Viele
Tausende im Betrieb. Auf Verlangen versendet Preislisten und Re-
ferenzen unentgeltlich und frei die General-Vertretung
Maschinen-
Fabrik Breslau,
Kaiser-Wilhelmstr. 57.
Tüchtige und solide Vertreter werden gesucht

Danksagung.

Für die zahlreiche Grabe-
begleitung bei der Beerdigung
unserer inniggeliebten Mutter,
Schwiegertochter und Großmutter,
Schwester und Tante, der
hüheren Frau Fleischhermesser
und Goldschmiede

Anna Herrmann,

geb. Moschner,
sagen wir allen, besonders der
liebigen Handwerker-Jungung
und den Herren Töchtern ein
herzliches „Vergelt's Gott.“
Glatz, d. 30. April 1904.
Die frauernden Hinterbliebenen.

Die Firma S. May, Glatz H.
R. A. No. 108 (früher F. R.
622) ist erloschen.
Glatz, den 29. April 1904.
Königliches Amtsgericht.

Wallfahrt nach Grulich
Sonntagnachmittag, den 14. Mai, früh
7½ Uhr, von Althoßdorf, dann mit
der Bahn von Rengersdorf aus
um 9½ Uhr. Um zahlreiche Be-
teiligung bitte **Töpfer.**

Aufforderung.
Alle, welche noch Zahlungen an
den Nachlaß des verstorbenen Stellen-
beßigers Josef Seidel zu leisten
haben, sowie diejenigen, welche
noch eine Forderung an denselben
zu haben glauben, werden aufge-
fordert, sich bis zum 15. Mai d. J.
bei mir zu melden.
Glatz, d. 1. Mai 1904.
Anna Seidel.

Eine Wirtschaft,
97 Morgen, mit sämtl. Inventar
und lastenfrei zu verkaufen. Nähe
bei mir. **Maria Strecke,**
Glatz bei Wartburg.

Schöne kleine Wirtschaft
bei Glatz, massiv, neu gebaut, beste
Bodenlage, mit Inventar, ist wegen
Übernahme einer anderen Be-
sitzung sofort günstig zu verkaufen.
Anzahl, gering. **Off. um. M. 806**
des Gebrauchshofes. [2797]

Suche eine schön gesehene
Wirtschaft
von 40-70 Morgen zu kaufen, wo
Wiesenwuchs und ein guter Bau-
zustand ist. **Off. mit Angabe des**
Kaufpreises unter B. G. 806
an die **Exped. d. Sta.**

Güter u. Wirtschaften
in jed. Größe. [2346]
zur Dissemierung geeignet, wo
Ackerländer sind, kaufen sofort.
Josef Allieh in Watschan.

DAVID'S MIGNON- SCHOKOLADE

p. 14 Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pf.
ist das feinste Fabrikat der Neuzzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Seit 1. April
bedeutend ermäßigte
Sommerpreise
ab Lager und frei Haus.

**Rabatt-
Marken.**

Richard Müller, Glatz,
Hauptstr. 1. u. 2. Getreidespeicher.

Noggenfleie
verkaufe sehr billig zu herabgesetzten
Preisen, da ich Gelegenheit hatte,
einige 1000 Eier preiswert zu kaufen.
Franz Faltus, Mittelwalde.

Ullersdorf. Heimanns Hôtel.

Zum Himmelfahrtstage
Donnerstag, den 12. Mai 1904:

Großes Militär-Konzert

von der Regimentskapelle des Fuß-
Regts. Gen.-Feldm. Graf Moltke
(Schles.) Nr. 38 aus Görlitz.

Anfang nachmittag 4 Uhr.

Eintritt 50 Pf.

Bei günstiger Witterung findet
das Konzert unter den Linden, an-
dersfalls um 5 Uhr im Saale statt.

Nach dem Konzert:

Tanzkränzchen.

Es beehren sich ergötzlich einzuladen
H. Kluge, Frau A. Heimann,
Rgl. Musikdir. Hotelbesitzerin.

Abfahrt nach Ullersdorf von Görlitz
(Stadtbahnhof) 1.05 Uhr mittags,
von Landeck 2.45 Uhr nachmittags.

Bergschloss Mittelwalde.

Sonntag, den 8. Mai 1904:

Humoristischer Gesangsabend

von der allbekannten
Vollsänger-Familie J. Fiedler
aus Brünn (Böhmen).

Anfang 7 Uhr abends.

Es lädt ein

Carl Scholz.

Camnitz.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 8. Mai,
lädt freundlich ein [2829]

Duttke, Gastwirt.

Graßenort.

Gasthaus d. „Bergschlößel.“

Große Tanzmusik

Sonntag, den 8. d. Mts.,

wozu ergötzlich eingeladen

Eduard Umlauf,

[2818] Gastwirt.

Neubatzdorf.

Zur Frühjahrss-Firmes

auf Sonntag, den 8. d. Mts.,

lädt ganz ergötzlich ein

J. Franke, Gastwirt.

Für gute Speisen u. Getränke

wird bestens gesorgt sein. [2814]

Urnitzthal.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 8. d. Mts.,

lädt ein [2821]

Berthold Wendler,

Gasthof zur Urnitzmühle.

Voigtsdorf b. H.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 8. Mts.,

lädt ergerötzlich ein A. Schramm.

Gläsendorf.

Zum Florian-Fest

Sonntag, den 8. Mai:

Tanzmusik.

Es lädt ergötzlich ein

Nentwig, Gastwirt.

Herrschaffl. Brauerei Rosenthal.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 8. Mai et.,

lädt freundlich ein

Gustav Heissner.

Bierflaschen

1/2 und 1/4 Liter, mit und ohne

Patentverschluß empfiehlt zu billigen
Preisen.

F. Tichauer,

Glas- und Porzellanhandlung,

Glatz, Ring am Springbrunnen.

Wichtig für Gastwirte!

Ein Messapparat

zum flüssigen Ausmessen größerer

Küsse sieht billig zum Verkauf.

Wo, sagt die Expo. d. Sta.

Jeden Posten

Wachs und Winden

läuft zu den höchsten Preisen

Berthold Schwab,

Wochwarenfabrik,

Glatz, Schwedeldorfstr. und Ring.

Maschinenschindeln

zum Verkauf stets vorrätig, à Kasten

für nur 5,20 M. [2697]

Schubert, Mühlbach

b. Seidenberg a. d. Biele, Bz. Breslau.



Was die Familie

über Kathreiners Malzkaffee sagt!

„Kathreiners Malzkaffee ist mir der liebste

Morgentrunk!“ sagt der Vater.

„Kathreiners Malzkaffee enthebt mich
mancher Sorge um die gute Ernährung der
Kinder!“ — sagt die Mutter.

Und die Kinder selbst? — die sagen immer nur:
„Mama, bitte, noch eine Tasse!“

Oberring 19 **GLATZ** Oberring 19
geradeüber der Hauptwache. Feste Preise!

Neu eingetroffen!
Ueber tausend Stück

Strohhüte

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Außerdem empfiehlt in grösster Auswahl:

Fertige Kinder-Konfektion.

Kinderkleidchen in Sammt,

Wolle, Waschstoff, Stück v. 1,25,
1,75, 2,00, 2,50—5,00 bis
10,00 M.

Kinder-Jacketts, Stück von

2,50 M. an.

Knaben-Anzüge in sämt-

lichen Größen, Stück v. 2,50 M.
an.

Damen-Jacketts, Stück von

4,50—15,00 M.

Sämtliche Zutaten für Schneiderinnen:

Nähnadeln, Brief 2 Pf.

Stecknadeln, Brief 3 Pf.

Centimetermaß, Stück 5 Pf.

Kragen-Einlage, Meter 15 Pf.

Stoffschur, Paar 5 Pf.

Prima Blüschnote, Meter 6 Pf.

Zingerhüte, Stück 1 Pf.

Schweissblätter, Paar 10 Pf.

Nähseide, Strähn 3 Pf.

Geze, Meter 15 Pf.

Nittai, Meter 24 Pf.

Naußhutter, Meter 30 Pf.

Köper, Meter 36 Pf.

doppelseit. Taillenfutter, Mtr. 36 Pf.

Jaconet, Meter 36 Pf.

Satin, Meter 60 Pf.

Nova, Meter 22 Pf.

Alpacca, Meter 35 Pf.

Geze, Meter 15 Pf.

Nähseide grösste Auswahl.

Buntfarbige Kinderstrümpfe.

Größe 1 Paar 6 Pf.

Größe 2 Paar 8 Pf.

Größe 3 Paar 10 Pf.

Größe 4 Paar

Gefahr und Beschädigungen durch Blitzschlag

verhütet man, wenn man keine Gebäude mit einem vorschriftsmäßig angelegten Blitzableiter versehen und bestehende Blitzableiter eingehend prüfen lässt.

Neuanlagen, Reparaturen und Umänderungen werden sach- und sachgemäß ausgeführt.

Prüfungen und Revisionen bestehender Anlagen

mittels Messbrücke.

Eine Prüfung soll nicht nur darin beziehen, dass die Auslangspfe geprüft wird, sondern es müssen gewissenhafte Messungen der Ableitung und der Leitfähigkeit der Erde mittels genauer Instrumente vorgenommen werden. Man hätte sich vor Prüfungen durch unkundige Personen und gebe sein Geld nicht umsonst hin.

Einrichtungen von elektr. Beleuchtungs- und Kraftanlagen,

Telephon-, Signal- und elektr. Klingelanlagen werden gut und sauber ausgeführt. Reiserenzen und Kostenanschläge siehe zu Diensten. [2529]

Sämtliche Artikel für Stark- und Schwachstromanlagen, als: Schalter, Fassungen, Sicherungen, Drehstromtöpfer, Draht, Gloden, Elemente etc. empfiehlt zu billigsten Preisen

Fritz Wodner,

Installations- und Blitzableiter-Baugeschäft.

Habelschwerdt, kleine Kirchstraße Nr. 53.

Warum

kaufst man nur das größte und wohlschmeckendste

Brot

immer noch am Rossmarkt in

A. Exners Bäckerei?

Kassa-Einkäufe und günstige Mehlabslüsse, großer Umsatz bei wenig Nutzen!

Zur Bausaison

empfiehle ich mein Lager von schmiedeeisernen T-Trägern, gerade und oval gebogene alte Eisenbahnschienen,

Oppelner Portland-Cement,

Rohrdecken-Gewebe, eigenes Fabrikat, mit nur starkem Draht gut gewebt. Dachpappen in nur allerbestem Fabrikat.

Aufstrichmasse dazu: Cristol, Steinkohleenteer, Holz cement,

Dacklack und Klebemasse.

Dachbleche, schwarze u. verzinkte. Thon- u. Cement-Dachfalzziegel, Mauerziegel, gepresst, aus der Dampfziegelei, auch in kleineren Posten ab Lager.

Gypsplatten, zu verwenden als Ersatz für Bindewände, selbige sind leichter und sehr schnell aufzustellen, daher billiger.

Tonrohre, Tonkrippen und Schweintröge, Cementrohre.

Wasser- u. Saughenpumpen in verschiedenen Sorten.

Bleirohre, eiserne, rohe u. verzinkte. Wasserleitungsrohre.

Verzinktes Drahtgeflecht zu Zäunen, alte, rohe Siederohre

zu Zäunpfählen. Eiserne Dach- und Stallfenster.

Carbofineum in 2 Sorten.

Friedrich Schreiber, Eisenwaren-Handlung,
Mittelwalde in Schles. [3521]

The Premier Cycle Co. Std.

Nürnberg-Doos.

Coventry-England.

Eger-Böhmen.



Jahresproduktion und Verkauf
49000 Fahrräder.

Zur Saison empfiehle:

Weißwäsche, Shlippe, Krawatten, Strümpfe und Socken etc.

Kattune, Sommerbarchend, sämtl. Futtersachen und Schneiderartikel billigst.

Wegen Ausverkauf meines Hut- und Mützenlagers empfiehle dieses zum und unter dem Einzugspreise. [2533]

Hermann Beinlichs Wwe.,

Lauterbach.

Zur Saison empfiehle mein Lager in erstklassigen Fahrrädern,

sowie sämtlichen Ersatzteilen und Reparaturen unter billigster Berechnung, sowie

Nähmaschinen verschiedenster Art. Fabrikate von 45 Mk. an.

Berthold Veit, Eisenhandlung, Habelschwerdt.

In Irrenzuer zu vermeiden, teile ich dem geehrten Publikum von Landes und Umgegend mit, dass ich mein Geschäft nicht eingestellt, sondern nur verlegt habe. Daselbe befindet sich jetzt Glaz-Kirchstraße Nr. 155 a. Bildhauer und Steinmetzmeister Anton Schubert's Nachflg., Wilhelm Förster.

20 Mark Belohnung

sichere ich demjenigen zu, welcher mir die Person von hier und Umgegend bringt, die gegen mich verleumderische, ehrabscheiderische und geschäftsfeindende Redensarten verbreitet und noch weiter verbreiten wollen, dass ich selbige gerichtlich belangen kann.

Jos. Scholz, Schneidermeister, Altdorf.

Jos. Reimann's Nachflg.

Bildhauer und Steinmetzmeister

Joh. Ludwig Peuckert,

GLATZ, NEURODE

Altmarkstrasse. b. Färberfabrik.

Boiler. empfiehlt sein überaus großes Lager

fertiger Grab-Denkämler

in allen Stein- und Syltarten zu den billigsten Preisen bei sauberster Ausführung und besserer Bedienung

Bauarbeiten.

Renovation alter Denkmäler.



Wer liebt

ein gutes, reines Gesicht? rosiges, jugendliches Aussehen? weiße, saumetweiche Haut? blendend schön.

Zeigt? Der gebr. nur Radebeuler

Stedenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Radebeul, mit eigner Schnupfmarke: Stedenpferd.

à St. 50 Pf. in Glaz het W. Siedersloben und K. Friedrich, in

Habelschwerdt J. Willisch.



reine Pflanzenbutter

als durchaus vollwertiger Glaz der doppelt so teueren Kochbutter jahrelang bewährt.

Dringende Warnung.

Man fordere in allen Kolonial-

waren- und Butterhandlungen

ausdrücklich Palmolive.

Nachahmungen sind meist schlecht

und ranzig.

Saccharin

(in Gläsern zu 25 Tablett)

ohne Rezept

erhältlich in allen Apotheken.

Transportable ein- und zweiteilige

Aschenbehälter

in allen Größen empfiehlt

B. Tautz, Bangeschäft,

Neurode,

Alleinvertrieb für die Grafschaft Glaz.

Für die Vittage empfehlen wir:

Litanie zu Allen Heiligen

(lateinisch)

nebst Responsoriem

und

Responsoriem zur Fronleichnamsprozession.

(Nach dem Prager Procesionale).

Mit eingedruckten Notenlinien für die Melodie.

Glaz.

Arnestus-Druckerei,

Ges. m. b. H.

Der Waisenwarter von Treffen ist geflagt

und muss in kürzester Zeit 1000 Gulden Bauschulden begleichen.

D. Sie alle, die Sie Mitleid haben mit den Sorgen und Mühen eines

Priesters, der für eine große Waisenfamilie das tägliche Brot beschaffen

musst, erbarmen Sie sich meiner, nur eine Marke schicken Sie mir.

Um des göttlichen Herzens willen bitte ich die werten Leser dieser Zeitung

um ein Almosen. Täglich gedenken wir im Gebete unserer Wohltäter

an jedem Herz-Jesu-Altar, wird vor ausgesetztem Allerheiligsten

von den Kindern den ganzen Tag hindurch auf die Meinung und Anliegen der Wohltäter seiterliche Anbetung gehalten.

Eine Marke, nur eine einzige Marke senden Sie mir alle! O gewiss, die werden Sie entbehren, die wird Ihnen nicht hart ankommen, und dem gelagten

Waisenwarter ist unendlich viel geholfen, wenn alle Leser nur etwas

weniges schicken. Das göttliche Herz Jesu, dem unter Welt geweiht

wird Ihnen allen sicherlich reichlichst vergolten und im Namen

dieses erbarmungsvollen Herzens wiederholst nochmals liebenlichst

der Waisenwarter

Monsign. Karl Wohlandt in Treffen bei Villach (Kärnten.)

Stiebler's Rötkaffe

in elektrischer Höhe geröstet von wunderbarem Wohlgeschmack.

Preise: 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 Mt. vor Pfund

Niederlage: in Habelschwerdt bei Franz Gawlik.

[2682]

Ich habe die Vertretung der Norddeutschen Lloyd und des Control-Reisebureaus übernommen und erteile Auskünfte über Vergnügungs- und Gesellschaftskreisen innerhalb und außerhalb des Festlandes, über den Besuch der Welt-Ausstellung in St. Louis etc.

Bei wenigstens 15 Teilnehmern wird jede beliebige Reiseroute zusammengestellt und unter besonderer Führung gegen festen Einheitspreis übernommen.

August Amsel in Neurode. Telefon Nr. 29.

Wie man in drei Wochen Millionär wird.

Spare jeden Tag das Doppelte, wie man Tage vor, heute einen, morgen zwei, übermorgen vier usw. Spende, bleibe stets dabei, und in drei Wochen bist Du ein Millionär. Wer nicht glaubt, rechne nach.

Trotzdem empfiehle **Vorsicht!**

Lassen die Blitzableiter sach- und sachgemäß prüfen. Neuanlagen jeden Umsanges führt sach- u. sachgemäß zu billigen Preisen aus.

F. Herrmann, Elektrisch Anstalt, "Elektro" und Blitzableiterbauanstalt Glaz i. S. Gleis, Grüneckstr. 4. Fernsprecher 137. [2782]

Deutsch. erstklass. Roland-Fahrräder auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahl. 25-50 Mk. Abzahl. 8-15 Mk. monatl. Gegen Barzahlung lief. Fahrräder v. 70 Mk. an. Man verlange umsonst Preisliste. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln 243

Bet mit werden **Bögel** jeder Art ausgelebt, sowie Bögel und vierfüßige Tiere aufgezogen und bitte um gültigen Zulassung.

Heinrich Herzog, Uhrmacher, Schlegel. Auf obiges Inserat Bezug nehmend, teile ich mit, dass die mir vom Herrn Uhrmacher H. Herzog geleisteten Arbeiten zu meiner größten Zufriedenheit gemacht worden sind, insbesondere was die akurate und saubere Arbeit der beiden Bilder der Rohrdomme betrifft und wundere mich, wie dieses Kunstwerk für so Billiges geschaffen werden konnte.

Ihr ergebster G. Frost, Mittelsteine. [2746]

Feinst. präp. Tafel-Honig

10 Pf. Emaliere Eimer Mk. 3,80 inkl. Eim. B. F. N. postfrei dort.

Ludwig Steinhoff, Lübeck. Kolonialw.-Grosso. Telegr.-Adr.: Kaffeestehnoff. Steinhoffs Kaffee, Thee u. Kakao sind von prüfenden Konsumenten als am preiswertesten anerkannt. Man verlange Preisliste.

Für Bienenzüchter!

Empfiehle eine aus reinem Bienenwachs hergestellten

Kunstwaben, welche von den Bienen gern angenommen und rasch ausgebaut werden.

Berthold Schwab, Wachsmarensfabrik, Glaz, Schwedeldorfstr. und Ring.

Umsonst

und portofrei versenden wir unseren illustrierten Preiskatalog mit über 500 Abbildungen von Uhr, Gold, Silber- und Messingwaren.

Zur Firmung: Feinere Herren-Remonto-Uhren Metall Mt. 3,25.

Wichtig für Hausbesitzer!

Im Monat Juli er. habe ich eine Doppel-Baggon-Ladung

Delmenhorster Linoleum

zu liefern.

Es bietet sich demnach eine selten günstige Gelegenheit

Linoleum und Lincrusta (Wandlinoleum)

billig zu beziehen und bitte ich die verehrten Interessenten sich gefl. bei mir äußerste Offeren einzuholen.

Modewaren- und Konfektionshaus

Carl Rittner, Glatz.

Grosse Auktion

infolge Parzellierung.

Freitag, den 6. Mai er., von vorm. 10 Uhr ab, werden auf dem früher dem Heinrich Werner gehörigen Baugrund Nr. 58 Follmersdorf bei Reichenstein sämtliches totes und lebendes Inventar, und zwar:

21 Stück Rindvieh, darunter 2 Bullen, 7 neuwölke Kühe, 3 hochtragende Kalben, 8 Stück Kalben und Jungvieh, 4 fette Schweine, Dreschmaschine mit Göpel, 1 fast neue Waschmaschine, 1 gute Siedemaschine, 2 Bodenplandern, 3 Stück Kutschwagen, Kutschgeschrirre, 6 Adlerwagen, Duschfahrt, Ecken, Pfähle, verschiedene diverse Adler- und Wirtschaftsgeräte, 1 Schener und 5 Wirtschaftsgebäude zum Abbruch meistbietet gegen Barzahlung versteigert werden.

[2745] **Die Besitzer.**
Ferner sollen freihändig verkauft werden: 2 im besten Bauzustand befindliche zweistöckige Wohngebäude mit Gärten. D. D.

Erstes Gläser Spezialgeschäft für Bettfedern und fertige Betten.

Gänsefedern 60 Pfg. p. Pf. (gröbere z. Reihen),

Gänse-Schlachtfedern wie sie von der Gans kommen, mit allen Daunen 1,50 M.,

Schleissfedern 1,25, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 M., prima 3,50 und besser.

Weisse Daunen 3,50, 5,00, 6,50 M.

Chinesische Halbdauinen 1,25 M., dico. bessere 1,75 M.

Monopol-Daunen (gel. gesch.) 2,85 M.

Fertige Betten, 1 Oberbett, 1 Unterbett, 2 Kissen, von M. 12,00 an.

C. Rahmer, Glatz,

Frauensteinerstraße 2, 1. Haus (rechts vom Ring). Niederlage der Bettfedernfabrik von Gustav Lustig, Berlin.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Instituten, Hoteliers, Logier- und Gasthausbesitzern besondere Vergünstigungen.

Verkauf gegen Postanzeahme.

Ofenfacheln,

beste deutsche und österreichische Fabrikate, auf leichtere machen besonders aufmerksam, da solche aus sehr schönem Ton und sehr sauber gearbeitet sind. Preise, trotz des Zolles, nicht teurer, wie deutsches Fabrikat.

Sämtliche Eisenteile zum Ofenbau, hergestellt in eigener Schlosserei, äußerst sauber und allerbilligst gearbeitet. Auf Wunsch werden auch Reparaturen ausgeführt, sowie Ofensetzer besorgt.

Gusseiserne und schmiedeeiserne Viehfutterdämpfer, Kesselöfen [2513] in allen Größen zu aufnahmeweise billigen Preisen.

Friedrich Schreiber,
Eisenwaren-Handlung. Mittelwalde i. Schles.

Garantol,

Bestes Eierkonservierungsmittel der Welt.

Ein Packet für 30 Pfg. genügt

für 300 Eier.

Gebrauchsanweisung gratis.

empfiehlt [2392]

A. Latte, Drogerie, Glatz.

J. Brass,

Glatz, Schwedeldorf Straße 7, Parterre und I. Etage,

empfiehlt zur Saison:

Abteilung für fertige Herren- u. Knaben-Garderoben.

Herren-Anzüge,
guter Sitz, von 9 M. an.

Burschen-Anzüge,
hell und dunkel, von 5,50 M. an.

Knaben-Anzüge,
moderne Sitzons, von 2,50 M. an.

Kinder-Anzüge,
entzückende Neuheiten.

Sommer-Paletots
für Herren von 12 M. an.

Sommer-Paletots
für Knaben in jeder Preisklasse.

Herren-Stoffhosen,
hell und dunkle Wäsche, von 2 M. an.

Einzelne Stoff-Jaquettes,
gut passend, von 4 M. an.

Wasch-Anzüge
neuester Fasong, von 1,50 M. an.

Einzelne Knaben-Leibchenhosen,
Westen u. Arbeitshosen allerbilligst.

Turn-Anzüge, Leinen-
Juppen, Lüstre-Jaquettes,

sowie Herren- und Knaben-
Hüte und Mützen
in größter Auswahl.

Abteilung für seine Mäz-Sachen.

Reichhaltiges Lager moderner Neuheiten in Anzug- und Paletot-Stoffen.

Elegante Strassen-Anzüge,
moderner Schnitt, von 25 M. an.

Gesellschafts-Anzüge,
Rock Schnitt, von 32 M. an.

Salon-Anzüge
in Tuch u. Ramengarn, von 40 M. an.

Frack-Anzüge,
extrafein, von 45 M. an.

Einzelne Beinkleider,
moderne Deffin, von 6,50 M. an.

Sommer-Paletots,
vorzüglich Mäzarbeit, von 24 M. an.

Lange Pelerinen,
guter Lodenstoff, von 9 M. an.

Sommer-Juppen,
Sportsachen, von 6,50 M. an.

Fantäzie-Westen,
weiß und bunt, von 4,50 M. an.

Uniform-
und Livree-Sachen
zu allerbilligsten Preisen.

Sämtliche Mäz-Sachen werden mit besonderer Sorgfalt und tadellosem Sitz prompt ausgeführt.

Übernahme auch Stoffe zum Anfertigen, welche nicht bei mir gekauft sind.

J. Brass, Glatz, Schwedeldorf Straße 7,
Parterre und 1. Etage.

Eigene Werkstatt im Hause.



Fahrräder,
Nähmaschinen,

Ersatzteile,

kaufen Sie bei mir die besten und am billigsten. Sie haben es nicht notwendig, sich den Schund von außerhalb schicken zu lassen, was Sie besser und billiger bei mir haben können. Ich übernehme jede persönliche Garantie und führe etwa vorkommende Reparaturen kostenlos in meiner Reparatur-Werkstatt aus.

alte Fahrräder und Nähmaschinen tauchen um, Ratezahlung bewillige.

Th. Besuch, Glatz,
am Stadtbahnhof, Mälzstraße 6.

Regulateur

mit Schlagwerk 7,75 M., ca. 80 cm hoch, bloß einmal in 14 Tagen aufzutragen mit $\frac{1}{2}$ u. ganz-Stunden-Schlagwerk, funktvoll gezeichnet geometrisch od. Ornamentisch u. gedrechselten Säulen. Rückbaum poliert nur 11,50 M. Mit Mutter ständig 1 Arie spindel, 13 M. Nadelwecker mit Leichtblatt 2,80 M. Herren-Remontoir Metall 3,25 M. Stimmungs-Uhren aus echtem Silber 7 M., Prima Dual. mit Goldränder 8,50 M., echte Silber-Damen-Uhren 8,50 M., in echt Gold 14 M., Trauringe p. Stück 1,20 M. Reelle 3-jährige Garantie, kein Risiko, Umtausch gestattet. Pracht-Kataloge mit ca. 500 Illustrationen gratis u. franko.

M. Winkler & Co.,
München, Sonnenstr. 10, 103.

Größtes Lager in Baumaterialien,

als:

Eiserne I-Träger,

alte Eisenbahnschienen in geradem und oval auf der Maschine gebogenem Zustande. Oppelner Portland-

Cement, Häusler-Holz-Cement,

Dachpappen, Isolier-Pappen für

Grundmauern, Steinkohlenteer, Cristol,

bestes Konservierungsmittel für Pappebäder, Kien-

teer, Carbolineum, Dachbleche,

Eisen- und Blei-Minium, sowie Leinöl-

Firniß zum Anstrich. Chamotten.

Innen und außen glasierte Münster-

berger Tonröhren, Ferkel- und

Schweinetröge, Kuh- und Pferde-

krippen. Patent-Schornstein-

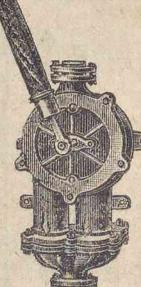
Aufsätze. Gas- und Wasserleitungsröhren. Wasserpumpen.

Rohrgeflecht. Gusseiserne Stallsäulen. Stall- und Dach-

fenster. Draht- und Schmiedenägel. Stachelzaundraht und

Drahtgeflecht empfehlen zu billigsten Preisen.

F. A. Schliemann & Sohn, Glatz,
Mälzstraße.



Empfiehlt mein großes Lager in
Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken

aller Art,
sowie mein reichhaltig sortiertes Lager in

Haus- und Küchengeräten.

Habelschwerdt.

Berth. Veit.

An Wirkung unübertroffen.



Germania-Pomade
ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen

Haar- und Bartwuchses, es verhindert das Ansfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.

Erfolg garantiert. Flacons à M. 1,-.

H. Gutbier's

Kosmetische-Offizin, Berlin S.W.

In Glatz bei A. Latte. Drogerie.

Wungenfranke

werden um Aufgabe ihrer Adresse

gebeten. E. Friedel,

Schönberg-Berlin 13, Siedstr. 55.

Druck und Verlag der Kunstaus-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Riedel, für den Inseratenredakteur: Josef Weichsner, beide in Glatz.

ist, auch nur durch einen Uhrmacher oder durch einen, der mehr oder weniger von der Kunst des Uhrmachers versteht, in gutem Zustande erhalten oder, wenn sie beschädigt ist, wieder aufgebessert werden. Wenn das nicht geschieht, wenn sich um ein Haus, nachdem es gebaut worden ist, keiner mehr kümmert, wird es vor der Zeit zerfallen. Wenn sich um eine Uhr, nachdem sie einmal fertig ist, niemand mehr kümmert, wird sie vor der Zeit unbrauchbar werden.

Wenn demnach kein Haus ohne Menschen in gutem Zustande erhalten werden, keine Uhr ohne Menschen in regelmäßiger Bewegung bleiben kann, wenn diese Einwirkung der Ursache bei einem jeden Dinge behufs seiner Erhaltung und Vervollkommenung unumgänglich notwendig ist, wie sich leicht nachweisen ließe, sollte es allein beim Menschen anders sein? Sollte er allein zu seiner Erhaltung und Vervollkommenung, zu seinem wahren Glück seines Schöpfers, das ist Gottes, nicht bedürfen? O nein, Erfahrung und Gewissen, Vernunft und Glaube sagen einem jeden, der sich nicht selber absichtlich verblendet und verhärtet, daß es sich bei ihm in Beziehung auf Gott gerade so verhält, wie bei den Werken des Menschen in Beziehung auf diesen als ihren nächsten Urheber; sagen ihm, daß Gott, sein Schöpfer, auch sein Endziel ist; daß er durch ihn allein erhalten und seiner Vollkommenheit, seinem Glück zugeführt werden kann; daß er also Gottes fortwährend bedarf und sich darum auch beständig an ihm, wie die Pflanze nach dem Lichte wenden, sich ihn ver gegenwärtigen und mit ihm so innig als möglich vereinigen muß.

Erfahrung und Gewissen, Vernunft und Glaube sagen einem jeden, daß alles Unheil im einzelnen Menschen und im ganzen Menschengeschlechte von der Entfernung von Gott durch die Sünde herkommt, was Gott dem Adam nach dem Falle durch die Frage zu verstehen gab: "Adam, wo bist du?" d. h. "Wohin ist es jetzt mit dir gekommen, da du dich von mir entfernt hast?"

Erfahrung und Gewissen, Vernunft und Glaube sagen einem jeden, daß alles Gute, alles Glück und Heil den einzelnen Menschen wie der ganzen Menschheit von Gott kommt und demnach von der Vereinigung mit ihm, die ja den Wandel in der Gegenwart Gottes voraussetzt, was Gott uns ebenfalls selber angedeutet hat, indem er zu Abraham sprach: "Ich bin der Herr dein Gott; wandle vor mir und sei vollkommen!" Was ebensoviel heißtt, als wenn er gesagt hätte: "Wandle vor mir, so wirst du vollkommen werden und sein!"

Da nun der Wandel in der Allgegenwart Gottes so notwendig ist, wird er wohl auch möglich sein; d. h. wenn anders Gott wirklich allgegenwärtig ist, muß und wird es auch möglich sein, uns von dieser Wahrheit zu überzeugen, an sie oft zu denken, und ihr entsprechend unseres Lebenswandel einzurichten. Überzeugen wir uns also zuvörderst davon, daß Gott wirklich allgegenwärtig ist.

P. Bonifatius.

Verschiedenes.

Über die Schädlichkeit des Alkoholgenusses.

(Fortsetzung)

a) Schädigung des Körpers durch den Alkoholgenuss.

Im Magen übt der Alkohol auf die Verdauung keine fördernde (wie man vielfach glaubt), sondern eine verlangsamende Wirkung aus. Wird er in größeren Mengen genossen, so reizt und entzündet er in Magen und Darm die Schleimhäute, erzeugt Magen- und Darminfektion und fört so die Verdauung und Ernährung des Körpers.

Trinker haben keine Lust.

Aus dem Magen gelangt der Alkohol in das Blut. Hier greift er die roten und weißen Blutzellen an und macht das Blut zur Ernährung des Körpers ungeeigneter.

Mit dem Blutkreislauf gelangt der Alkohol zu allen Teilen des Körpers. Er tritt in die einzelnen Zellen ein und lädt ihre Tätigkeit. Dabei greift er die feinsten und wichtigsten Zellen, vor allem die des Gehirns und des Nervensystems, zuerst und am stärksten an.

Herz, Nieren, Leber und Lungen werden durch den Alkohol in der regelmäßigen Tätigkeit gestört und erkranken bei andauernder Einwirkung schwer.

Der Alkohol erwärmt den Körper nicht.

Er verbrennt zwar im Körper, aber die dabei erzeugte Wärme kommt dem Körper nicht zugute. Durch den Alkohol werden besonders die Adern der Haut erweitert, das Blut strömt in erhöhtem Maße nach der Haut, diese wird gerötet und erzeugt das Gefühl der Wärme. (Daher auch das unnatürlich gerötete Aussehen des Trinkers.) In Wirklichkeit tritt aber, weil die Haut die Wärme in reichlicherem Maße in die Umgebung aussströmt, ein rascher Verbrauch der Körperwärme und damit eine Erniedrigung der Körpertemperatur ein.

Berauscht erfrieren leichter als Nüchterne.

Der Alkohol nährt und läßt den Körper nicht.

Er enthält keinen einzigen Stoff, der zum Aufbau des Körpers dienen könnte.

Von den geistigen Getränken enthält nur das Bier neben dem Alkohol einige Nährstoffe, die indes, wollte man das Bier als Nahrungsmittel betrachten, fünfmal teurer als Weißbrot, acht mal teurer als Schwarzbrot und achtzehnmal teuer als Kartoffeln sind.

Nach dem Alkoholgenuss folgt der augenblicklichen körperlichen Anregung rasch erhöhte Ermüdung und Erholungsstörung. Der Alkohol wirkt auf den Körper wie die Peitsche auf den ermüdeten Gaul.

Schwere Arbeit wird deshalb durch den Alkohol nicht erleichtert, sondern erschwert.

Der Arbeiter, dessen einziges Kapital seine Körperfunktion ist, schädigt dieses Kapital durch den Alkohol, statt es zu mehren.

Turner, Radfahrer, Ruderer und Bergsteiger enthalten sich vor besonderen Kraftleistungen des Alkoholgenusses.

Die Soldaten ertragen Strapazen besser, wenn sie keinen Alkohol genießen. Kaiser Wilhelm I. verordnet bereits am 18. Februar 1862: "Bei der Versorgung meiner Armei soll fernerhin an Stelle der Brannweinportion der Kaffee treten."

Der dauernd übermäßige Alkoholgenuss zerstört das natürliche Aussehen des Menschen und hat viele schwere Erkrankungen zur Folge: Herz-, Nieren- und Leberkrankheiten, Katarhre der Mund-, Rachen-, Magen- und Darmhaut, Gicht, Hautkrankheiten, Verkalkung der Adern.

Der Alkohol stummt die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen sonstige vorübergehende und dauernde Erkrankungen ab, so gegen: Lungenerkrankungen, Typhus, Blutvergiftungen, Schwindfucht, Cholera. Krankheiten der Sinnesorgane, besonders Augen- und Ohrenleiden werden durch übermäßigen Alkoholgenuss verschärft.

(Schluß folgt.)

Zur Beherzigung.

Jeder ist sich selbst der Nächste, aber man soll seinen Nächsten lieben wie sich selbst.

Es ist nicht jeder ein Apostel, der hingehört in alle Welt.

Schönheit vergeht, Tugend besteht.

Keine Ernte ohne Saat.

Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert.

Es deckt mancher seine Armut mit Sammel und Seide zu.

Borgen macht Sorgen.

Draußen hat man hundert Augen, daheim kaum eins.

Als dienendes Glied schließe ar ein Ganz's dich an.

„Selig sind die Barmherzigen.“

Bei der Expedition des „Gebirgsboten“ gingen an milden Gaben ein:

Für den Waisenbauer in Tressen: Zwei Dienstmädchen in Steinwitz (d. Buhl) 2 Ml. E. S. Glaz 2 Ml. Zu Ehren der Maten-Urgen, Nergersdorf 3 Ml. Ugen, Frankenberg (d. Siehr) 1 Ml. E. S. Glaz 1 Ml.

Für das Josephshaus in Berlin: Ugen, Glaz 3 Ml. Ugen, Volpersdorf 60 Pg. A. S. Ratzendorf 1 Ml. A. Glaz 1 Ml. Ugen, Habelschwerdi 2 Ml. Von einem Dienstmädchen in Oberhansdorff 1,50 Ml. Ugen, Frankenberg (d. Siehr) 1 Ml. Ugenannt Habelschwerdi 5 Ml.

Für die Mission in Indien: (Zu Ehren des hl. Franziskus) Ugen, Volpersdorf 60 Pg.

Für das Antoniuskirchel in Berlin-Schöneweide: Ugen, Volpersdorf 1 Ml. A. S. Ratzendorf 50 Pg. Ugen, Habelschwerdi 3 Ml.

Für die Kirche zur hl. Familie in Großlichterfelde: Schaffert-Glaz 1 Ml.

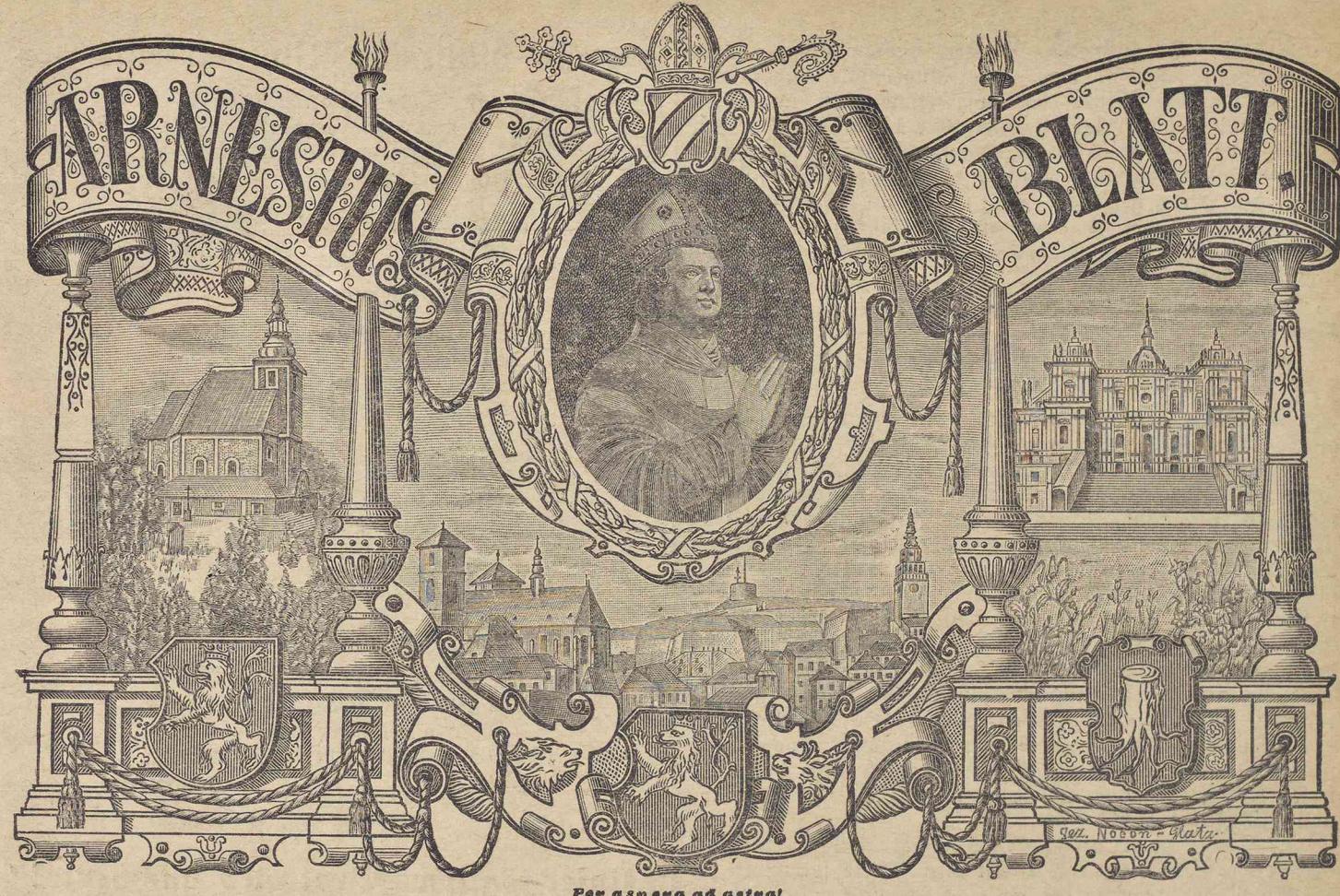
Für die Korpus-Christi-Kirche in Berlin (Pf. Frank): A. S. Ratzendorf 1 Ml.

Für die Liebfrauenkirche in Berlin: A. S. Ratzendorf 50 Pg.

Für den Bonifatiusverein: A. S. Ratzendorf 50 Pg.

Für die Kirche in Grunwald: Ugen, Habelschwerdi 3 Ml. Für die St. Georgskapelle in Berlin-Pankow (Kuratus Novak): Schaffert-Glaz 1 Ml.

Der Alkohol erwärmt den Körper nicht.



Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten“ Nr. 37.

Nr. 19.

Glaz, Sonntag, 8. Mai 1904.

6. Jahrgang.

Wochenkalender.

Mai. (Marienmonat)

8. Sonntag. 5. Sonntag in. Ostern. Erscheinung des heil. Erzengels Michael am Berge Garganus.

9. Montag. 6. Montag. Gregor von Nazianz, Patriarch von Konstantinopel, Kirchenlehrer, † 389.

10. Dienstag. 7. Dienstag. Antonius, Erzbischof von Florenz, † 1459.

11. Mittwoch. 8. Mittwoch. Istidor, Patron des Bauernstandes, † 1175.

12. Donnerstag. 9. Donnerstag. Franz von Hieronymo, Jesuit, † 1715.

Mamerius, Bischof von Bienne, † 477. Gangolf, Mart., † 760.

13. Freitag. 10. Freitag. Christi Himmelfahrt. Fest 1. Kl. m. Ostare. Petrus, Achilleus, Domitilla, † 95, und Pantratius, Mart., † 304. Modoald, Bischof von Trier, † 640.

14. Samstag. 11. Samstag. Servatius, Bischof v. Tongern, † 384.

14. Sonnabend. Bonifatius, Mart., † 304. Paschal I., † 824.

Else bei Tische saßen, erschien ihnen Jesus und verwies ihnen ihren Unglauben und ihres Herzens Hartigkeit, daß sie denen nicht geglaubt hätten, welche ihn gesehen hatten, nachdem er auferstanden war. Und er sprach zu ihnen: "Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium allen Geschöpfen. Wer da glaubt und sich taufen läßt, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Es werden aber denen, die da glauben, diese Wunder folgen: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, in neuen Sprachen reden, Schlangen aushieben, und wenn sie etwas Tödliches trinken, wird es ihnen nicht schaden, Kranken werden sie die Hände aufliegen, und sie werden gesund werden." Und der Herr Jesus, nachdem er mit ihnen geredet hatte, wurde in den Himmel aufgenommen und sicht zur Rechten Gottes. Sie aber gingen hin und predigten überall, und der Herr wirkte mit ihnen und bestätigte das Wort durch die darauf folgenden Wunder.

Zum Bittsonntage.

Von P. Adolfs.

Es kommt ohnehin der Sonntag, wo uns die hl. Kirche alljährlich predigt, wir sollten nur ja nicht vergessen zu beten; so will ich denn auch gleich ein Gebet herstellen, das meine Leser alle Tage dieses Jahres, oder doch wenigstens alle Tage des Monats Mai beten möchten. Es hat einen hocherhabenen Verfasser. Papst Pius X. hat es selber zusammengestellt zu Ehren der Unbesiekt, der holden Maienkönigin.

Gebet.

Hilfste Jungfrau, die du wohlgesessen hast dem Herrn und seine Mutter geworden bist, unbefleckt an Leib und Geist, im Glauben und in der Liebe, schaue herab auf die Bedrängten, welche deinen mächtigen Schutz anrufen, bei diesem feierlichen Jubiläum der Verkündigung des Glaubensfaches deiner unbefleckt Empfängnis. Die feindliche Schlange, gegen welche der Fluch ausgesprochen wurde, fährt fort, den armen Kindern Evas Kämpfe und Nachstellungen

Himmelfahrt unseres Herrn Jesu Christi.

Jesus erscheint den Aposteln zum letztenmale und fährt zum Himmel hinaus. Mat. 16, 14-20. In jener Zeit, als die

zu bereiten. O gebenedete Mutter, unsere Königin und Fürsprecherin, die du vom ersten Augenblicke deiner Empfängnis an dem Feinde den Kopf zertragen hast, nimm auf unsere Bitten, und bringe sie, wie bitten dich, aus deinem Herzen vor den Thron Gottes, damit wir niemals den uns drohenden Nachstellungen unterliegen, sondern alle in den Hafens des Heiles gelangen, und damit die Kirche und die christliche Gesellschaft in den großen Gefahren endlich das Dankeslied der Befreiung, des Sieges und des Friedens anstimmen können. Amen.

Allen, welche dieses Gebet verrichten, gewähren wir einmal im Tage einen Abläß von 300 Tagen.

Gegeben im Vatikan, 8. September 1903.

Pius PP. X.

Man sieht, sogar einen Abläß kann man erlangen, kann also auch den armen Seelen im Fegefeuer eine Freude machen.

Gerade der hl. Vater hat dieses Jahr zu einem besonders bevorzugten gemacht. Durch das ganze Jahr soll man das Jubiläum begehen, weil es das 50. Gedächtnisjahr ist der Glaubenserklärung von der unbefleckten Empfängnis. Der hl. Vater hat zur Begehung des Jubeljahrs schon allerlei Anordnungen getroffen und wird erst noch solche treffen, er hat vorab auch den Bischöfen aufgetragen, in ihren Diözesen das entsprechende zu versetzen. Obiges Gebet ist aber so ziemlich eines der ersten Dinge, die er hierin hinausgeschickt in die katholische Welt. Er wendet hier so recht die Mahnung des Bittsonntags auf die Unbefleckte an, er sagt uns: „Bittet, und ihr werdet erhalten, suchet und ihr werdet finden, klopft an, und es wird euch aufgetan; bittet, suchet, klopft an aber zumal durch die unbefleckte empfangene Jungfrau!“

Ich habe schon in der Osterpredigt berührt, wie viel gerade die Verehrung der Unbefleckten Gnade bei Gott erlangt. Noch in keinem der laufenden katholischen Wallfahrtsorte sind so viele und so große Erbürdungen und Wunder geschehen wie in Lourdes, im Wallfahrtsorte der unbefleckten Empfängnis. — „Bittet, und ihr werdet erhalten!“

Gerade dieser herrlichste Vorzug Mariens, daß sie ganz ohne alle Sünde, ohne die Erbünde Adams in die Welt eintrat, ist es ja, was bewirkt, daß Maria helfen will und helfen kann. Je edler ein Menschenherz ist, um so hilfsreicher ist es. Erst die Sünde macht das Menschenherz hart, steinern, selbststätig. Maria ist ohne Sünde, ohne jede Leidenschaft, ja ohne jeden Hauch der Sündhaftigkeit, sie ist also ganz rein, ganz edel, darum um so mitleidiger, um so erbarmender. — Und je unschuldvoller ein Menschenkind ist, um so mehr macht es Eindruck schon auf das Menschenherz, um so mehr hat es Macht über dasselbe, wie sehr erst aber beim lieben Gott!

„Das Gebet der Unschuld dringt durch die Wolken“, sagt ein altes Wort. Und man muß es nur einmal versuchen. In schweren Anliegen sammele nur einmal ein paar gute, brave Kinder und bete mit ihnen 9 Tage hindurch jeden Tag irgend etwas, und wenn es auch nur etwas Kleines ist und du wirst sehen, was die Unschuld vermag bei Gottes Thron. Was ist nun aber auch die reinste, zarteste Kindesunschuld gegen die Unschuld Mariens, die nie einen Hauch der Sünde sah! Jedes Kind, und sei es noch so brav, hat doch die eine oder andere üble Anlage, den einen oder anderen kleinen Fehler. Selbst ein heiliger Aloisius hat als kleiner Junge ein paar kleine Sünden begangen. Maria konnte gar keine begehen. — Ein jedes Menschenkind hat doch schon gleich bei seinem ersten Entstehen die Erbsünde auf sich, es gehört dem Fürsten der Welt an. Das ist eben Mariens ureigenster Vorzug, daß diese Knechtlichkeit nie auf ihren Schultern lag. Darum, wenn das Gebet der Unschuld die Wolken durchdringt, muß Mariens Bitten Gott gleichsam Gewalt antun.

O, beten wir recht oft und viel zur Unbefleckten! Ja, sie soll uns dazu eignen die Gnade geben. Benützen wir gerade das oben gedruckte Gebet. Und lieber Leser, bete es doch auch das eine oder anderemal für mich! Der Anliegen hat es ja genug.

Es blüht der Blumen eine.

Kennst Du das Lied, das kleine?

So singen Engel nur:

„Es blüht der Blumen eine
Auf ewig grüner Flur.“

Hör ich das Liedchen singen,
Wie jubelt auf mein Herz,
Die Seele hebt die Schwingen
Begeistert himmelwärts.

Sie lauscht den süßen Tönen
Der klaren Melodie
So klingt im Reich des Schönen
Der Seligen Harmonie.

So mögen Engel droben,
In ungezählter Schar,
Die reinste Jungfrau loben
In Klängen wunderbar.

Doch eine Schar alleine
Singt jenes Liedchen nur:
„Es blüht der Blumen eine
Auf ewig grüner Flur.“

Das sind die Lichtgestalten
Im reinsten Strahlenglanz,
Die unverehrt erhalten
Der Unschuld Lilienkranz.

(Voh. Stader.)

„Unser tägliches Brot gieb uns heute!“

Bon Religionslehrer Blühm.

Nach dem herrlichsten Gebete, welches die Christenheit besitzt und auf welches der Inhalt aller anderen Gebete zurückkommt, sind wir verpflichtet, Gott um das tägliche Brot zu bitten. „Unser tägliches Brot gieb uns heute!“ d. h. allen Menschen und jedem, was seinem Stande gebührt, — so lautet die vierte Bitte des Vaterunser, dem der Heiland die Mahnung vorangesezt hat: „So sollet ihr beten!“

Ohne die Arbeit des Menschen trägt die Erde nur Dornen und Disteln. Wenn aber der Mensch seine Pflicht getan, wenn er unter dem Schweiße seines Angesichtes die harte Kruste der Erde bestellt hat; dann tritt das kindliche Vertrauen auf die Hilfe dessen ein, der das Gediehen giebt. Niemand in der Welt ist in dieser Hinsicht mehr auf die Hoffnung angewiesen, als der Landwirt, und diese Hoffnung setzt in der Tat jene Hingabe an Gott voraus, die Christus, der Herr, mit dem vertrauensvollen Gemüte des Kindes verglichen hat.

Der Lehrmeister des christlichen Heiles hat den geringsten der Vögel, den Sperling, der nicht arbeitet und seine Nahrung findet, als Sinnbild der göttlichen Borsehung aufgestellt. Für den Menschen ist die Arbeit eine Pflicht, d. h. eine sittliche Notwendigkeit, welche die Hoffnung auf einen gesegneten Erfolg einschließt. Der Heiland hat die Kraft des Vertrauens auf die Hilfe Gottes bezeichnen wollen, das der Mensch nach getaner Arbeit besitzen soll. Freilich sind Gottes Wege nicht immer unsere Wege. Der Apostel Paulus schreibt 1. Cor. 9, 10 die für den Landwirt beherzigenswerten Worte: „Wer pflügt, soll in Hoffnung pflügen, und wer sät, tue es in Hoffnung, von der Frucht zu genießen!“

Die Kirche tut das Ihrige, um die Gläubigen auf den Ernst der Brotsfrage hinzuweisen. Sie hält an den Tagen vor der Himmelfahrt Christi Bittgänge um die Saaten, um auch für dieirdischen Güter der Menschheit die Hilfe Gottes anzurufen. Wovon die Menschheit lebt und existiert, das ist ja die Ernte. Die Bitte der Kirche lautet: „Dass du die Früchte der Erde geben und erhalten mötest, wir bitten dich, erhöre uns!“ Und wie die Kirche diese Bitte um das tägliche Brot im Frühjahr auf offenem Felde zu Gott emporstreckt, so hält sie nach vollendeter Ernte einen Dankgottesdienst und singt zu Gottes Preis: „Großer Gott,

wir loben dich!“ Im übrigen empfiehlt sich für das segensreiche Gediehen der Feldfrüchte auch ein Vaterunser im Rämmlein unseres Herzens, wenn wir es auf dem Wege durch Gottes freie Natur verrichten und mit Vertrauen auf eine gute Aufnahme bei Gott hoffen.

Es ist außerordentlich lehrreich, zu lesen, wie die Kirche in den ältesten Zeiten beim Gottesdienst für den Ertrag einer guten Ernte gebetet hat. Wir besitzen aus der ältesten Literatur noch Mischformulare, welche dem Apostel Jakobus dem Jüngeren und dem Evangelisten Markus zugeschrieben werden. In dem Formular des Apostels Jakobus lesen wir: „Gedenke, o Herr, der guten Beschaffenheit der Luft, eines sanften Regens, erfrischenden Tauens, eines guten Erträgnisses der Früchte und des Kreislaufes des Jahres deiner Güte! Denn die Augen aller harren auf dich, und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit, du öffnest deine Hand und erfüllst jedes lebende Wesen mit Segen!“ Die versammelten Gläubigen antworteten dreimal: „Herr, erbarne dich unser!“ Der Evangelist Markus, ein Schüler des Apostelfürsten Petrus und Begründer der Kirche zu Alexandrien in Aegypten, läßt in seiner Liturgie den Priester beten: „Sende geistlichen Regen in reichem Maße auf jene Gegenden herab, die ihn brauchen und bedürfen! Erfrue und erneuere durch seine Niederschläge das Angesicht der Erde, damit sie grünend sich an seinen Tropfen erfreue! Führe die Gewässer der Flüsse auf ihr entsprechendes Maß, erheitere und erneuere durch ihre Steigen das Angesicht der Erde, tränke ihre Fluren, verneßlige ihre Erzeugnisse! Segne, o Herr, die Früchte der Erde, erhalte sie uns gesund und unverehrt und bereite sie uns zum Samen und zur Ernte! Segne den Kreislauf des Jahres deiner Güte wegen der Armen deines Volkes, wegen der Witwen und Waisen und unfreiwegen, die auf dich hoffen, und du gibst ihnen Speise zur rechten Zeit. Da du jedem Fleische Nahrung gibst, so erfülle unsere Herzen mit Freude und Heiterkeit, damit wir immer für uns selbst genug und für jedes gute Werk überflüssig haben in Christus Jesus, unserem Herrn!“ Der Diakon antwortete: „Herr, segne!“ Es ist zu berichten, daß der Evangelist und erste Patriarch von Aegypten sowohl die wüsten Gegend von Arikas, wie die flüchtigeren und insbesondere Aegypten im Auge hat, dessen Fruchtbarkeit von dem regelmäßigen Steigen und Fallen des Nils abhängt. Die herrliche Bitte: „Führe die Flüsse auf ihr entsprechendes Maß!“ findet auf viele Länder ihre Anwendung, und Gott gebe, daß unser Land von den Verheerungen des Wassers verschont bleibe!

Gott, der Spender alles Guten, segne den Fleiß der ehrbaren Landwirtschaft mit seiner Gnade und erfülle ihre Hoffnungen auf eine erprobliche Ernte!

(Die angeführten Sitten von Jakobus und Markus finden sich in dem Werk: „Die griechischen Liturgieen“ bei Kösel in Kempten-Bayern, 1877, S. 61 und S. 101.)

Gedenktage.

9. Mai.

390. Tod des heiligen Gregor von Nazianz. Dieser griechische Kirchenlehrer, der auch der Theologe genannt wird, war um 330 zu Nazianz bei Nazianz in Kappadokien geboren und ein Sohn des heiligen Bischofes von Nazianz, der ebenfalls Gregor hieß, und der heiligen Nonna. Er schloß schon früh mit dem heiligen Basilios, mit dem er in Athen studierte, Freundschaft und wurde 361 von seinem Vater zum Priester geweiht. Nachdem er lange in der Einsamkeit gelebt, wurde er Bischof von Sosima und später Erzbischof von Konstantinopel, wo er mit apostolischem Eifer wirkte, zog sich dann aber wieder in die Einsamkeit zurück und starb in seiner Heimat. Gregor war einer der größten Redner des Orients; seine 11 in griechischer Sprache geschriebenen Werke sind in 2 Foliobänden herausgekommen.

11. Mai.

330*. Einweihung von Konstantinopel. Schon seit 292 war Rom nicht mehr der Herrscherstand der Kaiser,

sondern Nilomedia und andere Städte. Auch Konstantin der Große hielt sich nie in Rom auf und suchte endlich den Entschluß, eine neue Hauptstadt des Reiches, ein neues Rom zu gründen. Die Stadt Byzanz, an den Grenzen von Europa und Asien, und am Meere gelegen, schien ihm hierzu am besten geeignet zu sein, und so fing er am 29. September 329 an, diese Stadt umzubauen, zu vergrößern und zu verschönern. Da die meisten Gebäude fertig waren, so weihte er heute die Stadt zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria mit der größten Feierlichkeit ein. Das Fest dauerte 40 Tage und in dieser ganzen Zeit wurde eine Menge Nahrungsmittel an das Volk ausgeteilt. In diese neue Stadt verlegte nun Konstantin seine Residenz und wollte, daß man sie Neurom nenne; dessen ungeachtet erhielt sie den Namen Konstantinopel, d. h. Konstantinsstadt.

14. Mai.

1190. Schlacht bei Eikonion. Nachdem Kaiser Friedrich Barbarossa mit seinem deutschen Kreuzheere, das bei Belgrad 150000 Mann stark gewesen sein soll, nach vielen Kämpfen mit dem griechischen Kaiser Isaak Angelos Angelos Boden betreten und den Sultan von Eikonion am 7. Mai bei Philomelion geschlagen hatte, kam das Kreuzheer am Pfingstfeste (13. Mai) abends in der Ebene zwischen Philomelion und Eikonion (Iconium) an, wo es ausruhte und sich auf den folgenden Tag zur Schlacht rüstete. Nachdem das ganze Heer seine Sünden gebeichtet und die Kommunion empfangen hatte, ordnete der Kaiser die Schlacht gegen das 300000 Mann stark Heer des Sultans von Eikonion. Ein Teil des Heeres wurde vom Kaiser selbst, ein zweiter von dem Grafen von Nassau und der dritte von dem schwäbischen Friederich befehligt. Die Sarazenen jagten mit ungeheurem Geschrei heran, wurden aber bald in die Flucht geschlagen und verloren gegen 10000 Mann, während die Christen nur einen geringen Verlust hatten. Am 18. Mai eroberten dann diese die Stadt Eikonion, verloren aber schon am 10. Juni ihren großen Kaiser.

Der Wandel in der Allgegenwart Gottes.

I.

Der Wandel in der Allgegenwart Gottes ist für unser religiös-sittliches Leben und somit zu unserm wahren Glück unbedingt notwendig. Es besteht darin, daß wir uns Gott, das Urbild und Vorbild aller Heiligkeit, stets gegenwärtig halten, unablässig im Geiste auf ihn schauen, auf seine Stimme hören, ihn an allen Orten und bei allen Gelegenheiten um Licht und Kraft, um Schutz und Hilfe, um seine Gnade und Liebe anrufen. An Gott den Unstehbaren sollen wir uns durch den Glauben so festhalten, als ob wir ihn sähen, sollen uns so innig wie möglich mit ihm vereinigen, indem wir ihn durch all unser Tun und Lassen, Denken und Fühlen, Sprechen und Schweigen, Handeln und Leiden lieben, ihm dadurch zu gefallen und ähnlich zu werden uns bemühen. In Gottes Allgegenwart wandeln heißt also: auf Gott acht haben, um seinen Willen zu erkennen, zu tun, ihm dadurch ähnlich zu werden, und das alles aus Liebe zu ihm.

Die Notwendigkeit dieser Uebung erhebt schon daraus, daß eine jede Wirkung nur durch beständigen Zusammenhang mit der Ursache, von der sie bewirkt werden ist, der sie mithin ihr Dasein verdankt und durch beständige Einwirkung dieser Ursache auf sie erhalten und ihrer Vollkommenheit, ihrem Ziele zugeführt wird.

Ein Haus kann, wie es durch einen Baumeister, durch Maurer und Zimmerleute gebaut worden ist, auch nur durch solche Leute in gutem und vollkommenem Zustande erhalten werden. Es bedarf von Zeit zu Zeit immer wieder der Einwirkung seiner Ursache. Ich sage nicht, seiner Urheber; denn diejenigen, welche es später ausbessern, müssen nicht gerade dieselben Maurer und Zimmerleute sein, die es gebaut haben, wohl aber müssen sie dieselbe Kunst verstehen. Eine Uhr kann, wie sie von einem Uhrmacher gemacht worden

das vom Sungarie bewässerte Kürin. Ein Tatarengeneral steht an der Spitze einer jeden Provinz, und der Befehlshaber in Wulden hat zugleich die bürgerliche Verwaltung der ganzen Wandschurei in Händen. Das Klima des Landes ist ungemein rauh, was man bei der Beurteilung der militärischen Bewegungen nicht aus dem Auge lassen darf.



Professor Dr. Karl Theodor v. Heigel. In Stelle des vor wenigen Wochen dahingegangenen K. v. Kittel ist der Geschichtsschreiber Karl Theodor von Heigel zum Präsidenten der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften ernannt worden. Geheimer Rat von Heigel, 1842 in München geboren, ist seit 1885 ordentlicher Professor der neuern und bayerischen Geschichte an der Universität seiner Vaterstadt. Der gelehrten Körperlichkeit, an deren Spitze er jetzt gestellt worden ist, gehört er schon seit 1876 als Mitglied an. Auf seinem Spezialgebiet, der bayerischen Geschichtsforschung, hat er sich durch eine Reihe von Einzelsuchungen und Ausgaben besondere Verdienste erworben, in weiten Kreisen sich durch zahlreiche, in mehreren Bänden gesammelte Vorträge und Essays bekannt gemacht, die in ungemein frischer, fessender Darstellung die Ergebnisse gewissenhaftesten Fachstudiums dem gebildeten Publikum vermittelten. Ein grobgelegtes Werk ist seine „Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Auflösung des alten Reiches“, wovon der erste Band vollendet vorliegt. Als akademischer Lehrer genießt Karl Theodor v. Heigel bei seinen Schülern eine Beliebtheit und Verehrung, die sich nicht allein auf seine wissenschaftlichen Verdienste, sondern auch auf seine vortrefflichen menschlichen Eigenarten gründet.



(Die Auslösung folgt in nächster Nummer.)

Vermischtes.

Der runde Hut, jetzt Zylinder genannt, machte zur Zeit der französischen Revolution seinen Träger in Deutschland des Jacobinismus verächtig. Man verfolgte ihn daher auf jede mögliche Weise, allein es gelang nicht, ihn zu verbannen. Im Jahre 1797 schrieb einer seiner Feinde: „Der runde Hut gewinnt alle Tage mehr Platz im Anzuge der Männer, selbst in den obersten Klassen. Bald wird der dreieckige aus seinem sonst so wohlberechtigten Besitz fast ganz verdrängt und nur noch der Gefährte des Amtsrotes, des Staatskleides und der militärischen Uniform sein.“ Ein Engländer hatte damals den sonderbaren Einfall, eine politische Karte von Deutschland zu entwerfen, auf welcher er den vorherrschenden Stand der revolutionären oder monarchischen Gefügungen der deutschen Städte durch einen beigesetzten runden oder dreieckigen Hut bezeichnete. Er sei auf die Hüte gereist, schrieb er. In Hamburg sei ein Hut-Triangel eine Seltenheit, in Berlin wolle der runde Hut, vermutlich weil das Militär dort vorherrschend sei, schon weit weniger gedeihen, und in Dresden getraute sich der Beamte und schon in reizvollen Jahren stehende Mann den respektwidrigen runden Hut höchstens nur bei einer Landpartie aufzusezen. Der heftigste Geuer der runden Hüte war Kaiser Paul von Russland, der eben-

Herr Direktor, ein dreialtiges Lusspiel geschrieben! — „Sollten Sie da den Scherz nicht zu weit getrieben haben?“

Zu feierlicher Handlung führt's
Den Menschen früh im Leben;
Und auf die Berge muß ich steigen,
Früh muß von meinem Lager ich

Magisches Quadrat.
Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die seufzenden Reisen
gleichzeitig mit den wogenden sind und folgende Bedeutung
haben: 1. Vogel, 2. Griechischer Gott, 3. Römische Stadt,
4. Mädchename.

(Die Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Aus voriger Nummer.
Auflösung der Homonyme: Todtentöpf (Nachtalter).
Auflösung der Versegrätzel: 1. Ganges — Gesang. — 2. Gedrängt.
Getränt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag der Aktiengesellschaft
„Badenia“ (H. Vogel, Direktor) in Karlsruhe.

Expedition des „Gebirgsboten“ in Glaz.

falls den Jacobinismus unter ihnen witterte. Er verbot sie für ganz Russland, ohne alle Ausnahme und mit solcher Strenge, daß er selbst einen englischen Offizier über die Grenze schaffen ließ, der mit einem runden Hut, damals einem Ordonnausstück seiner Uniform, in Petersburg auf der Parade erschien war.

(Auf einem Pferdemarkt)

wird eine häßliche, alte Wägre, ein wahres Skelet von Pferd vorgeführt. „Wohlan, meine Herren,“ ruft der Versteigerer, „ein Vollblut, ein reines Vollblut. Geben Sie nichts auf den äußeren Anschein; dieses Tier, so wie Sie es sehen, hat erst gestern seine halbe Meile in 10 Minuten gemacht. Wer gibt 3000 Franken?“ — „Ich gebe 45 Franken“, ruft eine Stimme. — „45 Franken zum ersten, zum zweiten — und zum dritten male! Zugeschlagen!“ Der Käufer zieht mit seiner hämmerlichen Wägre ab und versucht sie in Trab zu bringen. Bald erhält er die Überzeugung, daß das arme Tier Mühe haben wird, eine Achtel-Meile in einer ganzen Stunde zurückzulegen. Er eile zu dem Verkäufer zurück, und ruft in wütendem Tone: „Haben Sie nicht gesagt, daß dies Pferd vorgestern eine halbe Meile in zehn Minuten zurückgelegt habe?“ — „Ja.“ — „Nun, wie hat er das angefangen?“ — „Pah, in einem Eisenbahnwagen!“

(Beim Landwirtschaftlichen Examen.) Professor: „Herr Kandidat! Welche Gemüsepflanze hat den größten Einheitsgehalt?“ — Kandidat: „Spinat mit Spiegeleieren!“

(Viel verlangt.) Onkel: „So, so, einen zweiflügigen Wagen willst Du zum Namenstag, Emilie?“ — Emilie: „Ach ja, lieber Onkel, und auf dem hinteren Sitz gleich einen Bräutigam.“

(Bestätigung.) „Ihr Barometer zeigt schon seit 14 Tagen auf „Beständig“ und wir haben Regen!“ — „Allerdings — aber beständig!“

(Aus dem Gerichtssaale.) Richter: „Sind Sie schon bestraft?“ — Angeklagter: „Verheiratet, sonst noch nicht.“

(Weldung.) Ein Amtsvoigt meldet: „Auf'm Anger sind schon wieder die jungen Bäume abgefressen, und das ist kein anderer Mensch, als der Zollbauerin ihre Küh.“

(Vorhofft.) „Ich habe, Herr Direktor, ein dreialtiges Lusspiel geschrieben!“ — „Sollten Sie da den Scherz nicht zu weit getrieben haben?“



Baron Sonn,
der japanische Finanz- und Verkehrsminister.

So anfangsblatt

Illustrirte Unterhaltungsbeilage
zum „Gebirgsboten“.

M. 19.

Sonntag, den 8. Mai.

1904.

Im Walde.

(Nachdruck verboten.)
Hier ruht sich's gut, da hält' ich Maß,
Der Wind spielt in den Bäumen;
Da mag manch' blütenbehangener Ast
Von früchten Trüchten träumen.
Es lispt ein hüpsend Lenzgedicht
Der Quell zu meinen Füßen.
Maßliebchen und Vergißmeinnicht,
Sie lächeln mich an und grüßen!
Sie lächeln mich an voll Seligkeit
Mit ihren Augen, den frommen;
O schöne, goldene Jugendzeit,
Wohin bist Du gekommen?

Geläutert Gold.

Originalerzählung von Franz Gemuth.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.) Durch das allgemeine Schweigen, welches seiner Rede folgte, ward der Baron erst aufmerksam gemacht, daß er Hartmann verletzt haben möchte. Auch Rosy fühlte dieses Unbehagen, sie hatte völlig auf des jungen Mannes niedere Herkunft vergessen, in herzend wegwerfendem Tone von Menschen gesprochen, welche mit dessen Eltern in gleichen Lebensverhältnissen standen.

Des Erziehers Miene verriet keine Eregung, es schien, als wolle er durch seine Ruhe anzeigen, daß er keine Ursache habe, sich verletzt zu fühlen, indem er sich bewußt wäre, keinen Augenblick seiner Stellung im Hause vergessen, sich nicht die leiseste Unbescheidenheit erlaubt zu haben. Er beugte sich zu Arnolds und wies nach einem Punkte, den dieser lange vergeblich gesucht.

„Wie steht es mit unserer Partie, lieber Hartmann?“ begann der Baron, die Pause unterbrechend, „wir haben heute den ganzen Tag ohne Kampf zugebracht, und ich will Ihnen die Freude lassen, mich matt zu machen; bringen Sie das Schachbrett herbei, wo ist es nur?“

„Im Bibliothekszimmer, wo ich zuletzt die Ehre hatte, mit dem Herrn Baron zu spielen,“ sagte Theophil und verließ den Salon.

Kaum sah er sich allein im Treppenhaus, als er die Hand mit krampfhafter Heftigkeit an sein Herz preßte, als wollte er dessen ungestümes Pochen gewaltsam zur Ruhe bringen.

Ottokar erhob sich vom Sopha und kramte in den Noten herum. „Ein Mendelssohn'sches Doppellied,“ sagte er, ein Blatt hervorziehend. „Valentine, willst Du es wohl mit mir singen?“ — „Ganz gern, wenn Du nicht falsch singst und eine hübsche Stimme hast.“

„Doch Du von mir keinen falschen Ton hören wirst, dafür kann ich einstehen, ob Dir jedoch meine Stimme gefällt, das muß sich erst erproben.“ sprach Ottokar. Er trat mit ihr zum Piano und sang. Machtvoll, bezaubernd, voll Glut und Leben war sein Vortrag. Valentine hielt in der Begleitung inne.

„Ich wage gar nicht, meine unbedeutende Stimme neben Deinem Prachtenero erlönen zu lassen,“ sagte sie, „junge Du allein.“ — „Nein, nein, durchaus nicht,“ erwiderte der Graf, sichtlich erfreut über die Bewunderung, die sein außergewöhnliches Talent hervorrief. „Du mußt mit mir das Doppellied singen.“

In diesem Augenblick kehrte Hartmann, das Schachbrett tragend, in den Salon zurück. Der alte Herr winkte ihm, Platz zu nehmen, und das Spiel begann.

„Singt nur weiter,“ sagte er, „Eure Stimmen schmiegen sich vortrefflich aneinander.“ Valentine und Ottokar sangen das Doppellied zu Ende und ließen dem einen mehrere folgen.

„Sie sind sehr zerstreut, Hartmann,“ sagte der Baron, „ich nehme eine Figur nach der anderen, ohne daß Sie daran denken, Ihren König zu schützen.“

Der Gesang hat meine Aufmerksamkeit vom Spiele abgezogen,“ sprach Arnolds Erzieher.

„Sie müssen Ihren Fehler wieder gut machen, der arme Turm dort ist in großer Gefahr.“ Das Doppellied war zu Ende. Valentine erhob sich vom Piano und nötigte Ottokar, ihren Platz einzunehmen und noch einige Lieder zu singen.

Er gehörte, seine Augen leuchteten, er sah freudig der Kusine Hand und drückte sie an seine Lippen. Sie ließ es geschehen und schien, beim Klavier stehen bleibend, voll Entzücken seinem Gesang zu lauschen.

Auch Rosy war davon ergriffen, sie sah wie in sich versunken, Tränen entrollten ihren Augen.

„Es ist heute nichts mit Ihnen anzufangen, Hartmann,“ rief der Baron ärgerlich und warf unmutig die Schachfiguren zusammen, „ich könnte gerade so gut mit Rosas grauem Kater spielen.“ Hartmann erwiderte nichts und stellte die Figuren von neuem auf das Brett.

„Lassen Sie es sein,“ sagte der alte Herr, „es ist schon spät und wir werden uns zur Ruhe begeben. Ein anderes Mal, hoffe ich, werden Sie die Rücksicht haben, Ihre Gedanken zu sammeln, wenn ich Ihre Zeit in Anspruch nehme, Hartmann.“

Dunkle Glut bedeckte Theophils Züge, seine Lippen zuckten, während er schweigend die Figuren in das Brett räumte. Der kleine Kreis zerstreute sich, jedes begab sich nach seinem Zimmer.

Die Schwestern waren allein. In letzterer Zeit hatte der traurlich innige Verkehr, in welchem sie sonst mit einander gestanden, eine Unterbrechung erlitten. Das Stündchen vor dem Schlafengehen, früher von beiden immer erachtet, hatte aufgehört, ein gemütliches Plauderstündchen zu sein. Der Schuld daran trug, keine wußte es zu sagen, die Zurückhaltung war gegenseitig geworden, ohne daß sich die Schwestern vielleicht selbst darüber Aufschluß zu geben vermochten. Heute aber griff Valentine nicht zu einem Buche, wie es während der letzten Wochen geschehen.

„Großvater war heute sehr mißgestimmt,“ sagte sie, „ich geriet Hartmanns wegen in große Verlegenheit.“

„Weil er ihn mit einem grauen Kater verglich?“ fragte Rosa, indem das kindliche Lächeln, welches ihr oft eigen war und ihr viel Reiz verlieh, um ihre Lippen spielte.

„Nicht wegen des Vergleichs mit dem Kater,“ erwiderte Valentine, von der Schweizer Heiterkeit überrascht, „aber wegen der geringfügigen Art, mit welcher er von Menschen niederer Herkunft sprach; die Geschichte von Gastons Mäherat hatte den Großvater in üble Laune versetzt, er kann sich mit dem Geiste der Zeit nicht befriedigen, ihm nicht Einhalt tun und ist empört, so oft sich diejen in irgend einer Weise kundtut.“

„Seine Neuerung war aber gar nicht auf Hartmann gemünzt, Nebenwegen wie ich den guten Großvater kenne, würde er, falls eines von uns dreien sich befallen ließe, eine solche Mäherat schließen zu wollen — nach einem Zürnen und Strauben seine Einwilligung geben, dem bürgerlichen Schwiegersohn oder der bürgerlichen Schwiegertochter ganz freundlich sein Haus öffnen.“

„Du kennst ihn nicht, wenn Du das glaubst,“ sprach Valentine, „auch ich habe erst seit meiner Rückkehr in das Schloß entdeckt, wie starr er an seinen Vorurteilen festhält. So gut und liebenvoll er sonst auch ist — ein solches Vergehen würde angsterfüllt das junge Mädchen. Rosa war etwas bleich geworden. Nachdenklich ließ sie das Köpfchen hängen.“

„Du bist im Irrtum,“ sagte sie plötzlich, zu Valentine emporhebend, „Großvater kann nie ernstlich böse sein.“

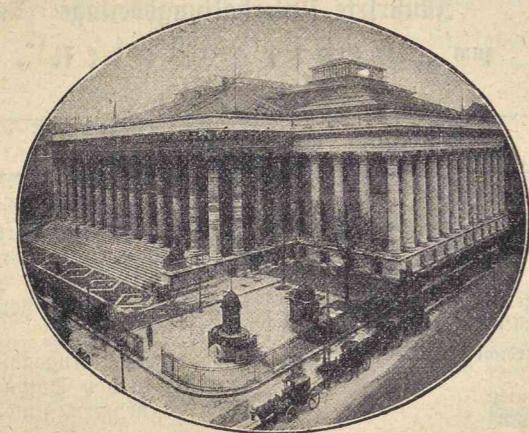
Die Schweizer ging im Zimmer auf und nieder — und blieb die Antwort schuldig. „Ottokars Stimme ist wunderbar schön, begann sie nach einer kleinen Pause, „ich hatte es nicht erwartet.“

„Sein Vortrag ist noch schöner als seine Stimme,“ entgegnete Rosa. „Sein Kommen hat die Langeweile verschheitert, er hat Leben in unsern Kreis gebracht.“

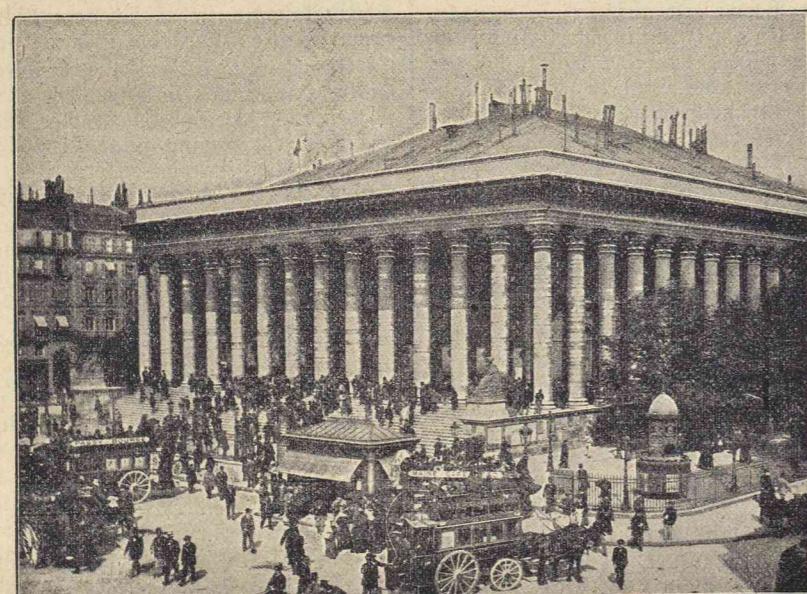
„Und was mehr Wert hat als seine schöne Stimme, sein Vortrag und seine Unterhaltungsgabe, ist die Biederkeit und Offenheit seines Charakters,“ fuhr Valentine fort.

„Gewiß, eine vor treffliche Eigenschaft, aber weißt Du, daß solche offenherzige Menschen für mich immer sehr uninteressant sind? Sie geben keinen Stoff zum Nachdenken über ihr Tun und Lassen, man weiß, was in ihrer Seele vorgeht, so gut als wie sie selbst.“

„Es ist wahr, ein rätselhaftes, geheimnisvolles Wesen vermag anzuziehen,“ entgegnete Valentine, „man meint, der verschlossene Schrein könne einen Schatz in seinem Innern bergen — aber wie sehr, wie grausam wird man oft getäuscht!“



Die Börse in Paris vor dem Umbau.



Die Börse in Paris nach dem Umbau.

„Hast Du so traurige Erfahrungen gemacht?“ — „Ich spreche nicht von mir.“ — „Errate ich, was Du meinst? Du willst mich warnen; wie todenblau Du bist! — Du willst mich vor Hartmann warnen!“ Valentine sah mit einem Blick voll Teilnahme auf die Schwester, welche heiserglühend die Augen zu ihr emporhob.

„Du hast zu viel gesagt, um jetzt schweigen zu können,“ fuhr Rosa mit Festigkeit fort; „was berechtigt Dich dazu, einen Schatten von Verdacht auf ihn zu werfen, was hat er getan, was hast Du erfahren, um über ihn ein ungünstiges Urteil zu fällen? Du kennst ihn ja wenig als ich.“

„Du erschreckst mich durch die seltsame Weise, mit welcher Du meine Worte aufnimmst,“ sprach Valentine, und ihre Stimme bebte; „könnte Dich, wenn ich auch wirklich Ursache hätte, Herrn Hartmann zu mähen, könne Dich dies so sehr erschüttern? Warst Du nicht die erste, welche den Gedanken gefaßt, daß er kein reines Gewissen hat?“

Rosa brach in Tränen aus.

„O, das jagte ich ja nur aus Scherz, mit der Zeit lernte ich ihn besser kennen,“ rief sie. „Du weißt nicht, wie lieb mir die Stunden geworden, in welchen er mir Unterricht gibt; wie ganz anders er sich zeigt, wenn er mit mir verkehrt, als mit Euch. Madame Laroux kann Dir es sagen, wie angenehm er spricht, wie liebenswürdig er ist, wenn ihn der Panzer der Hörmlichkeit nicht einengt.“ — „Er mag angenehm zu sprechen wissen, mag sich liebenswürdig zeigen, das ist aber noch keine Ursache, um ihm Vertrauen zu schenken.“ — „Sag' mir aber, was Du hörtest, was Deinen dunklen Andeutungen zu Grunde liegt?“

„Ich erfuhr, es sei ein selbstküngiger, gewissenloser Mensch, der seinen heftigen Leidenschaften zu fröhnen kein Mittel scheut, der sich über jede Schranke hinaussetzt, wenn es gilt, ein von ihm erträumtes Glück zu erlangen, sollte er auch Anderer Glück für immer dar zerstören.“

„Wer sagt das, wer sagt das, wer kennt ihn hier im Schloß?“

„Ich ward zum Schweigen verpflichtet, Rosa, und muß mein Wort halten.“

„Aber diese Beschuldigungen sind ja unbestimmt.“ — „Ich kann Dir nichts anderes darüber mitteilen.“

„Solche Verdächtigungen machen den Angeber selbst sehr verdächtig,“ sprach Rosa. „Ich sehe nicht ein, warum man jemanden Glauben schenken soll, der nicht einmal den Mut hat, mit seiner Anklage offen aufzutreten.“ — „Es kann Gründe geben, die zur Vorsicht mahnen.“ — „Mich werden solche Vorsichtige nicht umzustimmen vermögen.“

(Fortsetzung folgt.)

Liegen hat es ja genug.

Die Börse in Paris vor und nach dem Umbau.

(Mit Abbildung.) (Nachdruck verboten.)

Eines der bekanntesten Bauwerke der französischen Hauptstadt ist kürzlich umgebaut und erweitert worden. Die Börse, ein klassischer Bau mit riesigen korinthischen Säulen, der noch unter dem ersten Napoleon begonnen wurde, konnte den im Laufe der letzten Jahrzehnte gewaltig angewachsenen Bedürfnissen des modernen Handels und Wandels nicht mehr genügen.

Da das eigen-

artige, beinahe quad-

ratische Gebäude aber

so eng mit der Haupt-

stadt und ihrer kom-

merziellen Ent-

wicklung ver-

knüpft war, ging

man sehr scho-

nend zu Werke

und suchte den

historischen Cha-

rakter des Säulen-

baus nach Mög-

lichkeit zu wahren,

indem man an den

eigentlichen Kern

des Hauses zwei

Flügel in gleichem

Stil anbaute. Ohnewei-

tere Feierlichkeiten wurden

vor kurzem die neu eröff-

neten Säle dem Verkehr über-

geben, und bald flutete das laute,

lärmende Leben, das so charakter-

istisch für die Pariser Börse ist, wieder

durch die hohen Hallen. Obwohl jetzt

Raum in Höhe und Tiefe vorhanden,

drängte

doch wieder wie früher ein Teil der Börse-

besucher nach außen, und nach wie vor klingen

wieder in lauten Rufen die Kurse der Goldminen aus den offenen

Säulenhallen und von der hohen Freitreppe hinunter in das Straßen-

getriebe der Stadt

Nutschwang nach Port Arthur (900 Kilometer). Die sibirische Dauerbahn ist bis zur mandschurischen Grenze russisches Staats Eigentum, von da ab bilden die beiden vorhin genannten Zweiglinien unter der offiziellen Bezeichnung Chinesische Eisenbahn ein Privatunternehmen, dessen Finanzen jedoch hauptsächlich der russische Fiskus beherrscht. Da die Bahn täglich 4000 bis 5000 Mann befördert, so war bis Ende März die russische Feldarmee in der Mandschurie um etwa 100.000 Mann



Der Bahnhof Irkutsk, Ausgangspunkt der Mandschuriebahn.

aller Wahrscheinlichkeit nach wird der erste Aufmarsch südlich von dem Knotenpunkt Charbin stattfinden, und die mit der Bahn beförderten

Streitkräfte werden die Bahn dann entweder in Mulden oder in

legende Marsch ist nicht länger als 250 bzw. 200

Kilometer, aber da es keine Straßen gibt, wohl hingegen Gebirgsplätze und Schluchten in Menge zu passieren sind, so bietet er

große Schwierigkeiten, zumal hinsichtlich der Verpflegung.

Der Schutz der Bahnen in der Mandschurie und im Küstengebiet ist einer eigenen, 30.000

Mann starken Truppe, der

Transsibirische Grenzwache, anvertraut; die Wachdetachements sind längs der ganzen Linie in festungsartigen Wohnhäusern untergebracht, die Personenzüge sind bis zur

Festes Höhe gepanzert.

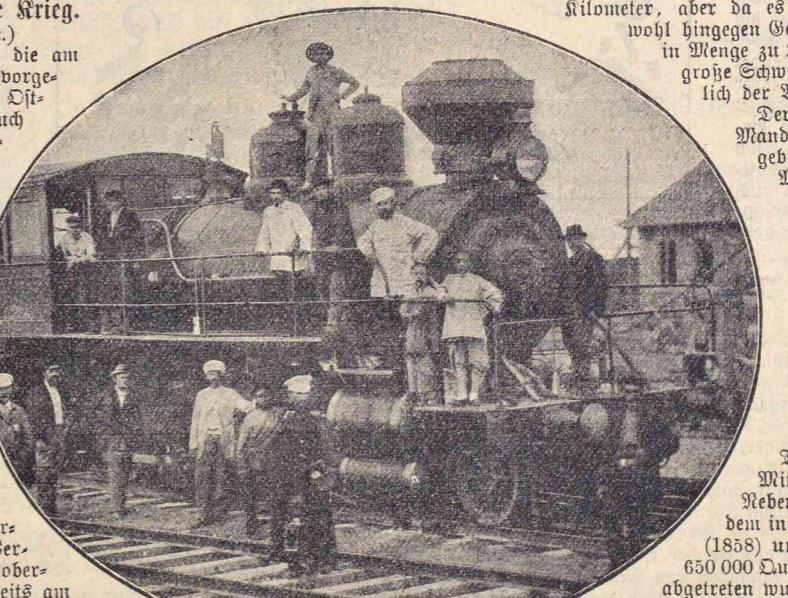
Was das Verhältnis zu China angeht, so steht die Mandschurie gleich der Mongolei, Osturkestan und Tibet zum „Reiche der Mitte“ im Verhältnis eines Nebenlandes. Sie umfaßt, nach dem in den Verträgen von Peking

(1858) und Tientjin (1860) bereits

650.000 Quadratkilometer an Russland abgetreten wurden, noch 942.000 Quadratkilometer mit etwa 15 Millionen Einwohnern. Das Land wird eingeteilt in die Provinzen Helungkiang im Norden, Kirin in der Mitte, mit der gleichnamigen Hauptstadt, und Schingking im

Süden, mit der Hauptstadt Mukden, dem Stammsitz der jetzigen chinesischen Dynastie. Von diesen Provinzen ist Schingking mit dem (600 Kilometer), die andere in südwestlicher über Mukden und

fruchtbaren Liaoalte die wohlhabendste und bevölkerteste, dann folgt



Auf der russischen Mandschurie-Bahn.

Süden, mit der Hauptstadt Mukden, dem Stammsitz der jetzigen chinesischen Dynastie. Von diesen Provinzen ist Schingking mit dem (600 Kilometer), die andere in südwestlicher über Mukden und

gerade dieselben Mauern und Zimmerleute sein, die es gebaut haben, wohl aber müssen sie dieselbe Kunst verstehen.

Eine Uhr kann, wie sie von einem Uhrmacher gemacht worden

um das tägliche Brot im Frühjahr auf offenem Felde zu Gott empfiehlt, so hält sie nach vollendeter Ernte einen Dankgottesdienst und singt zu Gottes Preis: „Großer Gott,